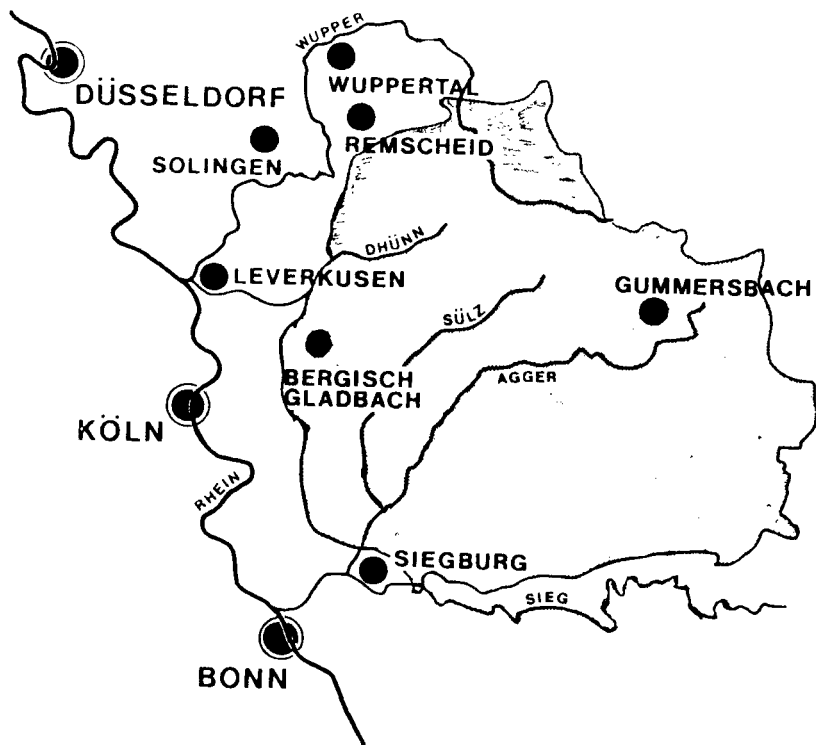


Arbeitsgemeinschaft
Bergischer Ornithologen
(ABO)



Berichtsheft Nr. 17
1990

Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (ABO)



Berichtsheft Nr. 17
1990

B E R I C H T S H E F T N R. 17 (1990)

DER ARBEITSGEMEINSCHAFT BERGISCHER ORNITHOLOGEN

INHALTSVERZEICHNIS

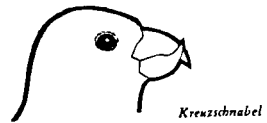
Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>) im Beobachtungsgebiet der ABO (J. Riegel)	5
Beobachtungen am Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) (W. Radermacher)	18
Bemerkenswerte Verhaltensweisen der Kohlmeise (<i>Parus major</i>) (W. Radermacher)	30
Beobachtungen am Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>) im Oberbergischen Kreis (J. Riegel)	35
Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>) behindert Brut des Grauschnäppers (<i>Muscicapa striata</i>) (K. Hecht)	40
Der Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>) im südlichen Bergischen Land (P. Herkenrath)	42
Zur Brutsituation des Flußregenpfeifers (<i>Charadrius dubius</i>) an der Großen Dhünntalsperre (H. Osing)	44
Beobachtung eines Blaukehlchens (<i>Luscinia svecica</i>) in der Wahner Heide (G. Schäfer)	47
Wissenschaftliche Artnamen von Vögeln und ihre Bedeutung (S. Hubert)	48
V. Wasservogelzählung der ABO (M. Gerhard)	51
Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land, Zeitraum: 16. Sept. 1989 - 15. März 1990 (S. Hubert, P. Herkenrath, T. Herkenrath)	63
Exkursionsbericht	82
Buchbesprechung	83
Zeitschriftenaufsatz - Referate	84

I M P R E S S U M

- Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen
c/o Stefan Hubert, Nachtigallenweg 11,
5063 Overath - Steinenbrück
- Redaktion: Peter Herkenrath, Weidengarten 35
5300 Bonn 1
Thomas Herkenrath, Pfalzstr. 14,
4000 Düsseldorf 30
Stefan Hubert, s. o .
Johannes Riegel, Ibitschenstr. 25,
5275 Bergneustadt
- Bezugsadresse: Johannes Riegel, s. o .
- Herstellung: Gerhard Bornewasser
Klaus Buschmann
Cordula Hubert
- Zitiervorschlag: Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol.

Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) im Beobachtungsgebiet
der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (ABO)
(Johannes Riegel)

"Laute und leise Töne erschallen, und von Fichte zu Fichte fliegen rote und grünlichgelbe Vögel, hängen sich an die Äste, klettern an den Zweigen umher, machen sich an den schimmernden Zapfen zu schaffen, zerklauen die größeren und kneifen die kleineren ab" (LÖNS 1933).



Kreuzschnäbel sind es, früher auch Tannenpapageien oder Krummschnäbel (WUST 1970) genannt, die LÖNS in einer seiner zahlreichen Tiergeschichten so anschaulich beschreibt.

Uns sind die Fichtenkreuzschnäbel (Fk) als Vögel der Nadel- und Mischwälder bekannt, die im Rheinland "in den Hochlagen der Mittelgebirge (über 400 m) wohl regelmäßiger Jahresvogel und vermutlich auch regelmäßiger Brutvogel" sind. In Invasionsjahren ist die Art auch "außerhalb der Brutzeit im gesamten Gebiet, mit einer eindeutigen Bevorzugung älterer Fichtenbestände" (MILDENBERGER 1984) anzutreffen.

Im folgenden sollen in einem kurzen Abriß einerseits über das Vorkommen des Fk im Beobachtungsgebiet der ABO berichtet und andererseits auf Beobachtungen zum Nahrungserwerb und zur Nahrungsgrundlage eingegangen werden. Die Probestfläche ist ein kleiner Fichtenbestand (Abb. 1) in Bergneustadt-Auf dem Dümpel (Oberbergischer Kreis, MTB 4912). Dazu werden Daten aus den Vogelkundlichen Beobachtungen bzw. Ornithologischen Sammelberichten der Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. herangezogen und mit der ausführlichen Arbeit FELLEBERGS (1986) über "Die Invasion des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) 1983 in Westfalen und die weitere Bestandsentwicklung bis Ende 1985" sowie den Ornithologischen Sammelberichten für das Rheinland und Westfalen im Charadrius verglichen. Auf eine zahlenmäßige Darstellung der Fk-Beobachtungen wurde im Rahmen dieser Arbeit verzichtet.

1. Zum Vorkommen des Fk im Gebiet der ABO

1.1 Im "Gesamtverzeichnis der im Niederbergischen Land nachgewiesenen Arten und Vergleich des Artenbestandes im 19. und 20. Jahrhundert" (THIELE & LEHMANN 1959) gilt der Fk für das 19. Jahrhundert als Irrgast und für das 20. Jahrhundert als nicht

beobachtet. Im "Systematischen Verzeichnis aller im Bergischen Land nachgewiesenen Vogelarten" (LEHMANN & MERTENS 1965) wird die Art dann für das 19. Jahrhundert als Durchzügler und für das 20. Jahrhundert als Durchzügler und Wintergast bzw. teilweise überwinternder Gast angegeben. In der "Systematischen Liste der Vogelfauna des Niederbergischen im 20. Jahrhundert" verweisen die letztgenannten Autoren auf die beiden auffälligen Invasionsjahre 1953 und 1962. MERTENS stellte 1953 im Neyetal (MTB 4810) von Mitte Mai an wochenlang 20 bis 30 Fk fest, und "auch in den folgenden Jahren erschienen die Fk fast regelmäßig, meistens im August" (LEHMANN & MERTENS 1965). 1962 ließen sich a.a.O. die ersten Fk am 9.7.62, die letzten am 8.12. d.J. sehen.

1.2 THIEDE & JOST (1965) geben für den alten Oberbergischen Kreis (es fehlt der heutige Nordteil mit den Städten Wipperfürth, Hückeswagen und Radevormwald) nur vier Beobachtungen aus den Monaten Febr., Juli und Dez. der Jahre 1929 bis 1953 an.

1.3 RADERMACHER (1977) erwähnt die Art als Ausnahmeerscheinung mit drei sicheren Beobachtungen aus einem größeren Fichtenwald an der Wahnachtalsperre (Rhein-Sieg-Kreis) von Nov., Dez. und Febr. der Jahre 1974/75. In diesem Zeitraum fand im Rheinland eine Invasion (ERHARD 1976) und eine "sehr starke Invasion in Westfalen" (FELLENBERG 1986) statt. In beiden Landesteilen kam es zu Brutnachweisen.

1.4 KOWALSKI (1982) berichtet dann i.R. der Invasion von 1976 aus dem (neuen) Oberbergischen Kreis von zwei Brutten des Fk von Juli 1976 und Jan. 1978 (lt. MILDENBERGER 1984 eine der vier festgestellten echten Winterbruten im Rheinland); hinzu kommt noch ein im Sept. 1976 beobachtetes Paar mit drei Jungen. Die Spätbrut vom 27.7.76 in Wipperfürth-Unternien wird von MILDENBERGER (1984) nicht erwähnt. In diesem Zusammenhang schildert FELLENBERG (1986) aus dem benachbarten Sauerland, daß "es im Juli 1976 im westlichen Sauerland wieder zu einer überraschend großen Kreuzschnabelinvasion kam. Auch im südwestlichen Sauerland (Kreis Olpe) trat die Art noch bis Ende 1978 regelmäßig auf."

1.5 Während aus den darauffolgenden Jahren keine bzw. kaum Meldungen vorliegen, kommt es ab 1982 (Fichte fruchtete mäßig stark) zu ersten Meldungen (30 bis 40 Expl. am 31.3.1982 im Königsforst, HUBERT 1983). Im südlichen Westfalen wird nach

FELLENBERG (1986) "Einflug ab 3. Juni 1983 beobachtet", während für das ABO-Gebiet erste Beobachtungen zu der "diesjährigen Invasion" am 7.3.83 bei Wipperfürth durch FLOSBACH erfolgten; von da an gab es recht viele Meldungen. Erste Beobachtungen aus den niedrigeren Bereichen wurden erst nach dem 15.11.83 bekannt" (HUBERT 1984). In HUBERT (1984, 85, 86) heißt es dann überwiegend: "Viele Beobachtungen ab Ende Sept. 83" bzw. "Viele Nachweise für den Oberbergischen Kreis durchgängig bis Mitte August 84" und weiter: "Viele Meldungen aus dem gesamten Berichtszeitraum (16.9.84 bis 15.3.85)". HUBERT (1986) beschließt das Verweilen des Fk in unserem Gebiet mit den Worten: "Letztbeobachtung am 18.7.85 in Wipperfürth (Oberb. Kreis)". Unter den Nachweisen des Zeitraumes von Mitte 1983 bis Juli 85 befinden sich eine ungenaue Brutangabe, ein Brutverdacht, eine Gesangsmeldung (7.2.85), angedeutetes Nistmaterial-Tragen (23.12.84) und vier imm. unter acht Expl. am 1.6.84. In guter Übereinstimmung mit den ABO-Beobachtungen faßt FELLENBERG (1986) den Invasionsverlauf für diese Zeit kurz so zusammen: "Nach einer starken Einflugwelle im Juli 83 kam es zu einer weiteren starken Welle etwa ab Mitte Sept. 83. In 1984 und 85 erfolgten keine neuen Invasionen, doch war die Art auch in dieser Zeit ständig im Gebiet anwesend. In der 2. Jahreshälfte 85 verläßt der Fk Südwestfalen."

1.6 Für Sept. 1986 bis Jan. 87 liegen für das Gebiet der ABO dann nur noch zwei Beobachtungen des Fk vor (HUBERT 1987), während ab Juli 87 wieder zahlreiche Beobachtungen im ganzen Gebiet erfolgen. Jedoch ist "die Invasion aber dünner als 1983, da in der Regel 1-2 Tiere gesehen wurden" (HUBERT 1989): Und "aufgrund hoher Zahlen an Meldungen aus dem gesamten Berichtsgebiet kann für den Zeitraum vom 16.9.1987 bis 15.3.88 von einem stärkeren Einflug gesprochen werden. Nach dem 23.6.88 hören die Beobachtungen des Fk auf" (HUBERT & HERKENRATH 88, 89). Brutverdacht besteht für den Jan./Febr. 88 und den 7.5.88 (zwei Jungvögel ohne gekreuzte Schnäbel (HUBERT & HERKENRATH 1988, 89).

Entsprechend ähnlich berichtet FELLENBERG (1987), daß 1986 die Fichte nicht bzw. so gut wie nicht im größten Teil des Südwestfälischen Berglandes fruchtete und dadurch bedingt nur wenige Nachweise aus dem Winterhalbjahr 1986/87 vorliegen. Die Art war erst ab Mitte Mai 87 im westlichen Sauerland und im Kreis Olpe ab Mitte Juni in geringer Zahl anzutreffen; "es muß also

doch (unmerklich) ein umfangreicher Einflug erfolgt sein" (FELLENBERG 1987). Nach dem 18. Ornithol. SB f. Westfalen (FELLENBERG 1988) ist die Art ab Ende Juli/Anf. Aug. 1988 kaum noch verhört worden. Verwunderlich ist, daß für 1987 bis 89 nur ein Nachweis des Fk vom 29.4.86 vorliegt (ENGLÄNDER et. al. 1987).

1.7 Für den sehr milden Winter 1988/89 gibt es für unser Gebiet (ABO) keinen Einflug, sondern nur drei Meldungen aus dem Spätherbst 88 und dem Vorfrühling 89 (HUBERT & HERKENRATH 1989), während im SB des 16. Berichtsheftes "normales Auftreten bei 11 Beobachtungen zwischen Ende März und Aug. 89" (HUBERT & HERKENRATH 1990) attestiert wird.

Abweichend von diesen Meldungen erfolgen im Westfälischen zwar für Herbst und Winter 1988/89 ebenfalls nur zwei Meldungen; doch für den Sommer 89 gibt es nur noch vier Daten des Fk bis zum 5.8.89 mitzuteilen (FELLENBERG 1989). Im 45. Ornithol. SB für das Rheinland werden für den Zeitraum vom 16.9.1988 bis 15.9.89 zwar sieben Meldungen mit 17 Expl. angegeben, doch die neue Art der Datenveröffentlichung verhindert, daß die jahreszeitliche Verteilung zu ersehen ist (ENGLÄNDER & PRESTEL 1990).

1.8 Zum Vorkommen des Fk im Beobachtungsgebiet von FLOSBACH und dem Verf.

In 1990 scheinen bemerkenswert viele Fk beobachtet werden zu können. FLOSBACH gab dem Verf. eine umfangreiche Liste an die Hand, die alle seine Fk-Beobachtungen des Zeitraums Ende Mai bis Mitte Aug. 90 enthält. Sie bezieht sich auf den westlichen und nordwestlichen Teil des Oberbergischen Kreises und umfaßt in etwa das Gebiet von Wipperfürth-Kürten-Lindlar-Marienheide (ca. 15-30 km von Bergneustadt entfernt).

Aufgeschlüsselt ergeben diese Unterlagen folgendes Bild:

Ab dem 21.5.90 waren bis zum 15.8.90 fast immer tägliche Fk-Beobachtungen (Ausnahme: keine Notizen vom 5.6. - 16.6.90) möglich. Im o.a. Zeitraum notierte FLOSBACH bei 97 Meldedaten:
65 mal verhört oder überfliegende Expl.,
47 mal eine unbestimmte Anzahl von Fk,
42 mal zwischen 1 und 16 Expl. (3x1, 16x2, 7x3, 3x4, 2x5, 2x6, 1x7, 4x8, 2x9, 2x10, 1x11, 1x16 Expl.),
8 mal Fehlanzeige.

Die Beobachtungsgänge FLOSBACHs erstreckten sich in der Regel auf unterschiedliche Orte seines o.a. Beobachtungsgebietes.

Anmerkungen: (zu FLOSBACH)

Am 21.6.90 sucht 1² Expl. auf Kiefernspitze die frischen Triebe ab (Blattläuse oder Rupchen, Hinweis auf Futtersuche für Junge?). 30.7.90: 1 Fk singt, ebenso am 2.8.90.

2.8.90: Unter den 16 Expl. sind auch Junge (Anzahl?);

6.8.90: 11 Expl. sind an Larchenzapfen.

Während Verf. 1989 keine Fk feststellte, bemerkte er seit dem 7.7.90 mindestens 10 Expl., die in Bergneustadt-Wiedenest (Oberbergischer Kreis) in einem Fichtenbestand fraen (ca. 350 m .NN). Dort flog am 8.7.90 ein Trupp von rund 30 Vögeln über eine Lichtung. Auch im weiteren Verlauf des Juli waren im Wiedenester Talkessel bzw. in den Hanglagen Fk zu sehen und zu hören. Schließlich erstreckten sich die Beobachtungen ab Ende Juli bis in die zweite Augustdekade hinein auf einen umgrenzten Fichtenbestand in Bergneustadt/Auf dem Dümpel (ca. 490 m .NN), von dem im weiteren zu berichten sein wird.

2. Beobachtungen zum Nahrungserwerb und zur Nahrungsgrundlage

2.1 1990 fruchtete die Fichte stark. Im Bergneustadter Talkessel konnte man ab dem Frühjahr 90 so starken Fichtenpollenflug bemerken, daß an vielen Stellen eine dünne Schicht Blütenstaub lag. Entsprechend üppig war der Zapfenbehang im Sommer dieses Jahres, sicher die Voraussetzung für das Auftreten der Kreuzschnäbel ab Juli 90.

("Eine Samenfichte mit gutem Behang trägt 800 bis 1000 Zapfen", GRUPE 1963; die Blüte ist im Mai, die Samen reifen von Anfang bis Mitte Okt.; Samenabfall erfolgt ab Mitte Jan.; auf 1kg entfallen 28-36 Zapfen; auf 50 kg kommen ca. 1,7 kg Samen; ca. 150000 Samen wiegen 1 kg; nach HERHAUS, mdl. Auskunft.) Die jungen Fichtenzapfen hatten im Juli d.J. eine Länge von 80 - 100 mm. Nach PFENNIG (1986) sind im Sudwestfalischen Bergland die jungen Fichtenzapfen "Anfang Juli auf etwa 3/4 ihrer endgültigen Länge herangewachsen und werden erst vereinzelt, mit fortschreitender Jahreszeit aber immer regelmäßiger von den Kreuzschnabeln angenommen."

"Dann hat jeder von ihnen einen Fichtenzapfen vor und zer-spellt mit dem sonderbaren Schnabel die harten, festanliegenden Schuppen, löst mit der Zunge das winzige Samenkorn heraus und läßt es in den Kropf rutschen. Hier hängt ein altes Weibchen kopfüber an einem Zapfen und bearbeitet ihn; dort kneift ein purpurrotes Männchen einen kleinen Zapfen ab, trägt ihn mit dem Schnabel nach einem bequemen Ast und leert ihn da aus".

Mit diesen Worten charakterisiert LÖNS (1933) vortrefflich die Arbeitsweise des Fk. Den Vorgang selbst beschreiben GLUTZ VON BLOTZHEIM (1964), BANG & DAHLSTRÖM (1975) und PFENNIG (1986) ausführlich, während PFLUMM (1978) auf Bearbeitungsdauer, Aufblickrate, Anzahl der Aufblick-Bewegungen pro Zapfen an einer Hybrid-Lärche sowie 1984 auf geschlechtsspezifische Unterschiede beim Nahrungserwerb eingeht (s.auch 2.2).

2.2 Beispiele zu Bearbeitungsmethode und -dauer

Bei den meisten Beobachtungen wurden die Samen von den Fk kopfüberhängend aus den herabhängenden Zapfen herausgeholt. Verf. beobachtete zweimal ein Männchen, das den gelösten Fichtenzapfen, "die Flugrichtung führt fast immer abwärts" (PFENNIG 1986), auf einem Ast bearbeitete. Tagebucheintragen: "Am 26.7.90: gegen 8.00 Uhr bearbeitete 1 Expl: ca. 5 min lang (geschätzte Zeit) einen auf einem Ast liegenden Zapfen (Probe-fläche).

Am 5.8.90: von 7.17 - 7.32 Uhr (15 min gestoppt) wird ein Zapfen bearbeitet; Fk sichert ab und zu, dreht den Zapfen, legt ihn sich zurecht, läßt den Zapfen schließlich fallen" (Probe-fläche).

GLUTZ VON BLOTZHEIM (1964) erwähnt: "Gelegentlich werden auch ganze Zapfen abgeklemmt..." SCHUBERT (1988) berichtet: "Nur einmal beobachtete ich ein Männchen, wie es mit einem gelösten Fichtenzapfen..." Und schließlich schreibt PFENNIG (1986): "Um bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen, beißen Kreuzschnäbel die Zapfen unserer Nadelbäume oft ab."

Zur Bearbeitungsdauer sagt PFLUMM (1978), daß sie für abgelöste Fichtenzapfen etwa 20 sec beträgt (Literaturhinweis a.a.O.) und PFENNIG (1986) erwähnt 15 min als ausgesprochen lange Bearbeitungszeit.

SCHULTE (mdl. Auskunft) berichtet aus dem Remscheider Raum, daß er dort im August 90 Fk eine halbe Stunde lang bei der Nahrungsaufnahme beobachtete. Dabei fielen pro Minute durchschnittlich 11 Zapfen zu Boden.

Ferner sei noch von zwei Weibchen berichtet, die ebenfalls am 5.8.90 in der gleichen Fichte festsitzende Zapfen bearbeiteten. Nach sieben und acht Minuten war der Zapfen gut zur Hälfte bzw. zu ca. $\frac{3}{4}$ zerbissen. Ein Weibchen hörte mit dem Fressen auf, als ein Männchen (zu?) nahe heranflog. Während der Nahrungsaufnahme verhielten sich die Fk ruhig.

ERHARD (1976) - evtl. wohl infolge der Art der Nahrung - und

PFENNIG (1986) erwähnen, daß Fk an Wasserstellen und Bergbächen ihren Durst löschen. Nach PFENNIG (1986) sichern die Fk ausgiebig, fliegen etappenweise herab und trinken und baden (evtl.) dann hastig, wenn das Gewässer erreicht ist. Im Bereich der Berchtesgadener Alpen gelang Verf. am 4.7.89 bei heißem Wetter eine ähnliche Beobachtung an einer schlammigen Pfütze am Wegrand. Mindestens 30 junge Fk badeten (Gemeinschaftsbad) in dieser Pfütze (nebst einem männlichen Buchfinken). Erschienen Fußgänger (mehrfach beobachtet), flogen die Vögel für kurze Zeit in benachbarte Fichten auf, kehrten jedoch sofort zurück, um weiter intensiv zu baden. Die Fluchtdistanz von drei Expl. betrug ca. 3 m, die von einem Fk nur ca. 2 m. Einzelne Tiere pickten "Steinchen" auf.

2.3 Zur Flugaktivität der Fk im Bereich der Probefläche (PF)
 Von einem bestimmten Beobachtungspunkt (Bp) aus (Abb. 1) wurden einige Male die hin- und herfliegenden Fk registriert (Tab. 1). Die Vögel flogen, meist lebhaft rufend, in Richtung Probefläche oder entgegengesetzt am Beobachter vorbei vorbei.

Tab. 1: Zur Flugaktivität der Fk, immer von einem bestimmten Beobachtungspunkt (Bp) gesehen

Datum	Zeitraum	Anzahl der fliegenden u. dabei i.d.Regel rufend. Fk	Bemerkungen
29.7.	7.15-7.45	5x: 2x2, 1x3, 1x4, 1x5	-
5.8.	7.10-7.50	7x: 3x1, 3x2, 1x3	Bevorzugt Fk bei d. Nahrungsaufnahme beobachtet. - Viele kleinräumige Ortsbewegungen m. Truppstärken v. 2-7 Expl.
6.8.	19.00-20.00	-	Keine Fk im Bereich der PF.
10.8.	15.00-16.45	11x: 6x1, 4x2, 1x3, 1x4	Keine Nahrungsaufnahme beobachtet.
12.8.	6.40-8.00	8x: 4x1, 2x2, 1x3, 1x8	Keine Flugaktivität zwischen 6.56 u. 7.24. - Keine Nahrungsaufnahme festgestellt.
18.8.	7.00-8.30	8x: 2x1, 4x2, 2x3	Keine Nahrungsaufnahme beobachtet.

Der Beobachtungspunkt befindet sich in einer jungen Fichtenkultur, ca. 30 m östlich der PF. Der Beobachter lag auf dem Rücken und konnte, in Richtung Fichten blickend, das Gelände in einem Winkel von ca. 250 Grad übersehen.

Auffällig ist, daß Verf. von dem Bp aus ab dem 6.8.90 keine Nahrungsaufnahme von Fk am Rand des Fichtenbestandes der PF mehr feststellte und in den frühen Abendstunden des 6.8.90 keine Ortsbewegungen erfolgten.

Die größten zeitlichen Lücken innerhalb der Beobachtungsreihen, in denen keine rufenden und fliegenden Fk registriert wurden, lagen zwischen 10 und 28 min.

Zur Flugaktivität von Fk fand Verf. in der ihm zugänglichen Literatur keine weiterführenden Informationen.

2.4 Bearbeitete hängende Zapfen

Die Fk bearbeiteten kopfüber hängend viele Zapfen, die man mit dem Fernglas (10x40) gut an ihrem Aussehen erkennen kann. Von dem Beobachtungspunkt aus zählte Verf. die an einigen Bäumen offensichtlich beschädigten Zapfen (Tab. 2).

Tab. 2: Vom Beobachtungspunkt (Bp) aus gezählte bearbeitete hängende Fichtenzapfen, Datum: 5.8.90

Baum	a	b	c
1	10	2	-
2	-	-	15

Legende:

- a = Zapfen einseitig bis etwa zur Hälfte bearbeitet
- b = Zapfen einseitig nahezu vollständig bearbeitet
- c = Zapfen einseitig gut die Hälfte bis nahezu vollständig bearbeitet.

Ein Baum mit noch hellgrünlichen Zapfen innerhalb der Fichtenreihe war bis zum 5.8.90 von den Fk noch nicht angenommen worden. Dagegen berichtet FLOSBACH (briefl.Mitt.v.15.8.90) mit Datum vom 13. und 30.7.90, daß "bei zwei nebeneinanderstehenden Fichten, eine mit grünen und eine mit braunen Zapfen, nur die grünen bearbeitet werden." In einer Aufstellung über festgestellte Zapfenfarben, die vom 13.7. bis 15.8.90 reicht, schlüsselt FLOSBACH (schriftl.Mitt.v.15.8.90) auf, wie häufig er Zapfen in verschiedenen Zapfenfarben vorgefunden hat: "Keine genaue Untersuchung, jedoch scheinen grünliche und bräunliche Zapfen gleich stark vertreten zu sein, dagegen dunkle rotbläuliche und grün sowie bräunlich geschuppte nur

gering vorhanden zu sein."

2.5 Abgeissene und z.T. bearbeitete Fichtenzapfen, die auf dem Untergrund der PF lagen

"Unter den von Fk heimgesuchten Nadelbäumen liegen oft viele hundert abgeissene Zapfen" (FELLENBERG 1986). Um dieser Frage innerhalb der Probefläche (PF) - Größe: ~ 2 ha - einmal nachzugehen, schritt sie Verf. in Abständen von 20 Schritten quer ab und trug die Zapfenansammlungen in einer Skizze (Abb. 1) ein.

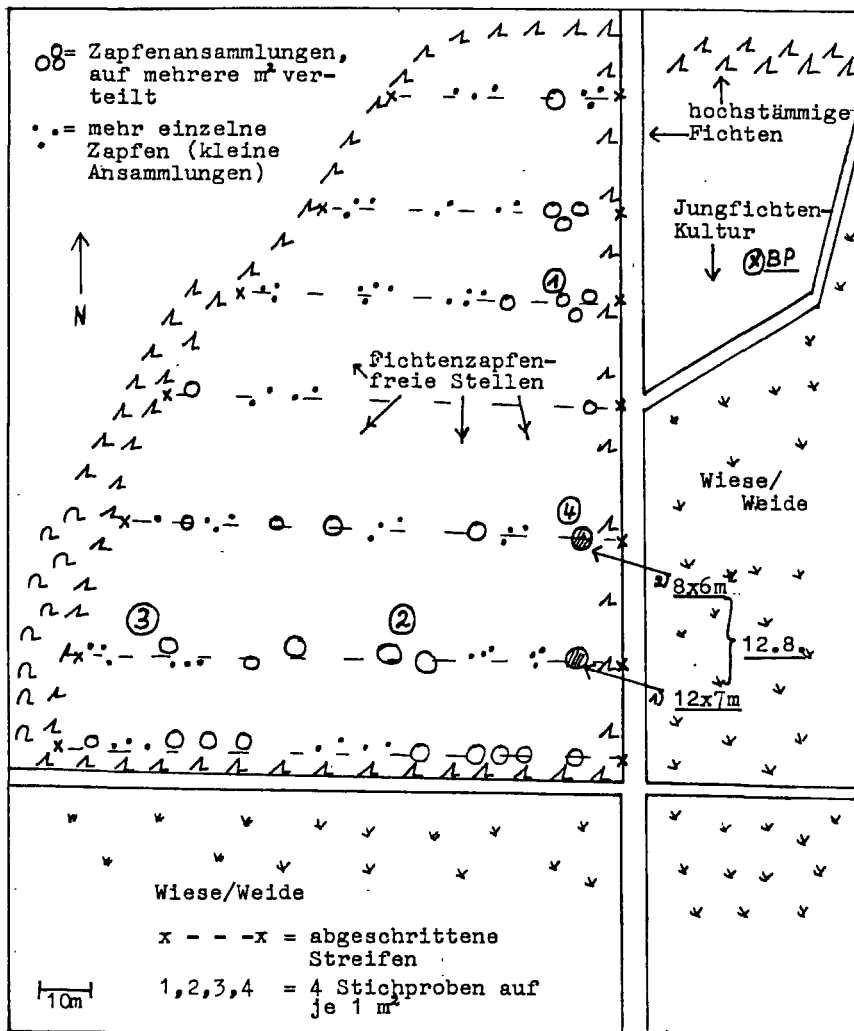


Abb.1: Schematische Skizze zur Probefläche (ca.2 ha), Datum: 28.7.90

Es zeigte sich, daß, vor allem in den Randbezirken der PF, die Zapfen zum Zeitpunkt der Begehung (19.7.90) gehäuft lagen. Auch die zahlenmäßig größten Ansammlungen befanden sich überwiegend im Randbereich. Im Innern der PF lagen an etlichen Stellen häufig nur vereinzelte Zapfen im Gras; auch waren hier größere Flächen unter den Fichten von abgebissenen Zapfen frei.

Auch FLOSBACH (briefl.Mitt.v.15.8.90) erwähnt unter dem 6. und 13.8.90, daß unter einer Lärche etwa 600 Zäpfchen bzw. unter drei Lärchen mindestens 500 Zapfen liegen;"Zapfenzahl unter Fichten: Die Zahlen gehen von einigen bis auf über 100 Stück." Nun erklärt dazu ERHARD (1976): "Interessant ist die Vorliebe des Vogels für einen bequemen Sitzplatz beim Ausfressen der Zapfen." Er fand häufig Ansammlungen von Fichtenzapfen (auch) unter anderen Waldbäumen, unter einer Eiche auf 6 m² ca. 300 Zapfen. Ob ein solches Verhalten auch im Untersuchungsgebiet eine Rolle spielt, ist unbekannt.

Sodann wurde an vier ± willkürlich ausgewählten Stellen innerhalb der PF (Abb. 1, Zahlen 1-4) auf je 1 m² einer Fläche mit Zapfenkonzentrationen die Zapfen ausgezählt. Es ergaben sich: 1 = 38, 2 = 31, 3 = 37, 4 = 41 Zapfen; der Höchstwert im Bereich der Randfichten betrug knapp 70 Zapfen/m². Außerdem zählte Verf. am 12.8.90 auf den zwei flächenmäßig größten Stellen, an denen Zapfen gehäuft vorkamen, Zapfen aus und kam auf folgende Überschlagswerte:

Fläche 1: 12 x 7 m = ca. 1600 Zapfen,

Fläche 2: 6 x 6 m = ca. 1000 Zapfen;

pro m² lagen zwischen 30 und 40 Zapfen, an einigen Stellen auch weniger (Abb. 1, eingezeichnete Flächen und Datum).

2.6 Zum Grad der Beschädigung der Zapfen durch den Fk

An einigen Stellen, an denen Zapfenkonzentrationen vorlagen, wurden zusätzlich 150 Zapfen aufgelesen und nach dem Grad der Beschädigung ausgewertet (Tab. 3).

Tab. 3: Grad der Beschädigung durch Fraßspuren des Fk an Fichtenzapfen (n = 150)

Grad der Beschädigung						
1	2	3	4	5	6	7
47	29	19	19	12	7	17
= 31%	=45%			=24%		

Legende:

- 1 = nicht bearbeitet
- 2 = bis zur Hälfte von einer Seite bearbeitet
- 3 = mehr als die Hälfte von einer Seite bearbeitet
- 4 = durchgehend von einer Seite bearbeitet
- 5 = bis zur Hälfte rundherum bearbeitet
- 6 = gut die Hälfte rundherum bearbeitet
- 7 = nahezu vollständig rundherum bearbeitet

Erstaunlich ist es schon, daß ein knappes Drittel (ca. 31%) der Zapfen ohne Schäden war. Die unbeschädigten Zapfen waren überwiegend grün, also noch unreif, vgl. PFENNIG (1986). Er liefert dazu auch eine interessante Verhaltensbeobachtung, wenn er schreibt, daß "2-15 % der abgebissenen Zapfen unbeabsichtigt zu Boden fallen." Das erklärt teilweise auch die w.o. angegebene Prozentzahl. Möglicherweise bearbeiten Fk abgebissene Zapfen auch nur einseitig. Es kann aber auch sein, daß sie die zuerst hängend einseitig bearbeiteten Zapfen später noch abbeißen.

Die Pos. 2-4 (Tab.3) - einseitig beschädigte Zapfen - ergeben ca. 45%, die rundherum entsamten Zapfen - Pos. 5-7 - machen die fehlenden 24 % der Gesamtmenge aus.

2.7 Gewicht und Länge der Fichtenzapfen

Die aufgehobenen Fichtenzapfen (n=150) maß Verf. gem. Aufteilung Tab.3. Von jeder Gruppe wurden fünf Zapfen entnommen, und es ergaben sich die folgenden Werte (Tab. 4):

Tab. 4: Gewicht der Fichtenzapfen in Gramm (g), aufgeteilt nach den 7 Gruppen der Tab. 3; angegeben sind die Durchschnittswerte von je 5 Zapfen.

1	2	3	4	5	6	7
41 g	32 g	29 g	44 g	29 g	24 g	22 g

Es ist leicht einsehbar, daß die wenig oder nicht beschädigten Zapfen leichter sind als die stark genutzten, da diese infolge der Abhebung ihrer Schuppen rascher austrocknen. Allerdings verbietet sich eine weitere Kommentierung, da die geringe Auswahl doch manches dem Zufall überläßt.

Die schwersten Zapfen wogen zwischen 50 und 55 g, einige vermessene waren bis zu 125 mm lang.

Zum Abschluß sei noch ein Zitat von PFENNIG (1986) erlaubt:

"Nach menschlicher Beurteilung gehen die Vögel geradezu unglaublich verschwenderisch mit ihrer Nahrung um. Die abgebißenen, noch unzählbar viele Samen enthaltenden Zapfen werden aber zahlreichen Mäusen das Überwintern erleichtern und oft sogar erst ermöglichen. Indirekt wird damit der Fichtenkreuzschnabel zu einem aktiven Förderer unserer kleinnagerabhängigen Raubtiere, Greifvögel und Eulen."

3. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit berichtet über das Vorkommen des Fk von 1953 bis 1990 im Gebiet der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (ABO). Zur Gebietsabgrenzung siehe S. 1, Berichtsh. 17.

Speziell an Hand der "Vogelkundlichen Beobachtungen" bzw. "Ornithologischen Sammelberichte" aus den Berichtsheften der ABO werden Invasionen oder gehäuftes Auftreten des Vogels vor allem mit dem angrenzenden Südwestfalen verglichen, wobei sich recht gute Übereinstimmungen zwischen beiden Gebieten ergeben.

Weiter berichtet Verf. über seine Beobachtungen bezüglich des Nahrungsverhaltens des Fk auf einer kleinen Probefläche (ca. 2 ha) in Bergneustadt/Auf dem Dümpel (Oberb.Krs.; MTB 4912), ermöglicht durch guten Zapfenbehang. Bearbeitungs- methode und -dauer sowie Angaben zur Flugaktivität im Beobach- tungsgebiet werden dargelegt.

Schließlich wird sowohl auf den Zustand von hängend und abge- bissen bearbeiteten Fichtenzapfen als auch auf den Grad der Beschädigung sowie auf Gewicht und Länge einiger Zapfen ein- gegangen.

Danksagung

Ich danke Herrn HUBERT für die aufmerksame Durchsicht des Ma- nuscripts und besonders Herrn FLOSBACH für die arbeitsreiche Zusammenstellung seiner Fichtenkreuzschnabel-Beobachtungen.

4. Literatur

Engländer, H. & D. Prestel (1990): 45. Ornithol. Sammelbe-
richt für das Rheinland. Charadrius 26: 35 - 54.

Engländer, H., Prestel, D. & H. Weitz (1987): 40. Ornithol.
Sammelbericht für das Rheinland, Charadrius 23:
200 - 207.

Erhard, R. (1976): Zur Invasion des Fichtenkreuzschnabels
(*Loxia curvirostra* L.) 1974/75 im Rheinland.
Charadrius 12: 49 - 57.

- Fellenberg, W. (1986): Die Invasion des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) 1983 in Westfalen und die weitere Bestandsentwicklung bis Ende 1985. Charadrius 22: 199 - 215.
- ders. (1987): 15. Ornithol. Sammelbericht für Westfalen. Charadrius 23: 151 - 168.
- ders. (1987): 16. Ornithol. Sammelbericht für Westfalen. Charadrius 24: 236 - 250.
- ders. (1989): 20. Ornithol. Sammelbericht für Westfalen. Charadrius 25: 207 - 216.
- Glutz von Blotzheim, U.N. (1964): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau.
- Grupe, H. (1963): Naturkundliches Wanderbuch. Frankfurt a.M.
- Hubert, S. (1984-88): Vogelkundliche Beobachtungen. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 2, 4 - 8, 11, 12.
- Hubert, S. & T. Herkenrath (1988-90): Ornithol. Sammelbericht für das südliche Bergische Land. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 13 - 16.
- Kowalski, H. (1982): Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises. Gummersbach
- Lehmann, H. & R. Mertens (1965): Die Vogelfauna des Niederbergischen. Jahresber. Nat.wis.Ver. Wupp. Bd. 20: 11 - 164.
- Löns, H. (1933): Im flammenden Morgenrot. Bad Pyrmont.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 2. Düsseldorf.
- Pfennig, H.G. (1986): Zum Verhalten des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*). Charadrius 22: 221 - 226.
- Pflumm, W. (1978): Zur Nahrungsaufnahme des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) auf Lärchen. J. Ornithol. 119: 308 - 324.
- ders. (1984): Geschlechtsspezifische Unterschiede beim Nahrungserwerb des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*). J. Ornithol. 125: 481 - 482.
- Radermacher, W. (1977): Die Vogelwelt im Bergischen Land im Raum Neunkirchen-Seelscheid. Beitr.z. Avifauna d. Rheinlandes 9: 1 - 176.
- Schubert, W. (1988): Weitere Daten zum Vorkommen und zur Brutbiologie des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) im Kreis Böblingen im Frühjahr 1978. Ornithol. Jahresh. Baden-Württ. 4: 83 - 87.

- Thiede & Jost (1965): Vogelwelt im Oberbergischen. Gummersbach.
- Thiele H.U. & H. Lehmann (1959): Die Vögel des Niederbergischen Landes. Jahresber. Nat.wis. Ver. Wupp. 18: 9 - 90.
- Wüst, W. (1970): Die Brutvögel Mitteleuropas. München.

Anschrift des Verfassers

Ibitschenstraße 25
5275 Bergneustadt

Beobachtungen am Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)
(Wilhelm Radermacher)

1. Einleitung.

Im Jahr 1990 hatte ich wieder Gelegenheit, einige Beobachtungen an der Bruthöhle eines Schwarzspechtpaares zu machen. Das veranlaßte mich dazu, meine in vielen Jahrzehnten aufgezeichneten Beobachtungen an diesem Vogel zu ordnen und einiges mir interessant erscheinende, auch im Vergleich mit Feststellungen anderer Ornithologen, hier darzustellen. Auf bereits von mir (RADERMACHER 1968, 1970, 1977, 1985, 1986) veröffentlichte Einzelheiten soll hier nicht nochmals ausführlicher eingegangen werden.

Alle Beobachtungen mit Ausnahme der im Anhang aufgezeichneten stammen aus der näheren Umgebung meines Wohnortes Meisenbach (Rhein-Sieg-Kreis, südliches Bergisches Land; Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid).

2. Vorkommen und wahrscheinliche Einwanderung im Gebiet.

Der Schwarzspecht breitete und breitet sich noch immer von Osten her auf das westliche Mitteleuropa und die angrenzenden Gebiete aus. VOOUS (1962) sagt: "Wohl gleichzeitig mit der Kultur reinen Kiefernwaldes in Mittel- und Westeuropa während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat der Schwarzspecht sein Areal stark nach Norden und Westen von den Bergwäldern Süd- und Mitteleuropas her ausgeweitet."

Wann ist er nun hier im Bergischen Land eingewandert?

Nach NEUBAUR (1957) soll er sich bereits 1896/97 im - dem Beobachtungsgebiet benachbarten - Brölgebiet eingestellt haben. In LEHMANN & MERTENS (1965) wird gesagt, daß er um die Jahrhundertwende im Bergischen heimisch wurde, ebenso in MILDENBERGER (1984). PEITZMEIER (1969) gibt als Gründe für Ausbreitung und Bestandsvergrößerung u.a. die Vermehrung der Fichten sowie milde Winter (? vom Verf.) an und zitiert weiter CONRADS, welcher annimmt, daß erst die verstärkte Nadelholzkultur im 19. Jahrhundert, außerdem die gleichzeitig einsetzende Tendenz zur Umwandlung von Laubnieder- in Hochwälder eine so schnelle und gleichmäßige Besiedlung ermöglichte.

Nach diesen Angaben taucht bei mir die Frage auf, wann und warum der Schwarzspecht in meinem Beobachtungsgebiet heimisch wurde. In der weiten Umgebung von Meisenbach gab es vor den 30er Jahren dieses Jahrhunderts keine Fichtenaltbestände und nur ganz wenige -anpflanzungen, von denen kaum welche Stangenholzgröße hatten. Damals beherrschten fast die ganzen Waldgebiete Laubholzmischbestände, in erster Linie Buchen, mit einzelnen eingesprengten Kiefern. Erst ab den 30er Jahren setzte verstärkt Anpflanzung von Fichten ein, die aber bis jetzt in der näheren Umgebung höchstens 10 - 12%, in der weiteren vielleicht 15 % der Waldflächen einnehmen. Größere Fichtenaltbestände gibt es auch jetzt nur noch wenige. Trotzdem war der Schwarzspecht seit den 20er Jahren hier immer zu beobachten, auch schon vor Beginn meiner Aufzeichnungen ab 1926/27. Mein Vater kannte den Schwarzspecht bereits gut, obwohl ich von ihm nicht erfahren habe, wann er ihn zuerst registrierte. Ich nehme an, daß dieser Specht hier bereits wie im Brölgebiet um die Jahrhundertwende heimisch wurde, trotzdem es damals außer einigen Kiefern keine Nadelholzbestände gab. Seit Beginn meiner Beobachtungen kam der Schwarzspecht alljährlich vor und hat auch in den meisten Jahren hier gebrütet, zumindest in der weiteren Umgebung, obwohl keine großen zusammenhängenden Waldgebiete vorhanden sind, allerdings an vielen Stellen alte Buchen, die ihm immer zur Anlage von Bruthöhlen dienen. Jetzt wird der Wald weniger genutzt als vor den 50er Jahren. Dadurch erreichen noch mehr Buchen ein hohes Alter, was ja für die Anlage von Bruthöhlen Voraussetzung ist.

Ich kann also der Meinung vieler Ornithologen nicht beipflichten, daß die Ausweitung der Nadelholzbestände die Ausbreitung

des Schwarzspechtes nach Westen allein verursacht haben soll.

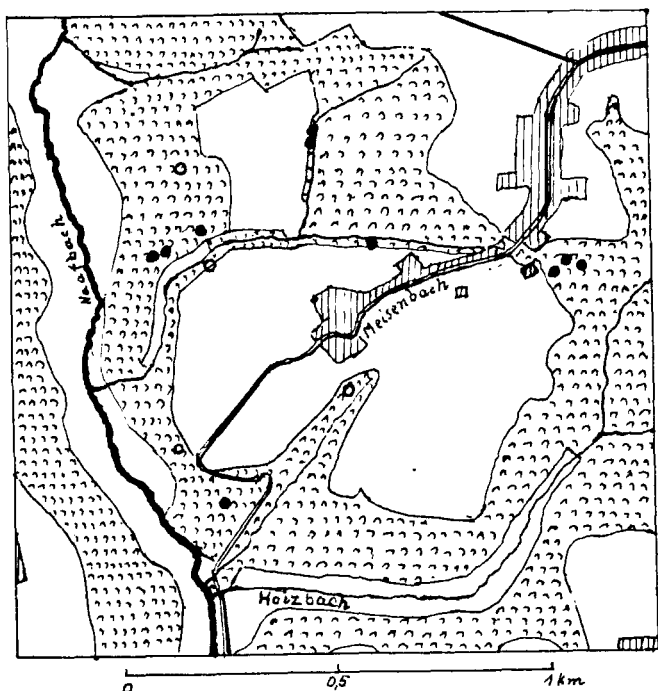


Abbildung 1. Standort von Schwarzspechthöhlen in der Umgebung von Meisenbach.

- ▨ = Wald
- 〰 = Wiesen-, Weiden- und Feldgelände
- = Hauptwege
- = Höhlenbaum in früherer Zeit (ab 1927)
- = 1990 noch bestehende Höhlen

3. Keine Bestandseinbußen nach strengen Wintern.

GLUTZ (1980), BERNDT-MEISE (1962) und MILDENBERGER (1984) schreiben, daß strenge Winter den Bestand des Schwarzspechts, im Gegensatz zum Grünspecht, kaum oder nur wenig gefährden. Auch ich habe nach den strengen Wintern 1928/29, 1955/56, 1962/63 (der Jahrhundertwinter) und 1978/79 den Schwarzspecht hier, wie in allen anderen Jahren, regelmäßig angetroffen. Dagegen schätzte HOFER (in RHEINWALD et al. 1987), daß der Bestand im südlichen Kottenforst von 15 1962 auf 5 Brutpaare 1963 zurückging. Auch aus anderen Gebieten wurde nach dem strengen Winter 1928/29 von BERNHARD & HOFSTETTER (1932), VOLLMER (1933) und MENZEL (1933) über starke Verluste berichtet, nach letzterem waren von vorher 10 Paaren eines Gebietes nachher keine mehr da.

4. Revier und Reviergröße.

Reviergrößen werden von verschiedenen Autoren zwischen 1,2 bis 7,5 km², in waldarmen Gebieten bis zu 17 km² angegeben. Hier um Meisenbach ist in einem Raum von 4 km² nie mehr als ein Brutpaar ansässig gewesen. Die Abb. 1 zeigt einen Ausschnitt dieses Gebietes von 2,25 km². Alle Höhlenbäume stehen in einem Raum von nur ca. 1 km². In den näher angrenzenden Gebieten sind mir nie Schwarzspechthöhlen bekannt geworden, obwohl die Vögel zur Nahrungsaufnahme usw. in dieses Gebiet und auch weit darüber hinaus fliegen. Das ist besonders auffällig, wenn sie Schlafhöhlen an- oder von ihnen abfliegen. Sie fliegen dann oft kilometerweit hoch über das bergige Wald-, Wiesen- und Feldgelände sowie die Ortschaft. Ich habe im Beobachtungsbereich, der etwa dem Revier eines Paares entspricht, nur wenige Male 3 alte Schwarzspechte gleichzeitig festgestellt, und das nur kurz vor Beginn der Brutzeit, also vor oder während der Paarbildung. Hört man gleichzeitig zwei balzrufende Ex., so müssen das nicht 2 ♂ sein, da auch ♀ die Balzrufe ertönen lassen, ebenso trommeln (wie auch die ♀ anderer Spechtarten). Das sind Fakten, die bei Siedlungsdichteuntersuchungen und Revierfeststellungen berücksichtigt werden müssen. BLANA (1978) etwa spricht von rufenden ♂ bei seinen gesamten Spechtrevierangaben im Bergischen Land. Waren diese alle durch Sichtbeobachtung bestätigt?

5. Balzrufe und Trommeln.

BLUME (1962) verzeichnete keine Balzrufe in den Monaten Nov. und Dez., MILDENBERGER (1984) nennt Balzäußerungen nur von

Jan. bis Ende April. PEITZMEIER (1969) notierte eine Balzflugreihe vom 27.11. (bei 0°) und 21.1.

Über diese Rufe, welche ich außerhalb der eigentlichen Balzzeit gelegentlich in allen anderen Monaten hörte, habe ich schon ausführlich in RADERMACHER 1986 berichtet. In Tab. 1 sind hier nur das Gesamtergebnis der Balzruftage der Jahre 1963 - 85 aus vorgenannter Arbeit und als Fortsetzung der dortigen Tabelle noch die Ergebnisse von 1986 - Juni 1990 dargestellt. Eine Beobachtung scheint mir noch erwähnenswert. Am 6.2.59 bei -4°, aber Sonnenschein, lassen 2 Schwarzspechte (Geschlecht ?) - hier über den Ort fliegend - andauernd Balzrufreihen hören, um anschließend im Höhlengebiet einzufallen. Tab. 1: Tage, an denen Balzrufe gehört wurden. Als Fortsetzung der Tabelle aus RADERMACHER 1986 und mit deren zusammengefaßten Ergebnissen und den neuen Daten bis Juni 1990.

Monat	Jahr (e)						
	1963 - 85	1986	1987	1988	1989	1963 - 89	1990
1	8	0	0	1	0	9	0
2	17	0	1	0	0	18	3
3	96	4	0	20	3	123	3
4	72	0	1	2	0	75	0
5	47	4	2	0	0	53	5
6	14	0	0	0	0	14	0
7	7	0	1	0	0	8	-
8	8	0	0	0	0	8	-
9	10	1	0	0	0	11	-
10	5	1	0	0	0	6	-
11	5	0	0	0	0	5	-
12	3	0	0	0	0	3	-
Summe Rufe	292	10	5	23	3	333	(11)

BLUME (1962) verzeichnet Trommeltätigkeit von Febr. bis Anfang Juni und im Aug.. Diese Zeiten kann ich für mein Beobachtungsgebiet in etwa bestätigen. In GLUTZ (1980) wird gesagt, daß das Trommeln mit dem Ausfliegen der Jungen erlischt, dann wieder sporadisch im Herbst gebracht wird. Trommeln ist - wie auch die Häufigkeit aller, nicht nur der Balzrufe - individuell sehr unterschiedlich. In einzelnen Jahren hört man keines und auch nur wenig Rufe.

Im folgenden seien noch einige Besonderheiten des Trommelns mitgeteilt. Über das Verhalten von 2 ♀, die viele Balzflugreihen und Trommelwirbel brachten, berichtete ich in RADER-MACHER 1970.

Am 5.3.34 trommelte 1 Ex. hier bei meiner Wohnung an einer hölzernen Antennenstange.

Am 23.6.49 brachte 1 Ex. (♀?) einen kurzen Wirbel.

Am 22.5.60 brachte 1 ♀ in der Nähe einer nicht in dem Jahre zur Brut benutzten Höhle 7 Trommelwirbel neben vielen Rufen vor.

Am 29.5.66 trommelte 1 ♂ nach der Fütterung von juv. in der Höhle in deren Nähe 5mal, am 30.5. dann nach je einer Fütterung das ♂ 8 mal, das ♀ 6, 1 und 2 mal.

Am 28.9.86 07.35 Uhr erfolgten 3 volle Trommelwirbel im Höhlenbereich.

Am 23.5.90 wurde, nachdem die Jungen am 20.5. ausgeflogen waren, etwa 100 m entfernt von der Höhle 1 Wirbel gebracht, danach auch im Höhlenbereich am 26.5. 2, am 6.6. 5, am 13.6. 7 und 15.6. 1.

6. Brutbiologisches.

6.1 Angaben zu Höhlen.

Im hiesigen Gebiet befinden sich alle Höhlen des Schwarzspechtes in alten Buchen, die in Höhlenhöhe mindestens 40 cm Durchmesser haben. Höhe der Höhlen (alle an astfreien Stämmen bis oberhalb letzterer): zwischen 4,5 und 13 m, davon 1 Höhle in 8 m Höhe in einer mächtigen Buche, welche sich in 4 m Höhe in zwei gleichstarke Stämme teilt.

1990 gab es hier noch 10 Bäume mit insgesamt 16 vollständigen Höhlen (siehe Abb. 1), davon 6 mit 1, 2 mit 2 und 2 mit 3 Höhlen. 2 dieser noch bestehenden sehr alten Höhlen haben ein 2. Flugloch auf gleicher Höhe, eine schon seit 1961. (Anfang der 30er Jahre gab es hier auch eine Höhle mit 2 gegenüberliegenden Fluglöchern, aber in verschiedener Höhe, so daß man, wenn man den richtigen Standort wählte, schräg durch die Höhle blicken und so den Kopf des in der Höhle nächtigenden Spechtes häufig sehen konnte). Die Höhlenöffnungen zeigen nach allen Himmelsrichtungen. Alle jetzt noch vorhandenen Höhlen sind älter als 5 Jahre. Die älteste, jetzt noch stehende, wurde 1955 gebaut. 2 Höhlen sind im Laufe der Jahre, da nicht benutzt und neu bearbeitet, von wachsendem gesunden Holz bis auf halbe Größe überwuchert worden, 2 andere vollständig zugewachsen

(gesunde Bäume!). Eine Höhle steht in dürrer Buche, deren Spitze und Äste abgebrochen sind. Diese Höhle wurde erst in dem jetzigen Zustand des Baumes von mir entdeckt und auch wahrscheinlich schon in den dürren Baum geschlagen. Alle übrigen Buchen mit Höhlen scheinen sehr gesund zu sein, trotz hohen Alters der in ihnen befindlichen Löcher.

Vom Sturm in Höhe der Schwarzspechthöhlen abgebrochene Bäume werden von BLUME (1961) und GLUTZ (1980) erwähnt. Das habe ich hier nie feststellen können, auch nicht bei den ungewöhnlichen Orkanen am Anfang des Jahres 1990, als viele große Bäume entwurzelt oder auch abgebrochen wurden. Es sind mir bekannte Schwarzspechthöhlenbäume nur durch Fällen verschwunden.

Frühesten Beginn des Höhlenzimmers beobachtete ich ab Mitte März im Jahre 1958. 1984 wurde noch am 24.4. an einer alten Höhle gearbeitet, in der dann noch eine Brut erfolgte.

Alle von mir festgestellten Bruten fanden in alten Höhlen statt, vollständig neu geschlagene, deren Bau ich beobachtete, sind aber nie in dem Baujahr zur Brut benutzt worden.

6.2 Legebeginn und Ausflugsdaten.

Aus verschiedenen Jahren liegen mir Ausflugsdaten von Ende Mai bis Anfang Juni vor. Dies bedeutet, daß der Legebeginn etwa um den 12. bis 16.4. liegt, wenn man nach den Angaben im Schrifttum 4-5 Tage bei täglicher Eiablage, 12 Tage Brutdauer und 28 Tage Nestlingszeit (= 44-45 Tage) rechnet. Diese Daten entsprechen den Angaben zahlreicher Autoren, welche den normalen Legebeginn mit Mitte April angeben. Als frühesten erwähnen RHEINWALD et.al. (1987) den 9.4., MILDENBERGER (1984) für das Rheinland noch den 5. und 7.4..

Bei einer hier 1990 beobachteten Brut, von der als letztes von 4 Jungen eines am 20.5. ausflog, muß also auch ein sehr früher Legebeginn vorliegen, etwa der 5. bis 6.5..

BLUME (1961) nennt als früheste Ausflugsdaten für das hessische Bergland den 29. und 30.5..

6.3. Bruterfolg.

Nur in einem Jahr (1990) konnte ich die wahrscheinliche Zahl der Jungen feststellen. Einen Tag vor dem Ausfliegen zeigten sich zusammen im Flugloch 2 ♂, später dann auch zusammen 2 ♀. Es waren also zumindest 4 Junge. Nach GLUTZ (1980) wurden nie mehr als 4 Junge festgestellt, obwohl die Eizahl 5-6 betragen kann. 1986 war hier eine Brut mit Sicherheit ohne Erfolg.

6.4 Rufe der jungen Schwarzspechte vor dem Ausfliegen.

GLUTZ (1980) sagt, daß die Jungen in den letzten Tagen vor dem Ausfliegen schon alle Rufe der Art beherrschen. Meine Beobachtungen dazu sind folgende: Am 24.5.74 wurden Junge, die bereits ans Flugloch kamen und frühestens am 30.5. ausflogen, von den ad. gefüttert. Von 18.10 bis 18.45 Uhr hörte ich verschiedene kwih-(Balz-)Rufreihen aus der Höhle. Als das ♂ 18.46 Uhr in der Nähe rief, kamen dann aus der Höhle von den Jungen krrrr-Rufe, die normalerweise nur im Flug gebracht werden, anschließend fast ununterbrochen, laut die verschiedenen bekannten Rufe der Art. Nachdem das ♂ die Höhle um 19 Uhr anflieg und einige Minuten blieb, dann einige Zeit klläh rufend 20 m entfernt saß, verstummten die Rufe der Jungen allmählich.

Am 19.5.90, vor dem Ausfliegen von 4 Jungen an diesem und dem folgenden Tag, ertönten aus der Höhle 3 mal kurze kwih-Rufreihen. Am 20.5. beobachtete ich von 9.05 - 10.35 Uhr (MEZ) an der Höhle, in welcher mit Sicherheit nur noch 1 juv. ♂ war. Von den anderen juv. und den ad. war nichts zu sehen oder hören. Das junge ♂ brachte viele Rufreihen von je 8-12 kwih, die aber nicht so laut und so weit hörbar waren wie diejenigen der Altvögel. Es gab folgende 10 Serien von Rufreihen, vom Jungvogel abwechselnd gebracht:

im Flugloch sitzend:		in der Höhle sitzend:	
bis 9.18 Uhr	27	bis 9.20	7
bis 9.45 Uhr	69	bis 9.59 Uhr	11
bis 10.05 Uhr	16	bis 10.14 Uhr	21
bis 10.18 Uhr	14	bis 10.25 Uhr	12
bis 10.29 Uhr	8	bis 10.35 Uhr	6

Insgesamt waren das 191 Rufreihen in 90 Minuten = 2,12/Min. Die höchste Frequenz ergab sich aus 69 Rufreihen in 25 Minuten = 2,76/Min. Der Jungvogel allein kam sich wohl verlassen vor und rief daher so ausdauernd. Nach BLUME (1973) dienen die Balzrufe auch der Jungenführung.

7. Andere Vogelarten als Schwarzspechthöhlenbenutzer.

Daß verschiedene Vogelarten Schwarzspechthöhlen als Wohnung benutzen, ist bekannt (siehe dazu auch RADERMACHER 1985). Wie verhält sich aber der Specht, wenn in der Nähe seiner Bruthöhle sich ein anderes Vogelpaar in einer Höhle ansiedelt? BLUME (1961) spricht von 2-3 m Hoheitszone gegenüber anderen Höhlenbrütern (Star, Kleiber). GLUTZ (1980) führt an, daß mit dem Star nebeneinander gebrütet wurde, ebenfalls nur 1,30 m

von einem Rauhfußkauz entfernt. In der Orn. Schriftenschau H. 31, 19 (1977) wird aus Belgien eine Beobachtung zitiert, wonach Schwarzspecht und Star zusammen in einer Höhle nisteten. KÖNIG & KAISER (1985) beobachteten, daß ein Schwarzspecht eine Bruthöhle des Sperlingskauzes öffnete und ausplünderte. Ich beobachtete, wie am 29.4.90 ein Schwarzspecht in eine Höhle mit Flugloch nach Norden, in der sich schon Junge befinden mußten, einschlüpfte und lange darin blieb. 2 m tiefer befand sich eine sehr alte Höhle mit 2 Fluglöchern, eines nach SW, das andere, durch Überwucherung kleiner geworden, nach SE zeigend. In dieser Höhle wurden andauernd Jungstare gefüttert. Die Altvögel schlüpften immer am normal großen Flugloch ein, verließen die Höhle ständig durch die kleine Öffnung.

Andere Schwarzspechthöhlen wurden ebenfalls oft von Staren besetzt, aber auch von Kleibern, die die Fluglöcher bis auf eine kleine Öffnung zumauerten. Im Herbst waren dann diese Fluglöcher wieder vollkommen geöffnet, wahrscheinlich vom Schwarzspecht. Hohлтаuben brüteten in den 50er Jahren verschiedentlich in Schwarzspechthöhlen; als im Winter 1957/58 der Höhlenbaum, in dem die Tauben zuletzt nisteten, gefällt wurde, verschwanden sie aus hiesigem Gebiet, obwohl noch genügend Schwarzspechthöhlen in der näheren Umgebung zur Verfügung standen.

8. Besondere Verhaltensweisen.

Am 24.3.68 stiegen 3 Ex. nach zahlreichen vorherigen Balzrufen über dem Wald südlich des Ortes hoch in die Luft; 2 machten dann Rundflüge auf engstem Raum, welche wie Verfolgungs- und Angriffsflüge aussahen. Dabei hörte man von allen dreien gleichzeitig und ständig krrr-, kwih- und kijak-Rufe. Sie flogen dann bis über den Ort, wo wieder die Rundflüge mit dem Rufdurcheinander aufgenommen wurden. Nach Weiterflug fielen sie anschließend im nördlichen Waldgebiet mit den Höhlen ein, wo am Vormittag viele Balzrufe und Trommeln zu hören waren. Es handelte sich bei einem der 3 Ex. wohl um einen Reviereindringling.

Am 12.4. flog 1 Schwarzspecht von einem Waldgebiet zum anderen und kam bei Gegenwind Stärke 7 kaum vorwärts, zeitweise fast auf der Stelle fliegend.

9. Farbabnormitäten.

Über ein vom 10.-17.4.55 beim Höhlenzimmern beobachtetes ♂ mit stark bräunlicher bis graubrauner Färbung, besonders der Flügel, berichtete ich in RADERMACHER 1970.

Am 24.3.68 (siehe unter 8.) wurde am Mittag 1 ♂ lange beobachtet, dessen Flügelspitzen ganz braun waren.

Das ♀ des Brutpaares im Jahre 1990 hatte einen auffallend großen roten Kopffleck, der sich bis mindestens zur Mitte des Scheitels ausdehnte.

Anhang: Einige Beobachtungsdaten aus früheren Jahren im Raum um Wipperfürth.

Da nach KOWALSKI (1982) der Schwarzspecht im Oberbergischen Kreis selten geworden ist und auch aus früherer Zeit nur wenige Daten bekannt sind, möchte ich hier solche aus den Jahren 1931-34 aus der Umgebung von Wipperfürth mitteilen, wo ich in dieser Zeit mitunter beruflich tätig war.

Je 1 Ex. wurde beobachtet 1931 an 5 Tagen zwischen dem 15.4 und 18.8. bei Gardeweger Mühle,

am 28.7. bei Kirchenbüchel,

am 1.10. bei Hackenberg (Kreuzberg);

1932 an 7 Tagen zwischen dem 22.3 und 13.10 bei Kirchenbüchel,

am 11.4, 11.7 und 15.9. bei Dohrgaul,

am 2.8. bei Niederwipper;

1933 am 1.7. bei Hackenberg;

1934 am 14. und 15.7. bei Schäferslöh.

Nach diesen Feststellungen war der Schwarzspecht im dortigen Gebiet nicht selten.

Zusammenfassung.

Einige Beobachtungen aus jahrzehntelangen Aufzeichnungen über den Schwarzspecht im Gebiet um Meisenbach werden dargestellt. Diese Spechtart kam im Beobachtungsgebiet seit Beginn der Aufzeichnungen (1927) immer vor; sie war wahrscheinlich nach der allgemeinen Ausbreitung nach Westen in den letzten 100 Jahren schon lange vor den 20er Jahren (um die Jahrhundertwende) hier heimisch geworden. Daß die von vielen Ornithologen angenommene Ausdehnung der Nadelholzbestände, speziell der Fichte, die alleinige Ursache der Spechtausbreitung sein soll, ist nach den auch jetzt noch wenigen Nadelholzbeständen im Beobachtungsgebiet nicht einsichtig.

Im letzteren gab es nie mehr als ein Brutpaar, dessen Revier sich aber weit über die Grenzen der Höhlenbereiche von ca. 1 km² ausdehnt.

In einer Tabelle wird die Zahl der Tage, an denen Balzrufe in den Monaten und im Jahr gehört werden, aufgelistet. Sie zeigen, daß die Rufaktivität jahrweise und individuell - ebenso wie die Trommeltätigkeit - sehr unterschiedlich sein kann. Einige Daten, die zeitlich und örtlich aus dem Rahmen fallen, werden mitgeteilt.

Über Höhlen und deren Standorte in einem Revier wird berichtet. Als frühestes Ausflugsdatum wurde der 20. Mai festgestellt, und ein dementsprechend sehr früher Legebeginn für das Rheinland. Einmal gab es 4 Junge in einer Brut. Junge Schwarzspechte brachten noch in der Höhle alle Rufformen der Art, ein junges ♂ kurz vor dem Ausfliegen in 90 Minuten 191 kwih-Rufreihen.

Schwarzspechthöhlen werden häufig von Staren, Kleibern und Hohltauben besetzt, 2 m unter einer Schwarzspechtbrut Jungstare in einer Höhle gefüttert.

Verhalten von 3 Schwarzspechten bei hohem Überflug sowie eines Vogels bei starkem Gegenwind.

Bei 3 Spechten wurden Farbabweichungen im Gefieder festgestellt.

Im Anhang erfolgt die Weitergabe von Beobachtungen aus früherer Zeit, den Wipperfürther Raum betreffend.

Literatur.

Bernhard, F. & H. Hofstetter (1932): Verzeichnis der in und bei Potsdam vorkommenden Vogelarten.

Orn. Monatsschrift 57, 164-155.

Berndt, R. & W. Meise (1962): Naturgeschichte der Vögel, Band 1. Stuttgart.

Blana, H. (1978): Die Bedeutung der Landschaftsstruktur für die Vogelwelt. Beitr.z.Avifauna d.Rheinl. Heft 12.

Blume, D. (1962): Über die Lebensweise einiger Spechtarten. Jour. f. Orn. 102, Sonderheft.

ders. (1973): Schwarzspecht - Grünspecht - Grauspecht. Neue-Brehm-Bücherei Nr. 300. Wittenberg.

Glutz, U.N. & K.M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. Wiesbaden.

- König, C. & H. Kaiser (1985): Der Sperlingskauz im Schwarzwald. Jour.f. Orn. 126, 443.
- Kowalski, H. (1982): Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises. Gummersbach.
- Lehmann, H. & R. Mertens (1965): Die Vogelfauna des Niederrheinischen Wuppertal.
- Menzel, R. (1933): Bemerkungen zur Vogelwelt des Freistaates Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Orn. Monatsschrift 58, 153-178.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Band 2. Beitr.z.Avifauna d. Rheinl. H. 19-21.
- Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. Decheniana 110. H.1.
- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.
- Radermacher, W. (1968): Trommeln von Spechten im Winter. Orn. Mitt. 20, 27-28.
- ders. (1979): Beobachtungen an Spechten. Orn. Mitt. 22, 179-183.
- ders. (1977): Die Vogelwelt im Bergischen Land im Raume Neunkirchen-Seelscheid. Beitr.z.Avifauna d.Rheinl. Heft 9.
- ders. (1985): 3 Vogelarten zur selben Zeit als Interessenten einer Schwarzspechthöhle. ABO H. 6, 30.
- ders. (1986): Beobachtungen zur Ruf-, insbesondere zur Balz- und Rufaktivität des Schwarzspechtes im Jahresverlauf. ABO H. 8, 25-28.
- Rheinwald, G. M. Wink & H.E. Joachim (1987): Die Vögel im Großraum Bonn. Band 2. Beitr.z.Avif.d.Rheinl. H 27-28.
- Vollmer, A. (1933): Die Vogelwelt im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Orn. Monatsschrift 58, 97-110.
- Voous, K.H. (1962): Die Vogelwelt Europas. Hamburg u. Berlin.

Nachtrag.

Nach Fertigstellung des Manuskriptes erschien von LANG und ROST 1990 in der Vogelwarte 35, 177-188 eine ausgezeichnete Arbeit über Höhlenökologie und Schutz des Schwarzspechtes, die nicht mehr zu Vergleichen herangezogen werden konnte.

Anschrift des Verfassers:

Meisenbacher Str. 87
5206 Neunkirchen-Seelscheid 2

Bemerkenswerte Verhaltensweisen der Kohlmeise (Parus major).
(Wilhelm Radermacher)

Bei der Durchsicht meiner Aufzeichnungen fand ich bei der Kohlmeise einige Beobachtungen, die nach meiner Ansicht mitteilenswert sein dürften. Diese werden im folgenden dargestellt mit Vergleichen zu Literaturangaben, zum Teil aber auch nur nach meinen Tagebuchnotizen ohne weitere Kommentare.

1. Nahe zusammen brütende Paare.

Von der Kohlmeise ist bekannt, daß die Paare allgemein, wie viele andere Vogelarten auch, ein abgegrenztes Gebiet als ihr Revier gegen Artgenossen verteidigen und keine anderen Vögel ihrer Art in diesem Raum dulden. Daß es aber auch von diesem Verhalten Ausnahmen gibt, wurde von LÖHRL (1987) in einer großen Versuchsreihe in 8 Jahren, in der an 15 Bäumen Nistkästen in 3, 7, 11 und 15 m Höhe angebracht wurden, festgestellt und die Gründe für diese Ausnahmen diskutiert. Insgesamt brüteten in dieser Zeit außer anderen Vogelarten 19 mal 2 Paare und sogar 2 mal 3 Paare der Kohlmeise im gleichen Baum, dabei vonden 2 im gleichen Baum nistenden Paaren 14 mal im Höhenabstand von nur 4 m und bei 3 Bruten sogar einmal alle 3 in nur je 4 m Abstand. Diese 3 Bruten hatten auch alle fast den gleichen Entwicklungsstand, sodaß ein Nachlassen der Revierverteidigungsbereitschaft, z.B. verursacht durch einen weiten zeitlichen Abstand des Brutbeginns, nicht gegeben war. Auch hatten die Paare kein getrenntes Nahrungsrevier.

Einen weiteren Fall, wo 2 Kohlmeisenpaare Junge im selben Entwicklungsstand in 2 Nisthilfen im horizontalen Abstand von nur 50 cm hatten, beschreibt ROTH (1980).

Ähnliche Beobachtungen machte ich auch im hiesigen Gebiet. Sie zeigen, daß sie gar nicht so selten sind, wie oft angenommen wird, was auch von LÖHRL (1987) bewiesen wurde.

Am 22.5.74 fütterten hier im Nachbarort 2 Kohlmeisenpaare ihre Jungen, die sich in 2 direkt nebeneinander auf dem Steinboden an einer Hauswand stehenden, kleinen hölzernen alten Bierfäßchen (20 l) mit seitlichem Einflugloch befanden. Die Fäßchen dienten als Blumenständer. Nahrung holten die Kohlmeisen aus nahegelegenen Gärten und Obstwiesen.

Auch brüteten hier 2 Kohlmeisenpaare in 2 Nistkästen in einer Jungfichtenschonung nur 12 m voneinander entfernt am 1.5.59 auf 7 und 13 Eiern. Diese Entfernung ist mit weiteren Angaben

von LÜHRL (1987) vergleichbar, da dort mehrfach zwei Brutten (2 mal gleichzeitig sogar 3 Brutten) am selben Baum stattfanden; die 2 Paare nisteten vertikal 12 m (in 3 und 15 m Höhe) voneinander entfernt, während es hier dieselbe horizontale Distanz war.

Einen weiteren Fall dieser Art stellte ich am 17.5.64 fest, als in 2 Nistkästen, die nur 10 m voneinander entfernt in Obstbäumen hingen, gebrütet und gerade geschlüpfte Junge gefüttert wurden.

Weiterhin brüteten oder waren bei der Eiablage 3 Paare Kohlmeisen am 22.5.71 in einer Jungfichtenschonung in im Dreieck hängenden Kästen, bei denen der größte Abstand von Nest zu Nest 15 m, der geringste nur 8 m betrug. Es waren an diesem Tag 8, 7 und 3 Eier in den Nestern. In denselben Kästen nisteten 1976 nochmals 3 Kohlmeisenpaare gleichzeitig. Am 6.6.76 waren da in den Kästen 2 mal bald flügge juv und im 3. Kasten 3 tote juv und 3 Eier. Diese juv waren noch nicht lange tot, so daß anzunehmen war, daß ein 3. Paar da gebrütet hatte und es sich nicht um ein verlassenes Erstgelege eines der beiden anderen Paare handelte.

In der ornithologischen Literatur wird als Reviergröße der Kohlmeise und vieler anderer Höhlenbrüter, ausgenommen Koloniebrüter wie der Star, allgemein 0,5 - 1 ha angegeben. Aus diesen Gründen hatte früher auch der Altmeister des Vogelschutzes BERLEPSCH (1926) empfohlen, Nisthöhlen im Gelände in 30 - 50 m Abstand aufzuhängen. Nach den hier aufgezeichneten Beobachtungen kann man also in günstigem Gelände bedeutend mehr Nistkästen anbieten. Die im Raum hängenden "überschüssigen" Nistkästen werden dann oft noch von anderen Vogelarten, die sich gegenseitig nicht ausschließen, aber auch oft, wie vorher gezeigt, von artgleichen Vogelpaaren besetzt, trotz der meist geübten Revierverteidigung.

2. Weite Nahrungsflüge zur Brutzeit.

Die im vorigen Abschnitt angegebenen Reviere der Kohlmeise in einer Größe von 0,5 - 1 ha dienen auch meistens als Nahrungsraum während der Brutzeit. Er wird dann selten verlassen. Wenn bei 1 ha Größe das Nest ziemlich im Mittelpunkt steht, dann bedeutet das, daß zur Nahrungsbeschaffung bis zu 50 - 60 m zurückgelegt werden, daß aber dann, wenn das Nest am Rande des Reviers steht, die doppelten Entfernungen vorliegen, 110-120m.

Bei nur 0,5 ha liegen diese Entfernungen bei ca. 40 bzw. 80m. Wie weit aber Kohlmeisen ihre Nahrung für die Jungen holen können, zeigt folgende Beobachtung:
Am 29.6.63 beobachtete ich einige Stunden ein Kohlmeisenpaar, das am Rande eines Hausgartens Junge in einem Nistkasten hatte. Im ganzen Gelände von West über Nord bis Osten um das Nest befindet sich Gartengelände mit vielen Ziersträuchern und -bäumen, vielen Obstbäumen und anschließendem Wald. Im ganzen Sektor Südost bis Südwest liegt nur freies Wiesen- und Feldgelände, und der nächste vorspringende Waldanfang liegt 165 m entfernt im Süden. Während der ganzen Beobachtungszeit überflogen beide Kohlmeisen vom Nest aus dieses freie Gelände und holten ausschließlich aus dem so weit entfernten Fichtenhochwald mit anschließendem Laubwald, ca. 30 m weiter, die Nahrung für ihre Jungen. Auch schon an einigen Tagen vorher waren mir die weiten Überflüge der Kohlmeisen durch das baumfreie Gelände verschiedentlich aufgefallen, sodaß fast anzunehmen war, daß ausschließlich Nahrung aus dem weit entfernten Walde geholt und der nahe am Nest liegende und mühelos zu erreichende baumbestandene Raum zur Nahrungssuche nicht genutzt wurde. Wahrscheinlich waren in dem weit entfernten Walde die Nahrungsverhältnisse besser als in den nahen Zier- und Obstbäumen und Sträuchern. Oder sollte hier ein anderes revierverteilendes Paar das engere Nestrevier des beobachteten Paares beherrscht haben? Leider konnte ich aus Zeitmangel in den nächsten Tagen keine diesbezüglichen Beobachtungen machen.

3. Beobachtungen zum Verhalten.

Am 12.10.59 sah ich 2 Kohlmeisen, anscheinend ♂, die mit weit ausgebreiteten Flügeln, offenbar kampflustig, im Abstand von etwa 80 cm am Dachrand eines Gebäudes saßen. Sie hüpfen dann, immer etwa denselben Abstand haltend, 6 m weit über das Dach, wobei oft kleine Büschel Moos von den Dachziegeln abgepickt wurden. Dabei wurden die Flügel immer mehr oder weniger weit ausgebreitet gehalten, als wollten sich die Meisen angreifen. Es wird sich um "Übersprunghandlungen" gehandelt haben (BERNDT & MEISE 1959, BLUME 1965); nur kann man wohl im Herbst nicht von geschlechtlicher Erregung sprechen.

Einen seltsam erscheinenden Flug einer Kohlmeise beobachtete ich am 19.2.65. Ich bemerkte den Vogel erst in 20 - 25 m Höhe fliegend, wahrscheinlich aus dem nahen Walde kommend.

Er bewegte sich dann schwebend, mitunter auch etwas rüttelnd, fast genau so wie ein Baumpieper beim Singflug langsam herunter ins nahe niedrige Buschwerk.

Am 17.11.83 hüpfen im Walde im Gebüsch über einem großen, verfaulten Baumstumpf 10 Kohl- und 3 Blaumeisen, denen sich dann auch noch ein Bergfink anschloß, ziemlich aufgeregt, aber ohne viele Rufe, auf engstem Raum (ca. 1 m³) umher. Nach etwa 2 Minuten löste sich dieser Vogelpulk auf und verteilte sich in der Umgebung in Bäume und Buschwerk. Bei der Nachschau am Baumstumpf war nichts Auffälliges dort zu sehen, außer einigen Hohlräumen am Wurzelstock. Vielleicht hatte sich dort ein artfremdes Tier (Maus ?) aufgehalten, auffällig bewegt und so die Aufregung der vielen Vögel verursacht.

4. Bemerkenswerter Neststand neben Bienenbeute.

In einem kleinen Hohlraum zwischen Bienenkasten (= -beute) und Bienenhauswand baute 1961 ein Kohlmeisenpaar ein Nest. Der Einflug befand sich direkt neben dem Flugloch der Bienenbeute. Die Brut der Kohlmeisen kam gut hoch. Tote Bienen, von denen ja immer welche am Boden nahe der Beuten lagen, wurden von den Meisen aufgelesen und an die Jungen verfüttert. Daß lebende Bienen gegriffen wurden, konnte ich nie beobachten.

5. Großes (Doppel-?) Gelege.

Am 17.5.64 flog bei einer Kontrolle aus einem Nistkasten eine Kohlmeise ab. Im Nest waren mindestens 19 Eier. Es war wohl ein Doppelgelege von 2 ♀, die ja vereinzelt vorkommen. In der Literatur werden allgemein bis 13 und vereinzelt 14 Eier als Höchstzahl angegeben. Ich fand als höchste Eizahl von 69 Gelegen 3 mal 13 Eier. Am 3.6. waren mindestens 12 Junge im Nest. Eine genaue Zählung der Eier und Jungen unterblieb, da das ohne Störung und Beschädigung von Nest, Eiern und juv. schwer möglich war.

6. Ungewöhnliche Nahrung und ungewöhnlicher Nahrungserwerb.

Daß Kohlmeisen im Winter an Futterstellen harte Getreidekörner verzehren, ist normal. Seltener dürfte es aber sein, daß sie auch weiche, gekeimte Körner aufnehmen. Am 22.11.59 suchte eine Kohlmeise auf dem Felde nahe am Waldrand gekeimten Weizen und verzehrte ihn, auf kleinen Erdklumpen sitzend. Einmal zog sie auch ein Weizenkorn mit schon etwa 2 cm langen Wurzeln und

großem Keim aus dem Boden. Sie flog dann mit dem Korn in einen Waldbaum, hielt es, auf einem Zweig sitzend, mit beiden Füßen fest und verzehrte es.

Am 23.7.61 verzehrten 2 Kohlmeisen noch weichen, unreifen Hafer, den sie nahe am Waldrand von den noch ganz grünen Halmen abnahmen.

Ebenso wurden am 13.8.61 wieder knapp reife Haferkörner von Halmen abgenommen und verzehrt.

Am 3.12.61 suchten einige Kohlmeisen auf frisch bestelltem Feld nahe am Waldrand Weizenkörner.

Am 8.9.81 suchten 5 Kohlmeisen längere Zeit auf frisch gepflügtem Feld etwa 100 m vom Wald entfernt auf engstem Raum anscheinend nach Nahrung. Was?

Am 15.6.81 verhielt sich eine Kohlmeisenfamilie, Alte mit schon selbständigen Jungen, als "Wiesenvögel". Ein Teil der Vögel saß zeitweise auf einer Hochspannung über der Wiese, die anderen am Waldrand. Von beiden Stellen flogen sie immer wieder ins hohe Gras und suchten dort nach (welcher ?) Nahrung.

Am 31.7. und 2.8.87 fraßen 2 Kohlmeisen von "vergammelten" (verregneten) Süßkirschen. Es war eine erstmalige Beobachtung von mir, daß diese Meisenart Kirschen fraß.

7. Zusammenfassung.

Es wird berichtet über

- sehr nahe zusammenbrütende Kohlmeisenpaare und sehr weite Nahrungsflüge eines Brutpaares;
- seltsame Verhaltensweisen, wie "Übersprunghandlung", Flugmanöver wie Baumpieper beim Singflug und aufgeregtes Hüpfen von vielen Vögeln auf engstem Raum;
- erfolgreiche Brut neben Bienenbeute und großes Gelege;
- ungewöhnliche Nahrung und ungewöhnlichen Nahrungserwerb.

Literatur.

Berlepsch, H.v. (1926): Der gesamte Vogelschutz. Neudamm.

Berndt, R. & W. Meise (1959): Naturgeschichte der Vögel. Bd.1 Stuttgart.

Blume, D. (1965): Ausdrucksformen unserer Vögel.

Neue-Brehm-Bücherei 342. Wittenberg.

Löhrl, H. (1987) Zum Territorialverhalten der Kohlmeise.

Mehrere Bruten gleichzeitig in einem Baum.

Vogelwelt 108, 221-223.

Radermacher, W. (1977): Die Vogelwelt im Bergischen Land im Raum Neunkirchen-Seelscheid. Beitr.z.Avif. des Rheinlandes, 9: 1 - 176.

Roth, N. (1980): Gartenrotschwanz als Untermieter. Orn. Mitt. 32: 74-75.

Anschrift des Verfassers:

Meisenbacher Str. 87
5206 Neunkirchen-Seelscheid 2

Beobachtungen am Raubwürger (*Lanius excubitor*) im Oberbergischen Kreis

(Johannes Riegel)

Im Oberbergischen Kreis beobachtete Verf. von Jan. 1975 bis Febr. '88 den Raubwürger (RW) überwiegend in der Umgebung Bergneustadts. Im folgenden sollen einige Beobachtungen zum Fluchtverhalten, zum Verhalten gegenüber anderen Vogelarten und zum Beutefang-Erfolg dargestellt werden.

Weil sich für Verf. die Beobachtungsmöglichkeiten am RW seit 1986 verschlechtert hatten, wurden die wenigen Daten ausgewertet.

1. Zum Fluchtverhalten des Raubwürgers gegenüber Menschen und Fahrzeugen.

Vögel reagieren auf "Feinde" mit einem bestimmten Verhalten, das dem Menschen gegenüber meist durch Flucht (Abfliegen) sichtbar wird. Es gibt nach HEDINGER (1943) eine artspezifische Fluchtdistanz, die durch individuelle Erfahrung variiert werden kann. Der Fluchtabstand kann auch innerhalb der Art von Individuum zu Individuum verschieden sein (HEYMER 1977). So reagiert auch der RW auf ihm möglicherweise gefährlich erscheinende Objekte (Menschen, Fahrzeuge u.a.), indem er sich rasch genug in Sicherheit bringt. (CAMERON & PERRINS 1976). Von 94 Raubwürgerbeobachtungen im o.a. Zeitraum lassen sich 12 Daten auf das Fluchtverhalten gegenüber Menschen und Fahrzeugen beziehen (Tab. 1).

Leider können nur für fünf Fälle Angaben zur Fluchtdistanz gemacht werden; sie differiert dabei zwischen ca. 8 m und ca. 100 m.

Tab.1: Angaben zu Fluchtverhalten und Fluchtdistanz (n=12)

Datum	Auslöser d. Fluchtverh. Person	Fahrzeug	Ortswechsel	Flucht- distanz
20. 1.75	-	Traktor	Zaun → Leitung	?
23. 1.75	x	-	Leitungsdraht → Baumspitze in Ge- büschhecke	?
13. 6.75	x	-	Weidepfosten → Fichtenhang	?
17.11.75	x	-	Weidepfosten → 30 m entfernte Baumspitze	?
23. 2.81	x	-	junge Pappel → ca. 50 m entfernter Baum	ca. 30 m
8. 6.81	x	-	Leitung — ?	ca. 100 m
29. 1.83	-	PkW	Telegraphenleitung → ?	ca. 50 m
5. 8.84	Spazier- gänger	-	fliegt ca. 20 m auf Leitung weiter	?
28. 8.84	-	-	sitzt in einer Eber- esche u. fliegt nicht ab, ca. 40 m entfer.	-
27.11.84	-	PkW	Leitung → Weidepfahl (PkW haltend)	?
29.11.84	x	-	Baumspitze (ca. 8 m hoch) → ?	ca. 8 m
19. 2.85	x	-	Leitung → ?	ca. 10 m

2. Zum Verhalten gegenüber anderen Vogelarten

Das Verhalten des RW gegenüber anderen Vogelarten bestimmt sich von seinem Jahreszyklus und innerhalb dessen z.T. von seinem Nahrungsspektrum her. Dieses ist sehr breit und "reicht von Kleininsekten bis zu Wirbeltieren, also auch Vögeln, speziell Kleinvögeln, die er insbesondere im Winter jagt.

Ein satter RW z.B. beachtet andere Vögel überhaupt nicht" (PANOW 1983).

Aus dem Tagebuch werden zu diesem Abschnitt 7 Eintragungen zitiert:

- 24.5.81: Ein RW fliegt in die Nähe (ca. 5 m) einer Goldammer (*Emberiza citrinella*). Diese warnt nur (Ort?).
- 2.8.81: Ein RW jagt von der Spitze eines Busches aus hinter einem Kleinvogel her, der sich in den Waldgürtel hineinflüchtet; der RW kehrt ohne Beute zu seinem Ansitzpunkt zurück. Eine Amsel (*Turdus merula*) sitzt ca. 2 m entfernt und fliegt nicht weg (Gemeinde Reichshof, bei Sinspert).
- 8.8.81: Ein RW sitzt bei kühlem und diesigem Wetter um 6.30 Uhr auf einer Telefonleitung; ca. 5 m entfernt daneben sind einige Kleinvögel (Wiehltalsperre).
- 26.6.83: Ein RW sitzt auf dem Leitungsdraht und säuert sein Gefieder. Ein Amselmännchen befindet sich ca. 2 m neben dem Würger (Wiehltalsperre).
- 11.9.83: Ein RW sitzt auf einem Zaunpfahl. Eine Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) fliegt auf ihn zu; der Würger fliegt in eine Baumspitze ab (Bergneustadt-Pernze).
- 17.8.84: Zwei RW sitzen auf einer Leitung; 8 Wacholderdrosseln (*Turdus pilaris*) fliegen (rücken) bis auf gut 50 m an die RW heran. Die RW verändern einmal ihren Standort; die WD fliegen ab und ca. 50 m weiter (Bergneustadt-Belmicke).
- 19.8.84: Ein RW sitzt auf einem Weidepfahl. Etliche Wacholderdrosseln nehmen rings um ihn herum auf der Wiese Nahrung auf. Der RW attackiert im Flug zweimal eine WD und fliegt dann flach über die Wiese ab (Bergneustadt-Belmicke).

Die Reaktionen und Aktionen der RW gegenüber anderen Vogelartenlagen - bis auf eine Beobachtung - alle im Sommerhalbjahr; Jagd auf Kleinvögel wurde im Winterhalbjahr nicht festgestellt. Viermal zeigte der RW keine sichtbare Reaktion auf Kleinvögel, zweimal wurde er zum Abfliegen veranlaßt. In diesem Zusammenhang bietet SCHÖN (1979) eine mehrjährige ausführliche Auswertung zum "Angriffs- und Fluchtverhalten des RW im Laufe des Jahres" und zum "Verhalten gegenüber Artengruppen im Laufe des Jahres" (Greifvögel, Rabenvögel, Drosseln, Kleinvögel und Vogeljagd).

3. Erfolg und Mißerfolg beim Beuteerwerb

Im angegebenen Zeitraum konnten in 16 Fällen RW beim Beutefang beobachtet werden. Tab. 2 stellt Erfolg bzw. Mißerfolg dar:

Tab. 2: Erfolg bzw. Mißerfolg des Raubwürgers beim Beutefang
(n=16)

Datum	Anzahl Fang- versuche	Erf.	MiBerf.	Bemerkung
17.11.75	4	-	4	Beutefl. von Weidepfahl aus
24.11.75	1	1	-	RW trägt Beute (Art?) ins Gebüsch
2. 8.81	2	-	2	Jagd auf Kleinvögel
27. 7.82	1	-	1	abgemähter Grasstreifen
27.12.82	4	-	4	regnerisch-kühl, Beutefl. von Leitung und v. Weidepfahl, RW rüttelt über Wiese
27.12.82	1	1	-	fliegt mit Beute v.d.Wiese zuerst zu Pfahl, dann dek- kungssuchend (?) weiter
17. 1.83	1	-	1	kein Schnee
18. 1.83	5	-	5	kein Schnee, starker Wind, von 14.50 bis 15.20 9 Stand- ortwechsel, fliegt nach er- folglosem Beuteflug jeweils sofort wieder zum Ausgangs- punkt zurück
29. 8.83	1	1		erbeutet Maus von abgeerntetem Getreidefeld, fliegt mit Maus im Schnabel dicht über Wiese hinweg ab
4.10.83	1	-	1	-
26.12.83	1	-	1	Beuteflug über verschiedene Stationen (Leitung, Wäschestän- der, Garten, Weidepfahl)
13. 2.84	1	-	1	kalt, verharschte Schneedecke
5. 8 84	2	2	-	Insekten als Beute, RW hält mit Fuß die Beute auf Weide- pfahl fest, zerhackt sie dort ehe er sie frisst
18. 8.84	1	1	-	Beute (Laufkäfer), Behandlg. wie vor!
4. 5.86	1	1	-	Insekt wird von Wiese aufge- nommen, am Rand gefressen
15. 2.87	1	-	1	RW läuft/hüpft ein Stück auf schneebedeckter Erde

Bei 28 Fangversuchen hatten die RW 7 mal Erfolg bzw. 21 mal Mißerfolg. Das Verhältnis von Erfolg zu Mißerfolg beim Beuteerwerb beträgt 1:3; wobei in den meisten Fällen die Beobachtungsdauer recht kurz war (12x wenige min, 1x 10 min, 1x 15 min, 1x 30 min, 1x 33 min). Auch zu diesem Komplex fehlen Verf. vergleichbare Angaben aus der Literatur.

Allerdings stellt HANTGE (1980) in einer langjährigen "Untersuchung über den Jagderfolg mehrerer europäischer Greifvögel" fest, daß diese, in bezug auf Vögel als Jagdbeute, bei "Jagdflügen Erfolgsquoten von (nur) 5-11 %" aufweisen.

4. Schlußbemerkung

In drei kurzen Abschnitten greift Verf. aus insgesamt 94 Raubwürger-Beobachtungen 35 Daten heraus, die Aufschlüsse zum Verhalten des RW geben sollen.

Die Auswertung dieser Gelegenheitsbeobachtungen zeigt deutlichen Mängel. Es soll deshalb dazu ermuntert werden, an einer Vogelart gezielte Verhaltensbeobachtungen über einen längeren Zeitraum zu betreiben. Die Ergebnisse können dann in übersichtlichen Tabellen aufbereitet werden und bieten damit eine breitere Grundlage, um bestimmte Aussagen zu dieser Vogelart treffen zu können.

S. HUBERT gilt herzlicher Dank für die Durchsicht des Manuskripts und für Anregungen zur Arbeit selbst.

Literatur:

- Cameron, A. & C. Perrins (1976): Die Welt der Vögel. Freiburg.
Hantge, E. (1980): Untersuchungen über den Jagderfolg mehrerer europäische Greifvögel J.Orn. 121: 200-207.
Hediger, H. (1943): Zur Biologie und Psychologie der Flucht bei Tieren. Biol.Zbl. 54: 21-40.
Heymer, A. (1977): Ethologisches Wörterbuch. Berlin u. Hamburg.
Panow, E.N. (1983): Die Würger der Paläarktis. Wittenberg Lutherstadt.
Schön, M. (1979): Zum zwischenartlichen Verhalten des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) gegenüber Vögeln und Säugern. Ökol. Vögel 1: 99-126.

Anschrift des Verfassers:

Ibitschenstr. 25
5275 Bergneustadt

Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) behindert Brut des
Grauschnäppers (*Muscicapa striata*)

(Klaus Hecht)

In 1989 wurden mehrfach Brutzeitbeobachtungen und Reviergesänge des Gartenrotschwanzes in Overath-Untergründemich (Rhein.Berg.Kreis) festgestellt. Daraufhin befestigte ich im Februar 1990 u.a. einen Nistkasten an der östlichen Giebelseite unseres Hauses etwa in 3 m Höhe unter dem überstehenden Dach.

Am 18.4.90 trifft ein Gartenrotschwanz-♂ ein und hält sich in unmittelbarer Nähe unseres Hauses auf. Zwei Tage später sind erste Verfolgungsflüge eines Paares zu sehen. Dabei wird das ♀ in 10-30 cm Abstand vom ♂ verfolgt. Der rasante Flug geht durch die Äste einer Kastanie, durch Fichten und entlang angrenzender Gebäude, wobei fortwährend sehr abrupte Richtungsänderungen, auch senkrecht nach oben und unten, vorgenommen werden und das ♂ immer unmittelbaren Kontakt zum ♀ behält. Der bisher sporadische Reviergesang des ♂ erklingt seit dem 22.4.90 regelmäßig ab 5.00 Uhr und verebbt am frühen Nachmittag. Während des Gesangs aus der Kastanie oder vom Dach eines Nebengebäudes beträgt der Abstand zum Nistkasten nie mehr als 12 m. In den folgenden 2 Wochen wird ein ♀ nicht mehr beobachtet. Länge und Intensität des Reviergesanges nehmen in dieser Zeit zu. Endlich, am 5.5.90, erscheint nach 14-tägigem Dauergesang ein Gartenrotschwanz-♀. Sofort beginnen wieder die rasanten Verfolgungsflüge durch die oben erwähnten Bäume. Einen Tag später, am 6.5.90, sind die Rotschwänze bereits mit dem Nestbau im aufgehängten Kasten beschäftigt. Der Reviergesang des ♂ verkümmert von diesem Tag an (typisch männlich) zu einigen Strophen vor der Morgendämmerung und zu einigen sporadischen Lautäußerungen während des Tages. Der gemeinsame Nestbau, wobei "Sie" oft im Nistkasten bleibt und die Feinarbeiten übernimmt, während "Er" hauptsächlich Nistmaterial heranschafft und übergibt, ist am 3. Tag beendet. Am 13.5., also 8 Tage nach Ankunft des ♀, liegen bereits 4 Eier im Nest, und ab dem 16.5.90 beginnt das ♀ mit der alleinigen Bebrütung der sechs Eier.

Bereits am 6.5.90, also an dem Tag, als die Rotschwänze ihren Nestbau begonnen haben, erscheint - wie jedes Jahr - "unser" Grauschnäpper und besetzt seine Warte auf der Regenrinne des

Nebengebäudes, unmittelbar oberhalb "seines" Nistkastens. Bis zum 14.5.90 keine weiteren Beobachtungen mehr, als dann beide Partner erscheinen und den Nistkasten inspizieren, begleitet vom ständigen "tsiet" beider Vögel.

Während in den vergangenen Jahren die Grauschnäpper unmittelbar mit dem Brutgeschäft begannen, von Ankunft der Altvögel bis zum Ausfliegen der Jungen ca. 5 Wochen vergingen, werden sie in diesem Jahr zunächst durch das Gartenrotschwanz-♂ gehindert. Dieses verfolgt beide Grauschnäpper sehr hartnäckig, teilweise bis in den 50 m entfernten Fichtenwald, teilweise vertreibt es sie aus dem halboffenen Nistkasten. Es sitzt auf denselben Drähten und auf denselben Ästen; es duldet die Grauschnäpper nicht in seiner Nähe. Die Grauschnäpperaktivität, Balzverhalten und Gesang, lassen sehr stark nach, bis auf 1-2 mal täglich. Fütternde Kohlmeisen in ca. 8 m Entfernung beeinflussen den Gartenrotschwanz nicht. Die Grauschnäpper ziehen sich frustriert zurück und werden vom 18.-30.5.90 weder gehört noch gesehen.

In dieser Zeit brütet das Gartenrotschwanz-♀ alleine, während das ♂ ständig auf seinen Warten sitzt und sein Revier verteidigt, wobei kein Gesang mehr erklingt.

Am 30.5.90 schlüpfen die Gartenrotschwänze. Das ♂ beginnt zunächst sporadisch, später regelmäßig mit der Fütterung und kann so nicht mehr seine volle Aufmerksamkeit auf die Verteidigung seines Revieres richten. Und einen Tag später fliegen die Grauschnäpper wieder zu ihrem Kasten. Nach weiteren 2 Tagen tragen sie Hobelspäne ins Nest, während sie gelegentlich noch von beiden Gartenrotschwänzen attackiert werden. So dauert der Nestbau 5 Tage, bis endlich am 6.6.90 das erste Ei gelegt ist. Die Brut beginnt am 10.6.90 mit 4 Eiern.

Am 12.6.90 fliegen 5-6 junge Gartenrotschwänze aus, die noch einen Tag in der Nähe gefüttert werden und später in den nahen Wald abziehen. Erst jetzt haben die Grauschnäpper ihren Frieden, was sich in ihrem Verhalten deutlich ausdrückt. Nun, als alleinige Revierinhaber, werden die Altvögel mutig und vertreiben ihrerseits Eindringlinge wie Kleiber und verfolgen schimpfend einen Eichelhäher. Am 23.6.90 schlüpfen 4 Junge. Bevor ein Altvogel mit Futter zum Nest fliegt, wartet er, auf einem Ast sitzend, auf den Partner, bis dieser ebenfalls mit Futter eintrifft. Dann fliegen beide im Abstand von 1-2 sec zum Nest und füttern gemeinsam. Einmal beobachte ich, wie,

wahrscheinlich das ♂, einen Kleinen Fuchs (*Aglais urticae*) fängt. "Sie" setzt sich ihm gegenüber, vibriert mit den Flügeln und sperrt wie ein Jungvogel. Er übergibt den Falter und beide fliegen gemeinsam zum Nest. Am 6.7.90, nach 13 Tagen, fliegen 4 junge Grauschnäpper aus, halten sich noch 2 Stunden im Garten auf und verschwinden dann im nahen Wald. Trotz des späten ersten Bruttermins wird noch eine Zweitbrut begonnen. Am 2.8.90 schlüpfen 3 Junge aus 4 Eiern, Temp. 32° C. Nach 5 Tagen, zwischenzeitlich ein Temperatursturz von 35° C auf 12° C, hält sich nur noch ein Altvogel in Nestnähe auf, füttert aber nicht mehr. Am nächsten Morgen sind die Jungen leblos. Danach keine weiteren Beobachtungen von Grauschnäppern. Das Verhalten des Gartenrotschwanzes könnte man evtl. so deuten, daß er den Grauschnäpper als Nahrungskonkurrent erkennt und ihn daher wie einen eindringenden Artgenossen behandelt. Siehe Vergleich zum Verhalten gegenüber Kohlmeise! Das Verhalten des Grauschnäppers ist wieder ein Beispiel für seine Brutplatztreue, hier Nistplatztreue, trotz der widrigen Umstände.

Anschrift des Verfassers:

Untergründemich 5
5063 Overrath

Der Pirol (*Oriolus oriolus*) im südlichen Bergischen Land
(Peter Herkenrath)

Zum Vogel des Jahres 1990 haben Naturschutzbund Deutschland, vormals Deutscher Bund für Vogelschutz und Landesbund für Vogelschutz in Bayern den Pirol auserkoren. Das möchte ich zum Anlaß nehmen, das Vorkommen dieser Art, der einzigen europäischen aus einer typisch tropischen Familie, im Arbeitsgebiet der ABO darzustellen.

Regelmäßiger Brutvogel ist der Pirol lediglich in der Wahner Heide. Für das übrige südliche Bergische Land gilt die Feststellung MILDENBERGERS (1984): "Im Bergischen Land ist der Pirol spärlicher Brutvogel auf der Mittelterrasse bis zu 200 m NN". Nach WINK (1987) fehlt die Art im Rheinland rechtsrheinisch in Gebieten mit über 200 mm Niederschlag in den Brutzeitmonaten Mai bis Juli.

Die wenigen Hinweise auf Brutvorkommen liegen alle lange zurück. BUCHEN (1985) erwähnt eine statistische Darstellung des Kreises Waldbröl von 1860, in der es heißt "seltener ist der Pirol". THIEDE & JOST (1965) nennen zwei Nestfunde von 1946 bei Bernberg in einer Fichte und 1960 bei Schloß Homburg in einem Ahorn.

Auch auf dem Durchzug wird der Pirol nur sehr selten festgestellt. Verf. sind 12 Einzelnachweise mit 13 Expl. bekannt geworden, die sich alle gut den bekannten Zugzeiten zuordnen lassen. (BUCHEN 1985, HUBERT 1984, 1986, 1988, KOWALSKI 1982, THIEDE & JOST 1965, Kartei der ABO).

Frühjahrszug:

17.5.87:	2 Expl. Wermelskirchen-Käfringhausen
21.5.83:	1 Wipperfürth
24.5.81:	1 Lindlar-Kurtenbach
26.5.85:	1 Hückeswagen, Bevertalsperre
Ende Mai 57:	1 Morsbach
1.6.75:	1 Hückeswagen-Klein-Katern
1.6.83:	1 Wipperfürth
2.6.83:	1 Lindlar, Schloß Heiligenhoven

Herbstzug:

18.8.80:	1 Wipperfürth-Unternien
20.8.77	1 Bergneustadt-Hackenberg
17.9.89	1 Bergneustadt

Nicht näher datiert:

1928:	1 Kalteneich.
-------	---------------

Auf die Wiedergabe der bei einigen Beobachtungen mitgeteilten Geschlechts- und Altersangaben verzichte ich, da Alter und Geschlecht im Felde in vielen Fällen nicht sicher angesprochen werden können (FEIGE 1986, WASSMANN 1990).

Literatur:

Buchen, C. (1985): Naturwissenschaftliche Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt des Oberbergischen Kreises unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Morsbach. Meinerzhagen.

Feige, K.-D. (1986): Der Pirol. Wittenberg Lutherstadt.

Hubert, S. (1984): Vogelkundliche Beobachtungen. Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 4: 3-13

ders. (1986): dto. 8: 3-17

ders. (1988): dto. 12: 72-86.

Kowalski, H. (1982): Die Vogelwelt des Oberbergischen Kreises.
Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 2.

Düsseldorf.

Thiede & Jost (1965): Vogelwelt im Oberbergischen. Gummersbach.

Wassmann, R. (1990): Vogel des Jahres 1990. Der Pirol.

DBV-Merkblatt 90/1-025.

Wink, M. (1987): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 3. Atlas zur
Brutvogelverbreitung. Düsseldorf.

Anschrift des Verfassers:

Weidengarten 35
5300 Bonn 1

Zur Brutsituation des Flußregenpfeifers (Charadrius dubius) an
der Großen Dhünntalsperre

(Hartmut Osing)

Im Rahmen der ökologischen Ausgleichsmaßnahmen für den Bau der Großen Dhünntalsperre entstand bei Pilghausen das Vorstaubecken Kleine Dhünn. Die Anlage weist u.a. auch zwei Kiesinseln für den Flußregenpfeifer auf.

Überraschend schnell wurde dieser "Lebensraum aus 2. Hand" von der Art akzeptiert und bis 1988 als Brutrevier angenommen. Starke Verkrautung und Verbuschung führten später dazu, daß die Bedingungen für den Vogel, der vegetationsarme, nach allen Seiten freie Sicht bietende Areale benötigt, nicht mehr optimal waren. 1989 stellte ich den Flußregenpfeifer am Vorbecken deshalb nicht als Brutvogel fest. Dies gilt auch für 1990, obwohl der Wupperverband beide Kiesinseln inzwischen auf meine Bitte hin in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt hatte.

Der Flußregenpfeifer ist an der Großen Dhünntalsperre indes nicht verlorengegangen. Es erwies sich einmal mehr, daß die Art sehr schnell neue Brutbiotope besiedelt. (WASSMANN 1984). 1990 lagen durch den Niedrigwasserstand der Talsperre ausgedehnte Uferstrandzonen frei, die mit ihrem Kies-Stein-Sandgemisch ideale Brutvoraussetzungen schufen. Gleichzeitig bietet das Gebiet um die Flachwasserzone am Nordufer freie Sicht durch seinen offenen Landschaftscharakter. Zwischen Wasserfläche und Neuanpflanzungen erstreckt sich ein breiter Brachlandgürtel. So ist dieser Sperrenabschnitt für zahlreiche Limikolen auf dem Durchzug äußerst attraktiv.

In Jahren mit Niedrigwasserstand findet der Flußregenpfeifer am Nordufer erheblich bessere Bedingungen vor als auf den Kiesinseln des Vorstaubeckens. Sicherlich werden diese aber auch bei Vollstau der Sperre wieder besiedelt sein.

Auf der Strecke Kleinklev - Heidbusch (ein ausgedehntes zusammenhängendes Waldgebiet) stellte ich 1990 3 Brutpaare des Flußregenpfeifers fest (Gesamtlänge: ca. 1,5 km Nordufer). Lediglich das Revier unterhalb von Kleinklev war auch in den Vorjahren schon besetzt. Zwei weitere Paare siedelten sich uferabwärts hingegen neu an. Ca. 500 m vom Kleinkleiver Revier entfernt brütete an der äußersten Spitze der an dieser Stelle weit in die Sperre hineinragenden Landzunge das 2. Paar und ein 3. in der Bucht vor Beginn des Heidbusches.

Hier entdeckte ich am 19.5. zufällig einen muldendrehenden Vogel. Zur späteren Kontrolle markierte ich die Stelle dezent, aber mit wenig Hoffnung auf einen Gelegefund; bekanntlich legt das Männchen der Art mehrere Mulden an, von denen sich das Weibchen dann eine aussucht. Aber auch dies ist nicht immer der Fall. Nicht selten beeinflußt das Weibchen das Männchen auch zu neuen Bauaktivitäten, indem es der Aufforderung zur Begattung an vom Männchen vorgesehenen Nistplatz nicht nachkommt. So können einmal festgelegte Reviergrenzen auch überschritten werden.

Drei Tage später fand ich die markierte Mulde allerdings in einem auffallend veränderten Zustand. Feines Wurzelmaterial und Erdkrümel in der Mulde (ca. 10 cm Durchmesser und 2,5 cm tief) sowie in lockerer Kreisform angeordnete Steinchen wiesen den Brutplatz deutlich als bearbeitet aus. Am 31.5. fanden sich dann 2 kurzovale, kreiselförmige, matt glanzlose Eier im Nest. Im Gegensatz zu einem früheren Gelegefund wiesen sie keinen grünlichen Schimmer auf, sondern waren auf steingrauer Basis zart dunkel gepunktet. In der vollkommen vegetationsfreien Umgebung fiel das Gelege relativ gut auf, ganz anders als das vor einigen Jahren im Naturschutzgebiet "Ziegeleier Loch" bei Wermelskirchen entdeckte, dessen grünlich schimmernde Eier inmitten kurzer, aber regelmäßiger Vegetation fast unauffindbar gewesen waren.

Es wird angenommen, daß die Farbe des Untergrundes bei der Nistplatzwahl weniger eine Rolle spielt als dessen Struktur. Überraschend enthielt das Vollgelege schließlich nur 3 Eier, was relativ selten vorkommt. Gewöhnlich finden sich bei der

Erstbrut 4 Eier im Nest.

Beim brütenden Weibchen war in der Folgezeit ein interessantes Verleitet-Verhalten zu beobachten. Der Vogel entfernte sich - von mir jeweils unbemerkt - bei meinem Erscheinen vom Nest, dem ich mich auf vielleicht 40 m genähert hatte. Als ich mich ungefähr noch 10 m vom Brutplatz entfernt befand, flog der Vogel weitere 40m unterhalb von mir auf. Dies geschah immer von derselben Stelle in unmittelbarer Nähe des Wassers. Am 17.6. fand ich die Nestmulde leer. Bei einer durchschnittlichen Brutdauer von 25,8 Tagen beim Schlüpfen im Juni muß also leider von einer erfolglosen Brut ausgegangen werden. Brutpaar 1 unterhalb von Kleinklev legte am selben Tag eine frische Mulde an. Ob es sich hierbei um den Versuch einer Zweitbrut oder einen Ersatznistplatz gehandelt hat, bleibt offen.

Trotz des erfolglosen Ausgangs des beschriebenen Brutverlaufs vor Heidebusch kann dennoch von einer erfreulichen Entwicklung des Flußregenpfeifers im Gebiet der Großen Dhünntalsperre gesprochen werden. 1990 waren mir 5 Brutpaare bekannt. Die Zahl kann leicht höher liegen, da die Betreuung eines derart umfassenden Beobachtungsgebiet, wie es sich mir an der Großen Dhünntalsperre stellt, immer unvollkommen bleiben muß.

Vergleiche zur gesamten Brutbiologie: GLUTZ VON BLOTZHEIM & Bauer (1975)!

Literatur:

Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 6, Wiesbaden.

Wassmann, R. (1984): Die Vogelwelt Salzgitters, Salzgitter - Forum 8.

Anschrift des Verfassers:

Hoffnung 11

5632 Wermelskirchen 1

Beobachtung eines Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in der
Wahner Heide

(Gerhard Schäfer)

Am 31.3.1990 erhielt ich den Hinweis, daß sich in der Wahner Heide (WH) ein weißsterniges Blaukehlchen (B) aufhielt. Am 1.4.90 habe ich das B, ein Männchen, kurz gesehen, bevor es in der Vegetation verschwand.

Am 29.4.90 konnte ich das B mit einem Braunkehlchen (*saxicola rubetra*) beobachten. Das B zeigte sich jenem gegenüber mit erhobenem Kopf und gestelztem, gefächerten Schwanz - offenbar balzte es.

Beim Gesang wurde das B öfter beobachtet. Es benutzte als Singwarten u.a. oft eine Kiefer (höchste Spitze) und einen Holzstapel, zeigte auch Singflug.

Der Vogel verschwand oft in der Vegetation und auch in einem Birkenholzhaufen, vermutlich zur Nahrungssuche.

Bei einer längeren Beobachtung am 1.5.90 konnte ich am linken Bein des Tieres einen Aluminiumring erkennen.

Ein weibliches Exemplar wurde nie bemerkt.

Die letzte sichere Beobachtung erfolgte am 23.6.90.

Als Habitate werden in der Literatur meist feuchte Überschwemmungsgebiete, Gräben, verlandende Seen mit Schilf sowie feuchte Stellen mit Weidengebüsch angegeben.

Hier in der WH hielt sich das B in einer trockenen Heidefläche mit Heidekraut, Brombeeren und bewuchsfreien Stellen auf. Am Rand befinden sich eine feuchte Stelle mit Weidengebüsch und ein wasserführender Graben. Die Größe der Fläche, auf der das Tier zu sehen war, beträgt ca. 1500 x 100 m.

Interessanterweise erwähnt NEUBAUR (1957) als einen seiner Fundorte der Art an der holländischen Grenze "auffallenderweise ein Heidegebiet am Rande eines Kiefernwaldes".

Ob früher ein B in der WH gesehen wurde, ist mir nicht bekannt. NEUBAUR (1957) berichtet von "wenigen Brutpaaren an der Agger oberhalb Troisdorf in verschiedenen Jahren" - ohne aber Jahreszahlen zu nennen. RHEINWALD et al. (1984) geben für das Jahr 1940 ein letztes Brutvorkommen in der Siegniederung an.

Literatur:

- Glutz von Blotzheim, U.N. & K.M. Bauer (1988):
Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11/I
Wiesbaden.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes, Bd. 2,
Düsseldorf.
- Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen
Rheinprovinz, Decheniana 110: 1-278.
- Rheinwald, G., Wink, M. & H.-E. Joachim (1984):
Die Vögel im Großraum Bonn, mit einem Atlas der
Brutverbreitung, Bd. I: Singvögel. Beitr.z.
Avifauna d. Rheinlandes 22/23: 1-389, Düsseldorf
- Wink, M. (1987): Die Vögel des Rheinlandes, Bd. 3, Atlas zur
Brutvogelverbreitung im Rheinland, Düsseldorf.

Anschrift des Verfassers:

Wiesenrain 2
5064 Forsbach

Wissenschaftliche Artnamen von Vögeln und ihre Bedeutung (Stefan Hubert)

Teil IV

Lappentaucher

Angehörige zweier Gattungen können auf "unseren" Gewässern beobachtet werden.

Der Gattungsname Tachybaptus setzt sich aus zwei altgriechischen Wortteilen zusammen: tachys heißt schnell - in "Tachometer" finden wir dieses Adjektiv wieder; baptein ist ein Verb mit der Bedeutung tauchen, auch taufen - Johannes Baptist ist in deutscher "Ausführung" der Täufer. Insgesamt bedeutet der Begriff also "Schnelltaucher".

T. ruficollis = Zwergtaucher. Die Artbenennung ist ihrerseits aus 2 lateinischen Begriffen zusammengefügt: rufus bedeutet rothaarig; collum ist uns bereits als "Hals" begegnet (Prunella collaris!). Der rote Hals von T. r. ist besonders im Brutkleid deutlich.

Die zweite Gattung trägt den Namen Podiceps. Hierbei haben sich die Namengeber zweier lateinischer Wörter bedient, beim Verschmelzen aber einen "Dreher" konstruiert: Das erste Wort ist podex, Genitiv podicis und bedeutet, nach meinem altherwürdigen Lexikon, "Hintern" - woraus man erkennen kann, daß

der Begriff "Po" eigentlich ein Fremdwort ist! Der zweite Teil ist vom lat. pes hergeleitet, das "Fuß" heißt. In älteren Vogelbüchern kann man ja schon einmal den Begriff "Steißfuß" finden - wegen der weit rückwärts eingelenkten Beine dieser Gattung. Pes hat übrigens den Genitiv pedis, woraus sich allerlei Fremdworte unserer Sprache (Pedale, Moped, Bipede usw.) ableiten.

P. cristatus = Haubentaucher "benutzt" dieselbe Artbezeichnung wie Haubenlerche und Haubenmeise; Erläuterungen siehe dort!

P. grisegena = Rothalstaucher. Griseus, lat.: grau, verwandt sind unser Wort Greis und das rheinische Adjektiv "gries" = grau; gena, lat.: Wange (nicht, wie KNORR meint, das Kinn!). Bei dieser Art ist also ein anderes Färbungskennzeichen für den wissenschaftlichen Namen ausschlaggebend gewesen als für den deutschen.

P. auritus = Ohrentaucher. Bei ihm ist wie bei der nächsten Art der wissenschaftliche Namen mit dem deutschen kongruent, denn auris, lat.: Ohr. Aurikeln sind Blumen mit menschenohr-ähnlichen Blättern.

P. nigricollis = Schwarzhalstaucher. Niger, lat.: schwarz, hat sich am deutlichsten im deutschen Wort "Neger" behauptet. Collis braucht keine weitere Erläuterung mehr (s. Zwergtaucher!).

Kormorane

Bei uns ist nur eine Art aus der Gattung Phalacrocorax vertreten. Phalakros, gr.: kahlköpfig, corax, gr.: Rabe s.o.! Die Kahlköpfigkeit kann sich hier eigentlich nur aus einer Mißdeutung des weißen Kopfes der Kontinentalrasse der Art:

P. carbo = Kormoran herleiten. Carbo, lat.: Kohle, als Wortbestandteil in Karbonaten, Karbid, Karbolineum, Karbonzeitalter u.a. enthalten, deutet auf die düstere Erscheinung der Art hin.

Reiher

Auch hier bei uns nur eine Art, diese aus der Gattung Ardea. Der Gattungsbegriff ist das lateinische Wort für Reiher.

A. cinera = Graureiher hat als Artkennzeichnung denselben Begriff für "aschgrau" wie die Gebirgsstelze, s.o.!

Störche

Hier sind für uns in letzter Zeit zwei Arten der Gattung Ciconia zu berücksichtigen. Diesen lateinischen "Storch" lernte ich als eins der ersten "römischen" Tiere auf dem Gymnasium kennen; er verschlang biologisch richtig ranas = Frösche.

C. nigra = Schwarzstorch hat die weibliche Form des lat. Adjektivs niger zur Artkennzeichnung, siehe Schwarzhalstaucher!
C. ciconia = Weißstorch führt als "der Storch schlechthin" die Verdoppelung des Gattungsnamens als Artbezeichnung.

Entenvögel

Eine Familie mit sehr vielen Gattungen, als erste behandeln wir hier die

Gattung Cygnus = Schwäne. Kyknos, gr. Schwan.

C. olor = Höckerschwan. Olor, lat.: Schwan, hier also eine sprachgemischte Namensverdopplung, die bei

C. cygnus = Singschwan einsprachig geschah.

Der Gattungsname Anser ist das lat. Wort für "Gans", das ganz seltene Beispiel eines germanischen Wortes, das als Lehnwort mit leichter Umformung von den Römern verwendet wurde.

A. fabalis = Saatgans; die Artkennzeichnung ist vom lat. faba = Bohne abgeleitet.

A. anser = Graugans zeigt wieder die Verdoppelung des Gattungsnamens bei der typischen Art.

Der Gattungsname Branta ist, wie HEINROTH schreibt, die latinisierte Fassung des Wortes Brandgans, was H. auf das z.T. rußschwarze Gefieder verschiedener Arten der Gattung bezieht. B. canadensis = Kanadagans läßt im Artnamen die geographische Herkunft erkennen.

Der Gattungsname Tadorna, bei

T. tadorna = Brandente verdoppelt, ist nach HEINROTH der Name der Art aus dem 16. Jahrhundert, während KNORR schreibt, der Name leite sich vom Lockruf tata - ta und dem latinisierten griechischen ornis für "Vogel" ab.

Der Gattungsname Anas ist der lat. Begriff für "Ente"; evtl. liegt beiden Wörtern ein gemeinsamer Stamm zugrunde, wobei die "Anten" als Musikanten im bekannten Kinderlied ihr Entstehen also nicht unbedingt dem Reimzwang zu verdanken haben.

A. penelope = Pfeifente hat ihre Artbenennung nach der Gattin des Odysseus, "die nach der Sage von Enten aus dem Meer gezogen wurde". (HEINROTH).

A. strepera = Schnatterente; strepere lat.: lärmern, schnattern.

A. crecca = Krickente, KNORR kennt das griechische Verb krekein mit der Bedeutung knarren, das latinisiert worden sei.

A. platyrhynchos = Stockente; die Artbezeichnung setzt sich aus 2 griechischen Wortbestandteilen zusammen: platys = platt und rhynchos = Schnabel - ein Kennzeichen, da ja durchaus nicht nur für diese Art zutrifft!

A. acuta = Spießente; acutus, lat.: zugespitzt. Wenn etwas scharf hervortritt, ist es akut.

A. querquedula = Knäkente; HEINROTH kennt hier nur die Deutung, die KNORR als "volksetymologisch" ansieht: quercus, lat.: Eiche, edere, lat.: essen, also "eichelessend"; KNORR selbst bevorzugt eine Deutung, die ein griechisches Wort kerkites: Krickente im Hintergrund sieht. Für mich enthält das Wort einiges an Lautmalerei, wenn man an Entenquaken überhaupt denkt.

(Fortsetzung ist vorgesehen!)

Anschrift des Verfassers:

Nachtigallenweg 11
5063 Overath

V. Wasservogelzählung der ABO

(Hans Flosbach und Michael Gerhard)

Erstmal gelang es, im Winterhalbjahr 1989/90 im Bergischen Land eine erfreulich vollständige Erfassung der Wasservogelvorkommen im Verlauf des Winters durchzuführen. Die Ergebnisse der Wasservogelzählung, die zur Internationalen Wasservogelzählung des IBWR kompatibel ist, sollen im folgenden dargestellt werden.

Dank für die Bereitschaft, bei diesem langfristigen Projekt mitzuarbeiten, gebührt vor allem den Zählern, die in langwieriger Geländearbeit die Daten zusammengetragen haben, die hier zusammengefaßt werden. Am Projekt Wasservogelzählung beteiligten sich:

Gerhard Bornewasser, Hans Flosbach, Michael Gerhard, Hubert Gerstner, Jochen Heimann, Frank Herhaus, Peter Herkenrath, Anke Hillebrandt, Dr. Gero Karthaus, Axel Müller, Johannes Riegel, Karl-Heinz Salewski, Gerhard Schäfer, Burkhard Vehlows, Hans Völz.

1. Erfassungsmethodik

Ziel der Wasservogelzählung ist die Erstellung einer Übersicht über die Entwicklung der Wasservogelbestände während des Winterhalbjahres. Ein vertretbarer Kompromiß zwischen Erfassungsdichte und Arbeitsbelastung ist die Zählung der Wasservogelbestände an 8 Tagen. Dabei wird eine Periode von September bis April abgedeckt.

Der Sonntag, der dem 15. des betreffenden Monats am nächsten liegt, ist international als Zähltermin festgelegt. Im vergangenen Winterhalbjahr 1989/90 waren dies:

17. September	14. Januar
15. Oktober	18. Februar
12. November	18. März
17. Dezember	15. April

Sollte diese achtfache Zählung nicht möglich sein, bot sich die Möglichkeit, an nur 3 Zählterminen die Bestände zu erfassen; - dies sind stets die November-, Januar- und März-Zähltermine.

Von 22 bearbeiteten Gewässern bzw. Gewässerkomplexen sollten 17 Zählstellen 8 mal erfaßt werden. Über die tatsächliche Zählfrequenz auf den einzelnen Gewässern informiert Abb. 1. Die geographische Lage der Zählstellen kann dem Bericht über die IV. Wasservogelzählung der ABO entnommen werden (Flosbach & Gerhard 1989).

2. Auswertungsmethodik

Die Dichte des Zählstellennetzes im Bergischen Land bietet zusammen mit dem hohen Anteil von 8fach-Zählungen die Möglichkeit einer aussagekräftigen Auswertung. Es muß aber hier erwähnt werden, daß die Autoren eine detaillierte Analyse der Ergebnisse eines Jahres nicht für sinnvoll halten. Vielmehr sollte eine genauere Auswertung erst nach einigen Jahren erfolgen, um eine bessere Datenbasis zur Verfügung zu haben. Es erscheint günstig, die Erfassungsergebnisse für jede Art wegen des enormen Platzbedarfs nicht nach Gewässern getrennt aufzuführen. Vielmehr wurden für jede Art Monatssummen gebildet, die im Anschluß in Säulendiagrammen wiedergegeben werden (Abb. 2 - 12). Da eine einfache Summierung der Individuenzahlen wegen der 3fach-Zählungen zu einem unrichtigen Bild führen würde, wurde folgende Kompensationsmethode angewandt: Die Einzelindividuensummen aller Gewässer wurden für die 3fach-Zähltermine (November, Januar, März) zu Monatssummen summiert und in den Diagrammen als weiße Säulen dargestellt. Die Einzelindividuensummen der Gewässer mit 8fach-Zählung wurden ebenfalls summiert und in den Diagrammen als schwarze Säulen dargestellt. Hier bleiben die Ergebnisse der Gewässer mit 3fach-Zählungen unberücksichtigt.

Wie aus Abb. 1 erhellt, bilden Lücken bei der Erfassung ein kaum zu lösendes Problem. Im September wurde nur auf 2 Gewässern, im April nur auf 8 Gewässern gezählt. Hierdurch wird die Datengrundlage so geschwächt, daß die entsprechenden Monatssummen nicht mit denen der anderen Monate vergleichbar sind. Beim Vergleich der einzelnen Monatssummen muß dieses Manko berücksichtigt werden. Bei weiteren Wasservogelzählungen sollte Wert darauf gelegt werden, daß auch von September und April verwertbare Zählraten vorliegen; bilden doch gerade die Aprilzählungen eine Möglichkeit zur Abschätzung des Brutbestandes.

Obwohl die Zählergebnisse vielfach nach Geschlechtern getrennt vorliegen, wird hier bewußt auf eine geschlechterspezifische Auswertung verzichtet; dies sollte einer späteren Gesamtauswertung vorbehalten bleiben.

Bei den Artdiagrammen ist jeweils die Gesamtzahl der in dieser Zählperiode beobachteten Individuen (3fach- u. 6-8fach-Zählungen) angegeben. Dies soll dazu dienen, die Signifikanz und Aussagekraft der Säulendiagramme einordnen zu können.

Die Zählergebnisse für die Arten, die nur selten beobachtet wurden und deren graphische Darstellung keine bessere Übersicht bietet, wurden in Tabellenform und nach Gewässern spezialisiert wiedergegeben.

Die Bestände von Lachmöwe, Kanadagans, Graugans und Mandarinente, die nicht auf den Zählvordrucken enthalten sind, werden im Gegensatz zum Graureiher ebenfalls dargestellt. Die Bestände des Graureihers sind namentlich im Herbst und im Frühjahr mit Stillgewässerzählungen kaum hinreichend zu erfassen, so daß die Aussagekraft eines Diagramms zu wünschen übrig läßt. Auch Beobachtungen von Wasseramsel, Gebirgsstelze, Eisvogel und anderen Arten können aus Platzgründen hier nicht dargestellt werden.

3. Wetterbedingungen

Auf den Erhebungsbögen zur Wasservogelzählung ist eine Spalte zum Notieren von Wetterbedingungen vorgesehen. Hier soll der Zähler subjektiv entscheiden, ob das Wetter am Beobachtungstag gut, mittel oder schlecht ist. Starke Vereisung, Regen oder Nebel würden hier für schlechtes Wetter, Sonnenschein und relativ hohe Temperaturen für gutes Wetter sprechen.

Eingedenk der Tatsache, daß hiermit sicherlich keine Objektivierung der Witterungsbedingungen möglich ist, sollen die Angaben der einzelnen Zähler hier zusammengefaßt wiedergegeben werden.

Sep.: gut	Okt.: mittel-gut
Nov.: gut	Dez.: mittel
Jan.: mittel-gut	Feb.: mittel-gut
März: gut	Apr.: mittel

Es bot sich an, diesen subjektiven Angaben genaue Meßdaten beizufügen, um ein besseres Bild der Witterungsverhältnisse zu bieten. Herr W. RADERMACHER stellte freundlicherweise Daten von der Klimahauptstation Meisenbach (Neunkirchen-Seelscheid) zur Verfügung, wofür die Autoren ihm Dank schulden.

Tagesdurchschnitts-temperatur	17.9.	15.10.	12.11.	17.12.	14.1.	18.2.	18.3.	15.4.
	17,8°	8,6°	8,3°	11,2°	2,8°	9,3°	14,1°	5,7°

Monatsmitteltemperatur (1937-1980)	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April
	13,8°	9,6°	5,1°	1,8°	0,8°	1,7°	4,7°	8,4°

Temperaturangaben jeweils in + °C.

Der Winter 1989/90 war demnach ungewöhnlich mild, er war jedoch nicht der mildeste Winter seit Wetteraufzeichnungen im Raum Neunkirchen-Seelscheid.

4. Spezieller Teil

Rothalstaucher

1 am 15.10.89, Wahnbachtalsperre (J. HEIMANN)

Kormoran

Anzahl	Datum	Gewässer	Zähler
2	15.10.	Wiehlalsperre	(M. GERHARD, F. HERHAUS)
2	14.01.	Dhünntalsperre	(H. GERSTNER)
1	18.03.	Dhünntalsperre	(H. GERSTNER)
1	18.03.	Wahnbachtalsperre	(J. HEIMANN)
2	15.04.	Wahnbachtalsperre	(J. HEIMANN)

Singschwan

1	14.01.	Wuppervorsperre	(H. VÖLZ)
1	18.03.	Wuppervorsperre	(H. VÖLZ)

Anm: vermutlich Gefangenschaftsflüchtling, da wenig scheu.

Kanadagans

1	18.03.	Lingesetalsperre	(B. VEHLLOW)
---	--------	------------------	--------------

Graugans

Anzahl	Datum	Gewässer	Zähler
1	17.12.	Aggertalsperre	(F. HERHAUS, J. RIEGEL)
1	14.01.	Aggertalsperre	(F. HERHAUS, J. RIEGEL)
1	18.02.	Aggertalsperre	(F. HERHAUS, J. RIEGEL)
1	15.04.	Aggertalsperre	(F. HERHAUS, J. RIEGEL)
3	18.02.	Biebersteiner Weiher	(M. GERHARD)
1	18.03.	Neyetalsperre	(H. Völz)

Anm.: Das Individuum von der Aggertalsperre konnte nicht sicher bestimmt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich aber um eine Graugans.

Die Graugänse vom Biebersteiner Weiher und von der Neyetalsperre waren zahme Gefangenschaftsflüchlinge.

Schnatterente

2 ♂	12.11.	Bruchertalsperre	(F. HERHAUS, B. VEHLOW)
1 ♂	14.01.	Wuppertalsperre	(P. HERKENRATH, A. HILLEBRANDT, A. MÜLLER)
1 ♂	18.03.	Dhünntalsperre	(H. GERSTNER)

Spießente

2	12.11.	Wuppertalsperre	(P. HERKENRATH, A. HILLEBRANDT, A. MÜLLER)
1 ♂	18.02.	Beventalsperre	(K.-H. SALEWSKI)
1 ♂	18.03.	Dhünntalsperre	(H. GERSTNER)

Knäkente

7 ♂ 2 ♀	18.03.	Wiehltalsperre	(M. GERHARD, F. HERHAUS)
---------	--------	----------------	--------------------------

Löffelente

3 ♂ 2 ♀	18.03.	Dhünntalsperre	(H. GERSTNER)
5 ♂ 4 ♀	18.03.	Aggerstau Wiehlmünden	(Dr. G. KARTHAUS)
1 ♂ 1 ♀	18.03.	Bruchertalsperre	(F. HERHAUS, B. VEHLOW)
3 ♂ 2 ♀	18.03.	Wiehltalsperre	(M. GERHARD, F. HERHAUS)

Mandarinente

1 ♀	17.12.	Wahnachtalsperre	(J. HEIMANN)
-----	--------	------------------	--------------

Schellente

1 ♀	14.01.	Aggerstau Haus Ley	(Dr. G. KARTHAUS)
1 ♂ 2 ♀	14.01.	Dhünntalsperre	(H. GERSTNER)
1 ♀	17.12.	Wahnachtalsperre	(J. HEIMANN)
1 ♀	15.10	Teiche bei Allner	(J. HEIMANN)
2 ♀	18.03.	Teiche bei Allner	(J. HEIMANN)

Zwergsäger

1 ♀	17.12.	Teiche bei Allner	(J. HEIMANN)
1 ♀	14.01.	Teiche bei Allner	(J. HEIMANN)

Literatur

Flosbach, H. (1984): Wasservogelzählung am 15.1.1984:

Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 4: 14-16.

ders. (1985): Wasservogelzählung am 17.3.1985:

Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 6: 23-24.

ders. (1988): Wasservogelzählung am 17.1.1988:

Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 12:88.

Flosbach H. & M. Gerhard (1989):

IV. Wasservogelzählung der ABO 15.1.1989

Berichtsh. Arb.gem. Bergisch. Ornithol. 14: 59-62.

Rüger, A., C. Prentice & M. Owen (1987): Ergebnisse der

Internationalen Wasservogelzählung des Internationalen Büros für Wasservogelforschung (IWRB) von

1967-1983, Populationsschätzungen und -trends ausgewählter Entenarten, der Schwäne und des Bleßhuhns

aufgrund der Januarzählungen in der Westpaläarktis. Seevögel 8, Sonderheft 1987.

Anschrift des Verfassers

Michael Gerhard

Löffelsterz

5226 Reichshof

Gewässer	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Bearbeiter
Teiche Allner									Heimann
Wahnachtalsperre									Heimann
Angelteich Rösath									Schäfer
Dhünntalsperren									Gerstner
Ehreshoven II									Karthaas
Ehreshoven I									Karthaas
Ohi-Grunscheid									Karthaas
Haus Ley									Karthaas
Wiehlmunden									Karthaas
Brunohi									Karthaas
Aggertalsperre									Riegel, Herhaus
Bieberstein									Gerhard
Wiehltalsperre									Gerhard, Herhaus
Bruchertalsperre									Herhaus, Vehlouw
Lingesetalsperre									Vehlouw
Leiersmühle									Flosbach
Neyetalsperre									Völz
Bevertalsperre									Salewski
Beverteich									Salewski
Wuppervorsperre									Völz
Wiebachvorsperre									Bornewasser
Wuppertalsperre									P.Herkenrath,
									Hillebrandt, Müller

Abb. 1: Zählfrequenz 1989/90

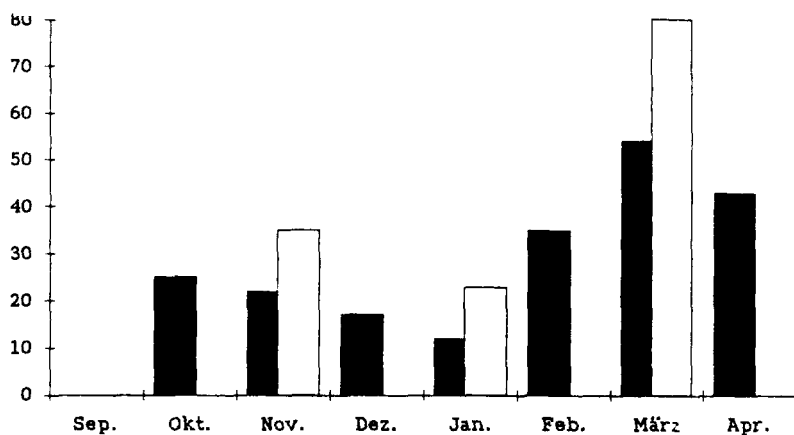


Abb. 2: Bestände des Haubentauchers
(n=258)

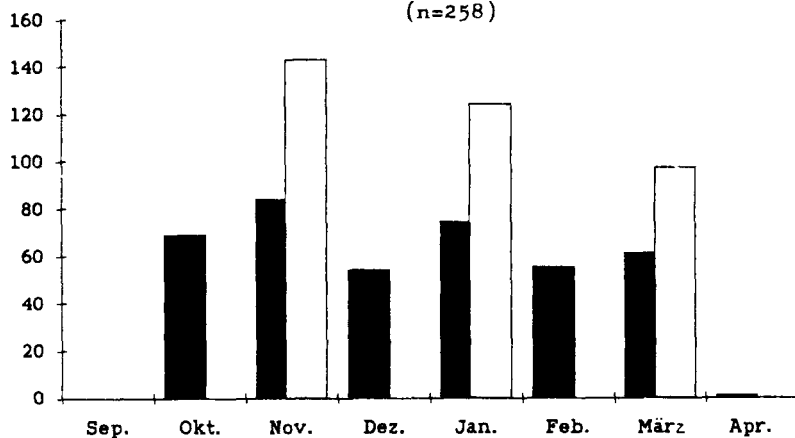


Abb. 3: Bestände des Zwergtauchers
(n=543)

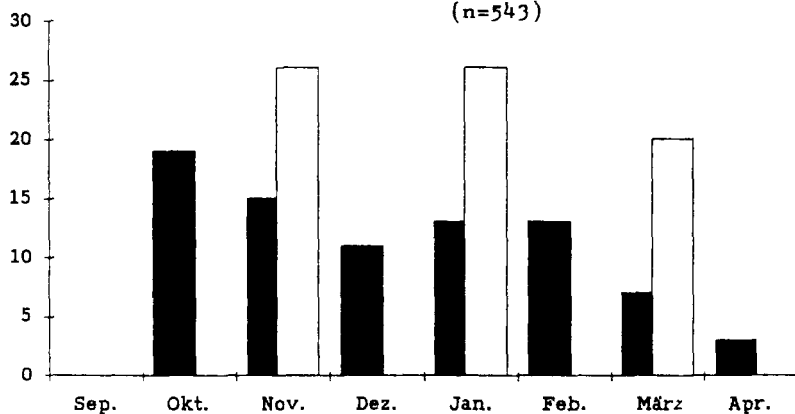


Abb. 4: Bestände des Höckerschwan
(n=118)

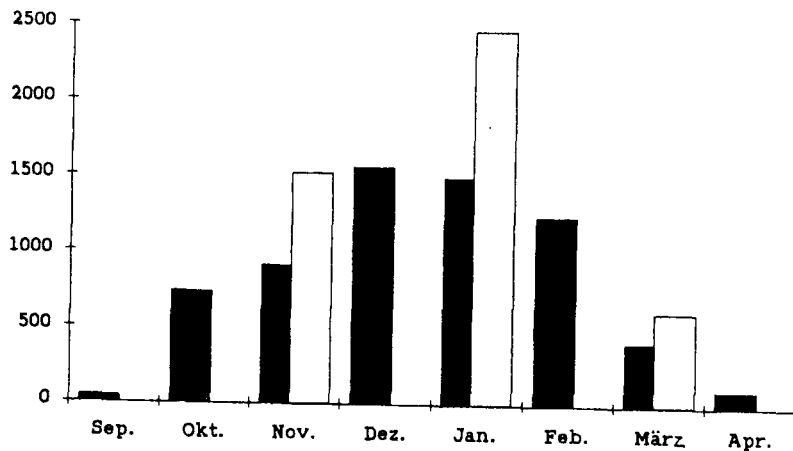


Abb. 5: Bestände der Stockente
(n=8301)

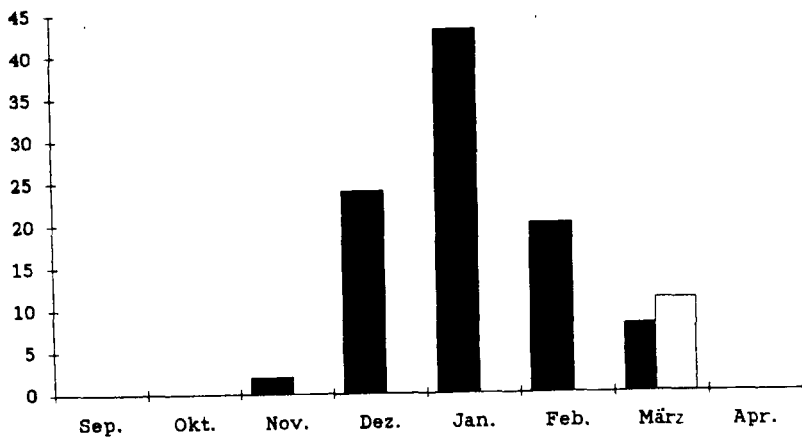


Abb. 6: Bestände der Krickente
(n=100)

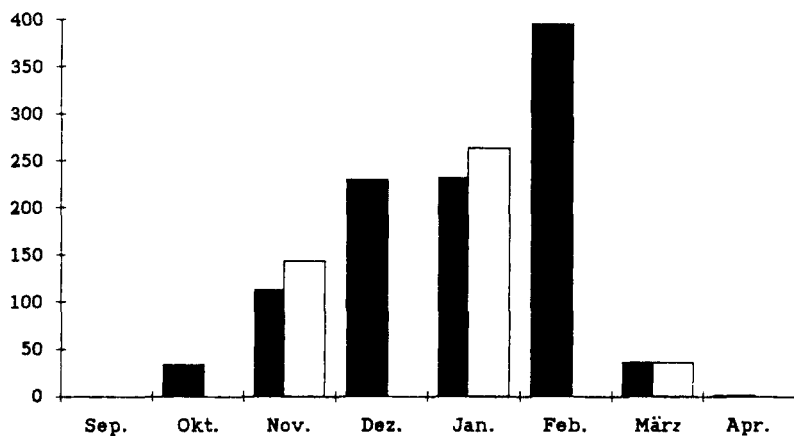


Abb. 7: Bestände der Tafelente
(n=1100)

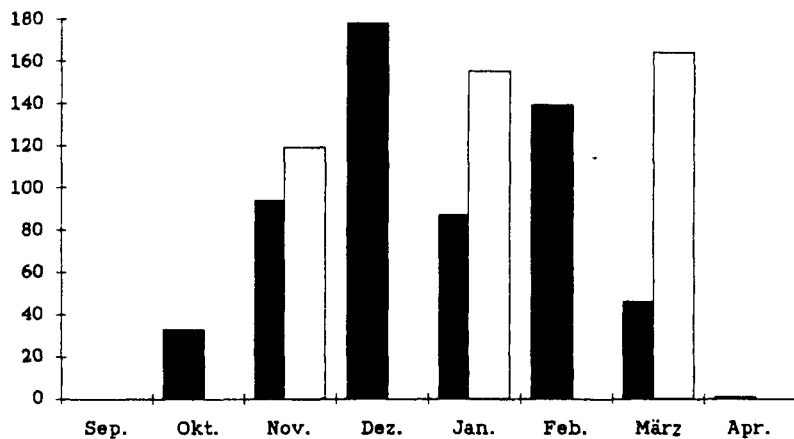


Abb. 8: Bestände der Reiherente
(n=789)

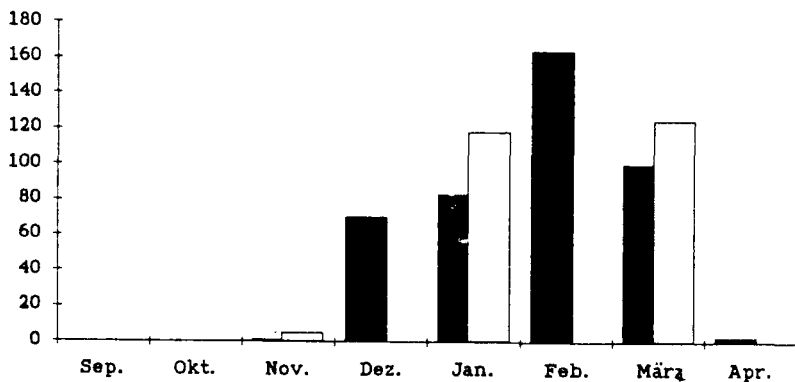


Abb. 9: Bestände des Gänsejägers
(n=485)

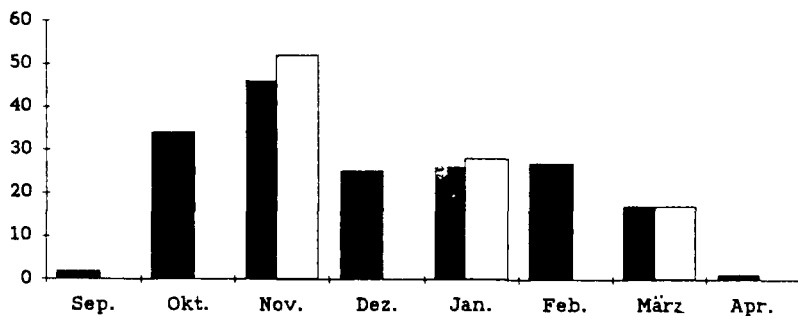


Abb. 10: Bestände der Teichralle
(n=186)

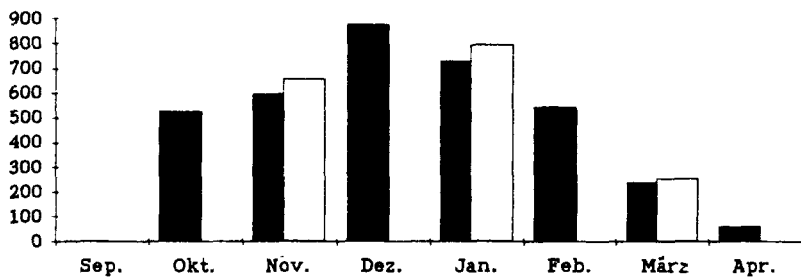


Abb. 11: Bestände der Bleßralle
(n=3700)

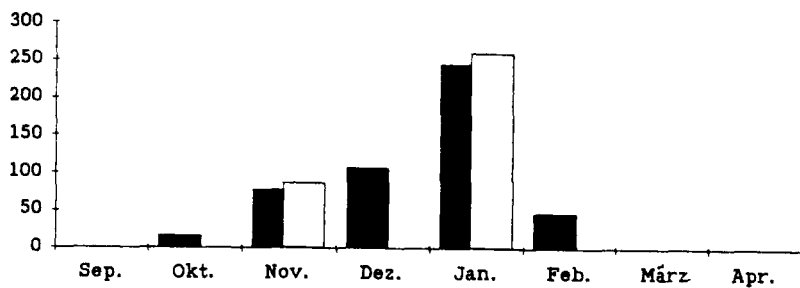
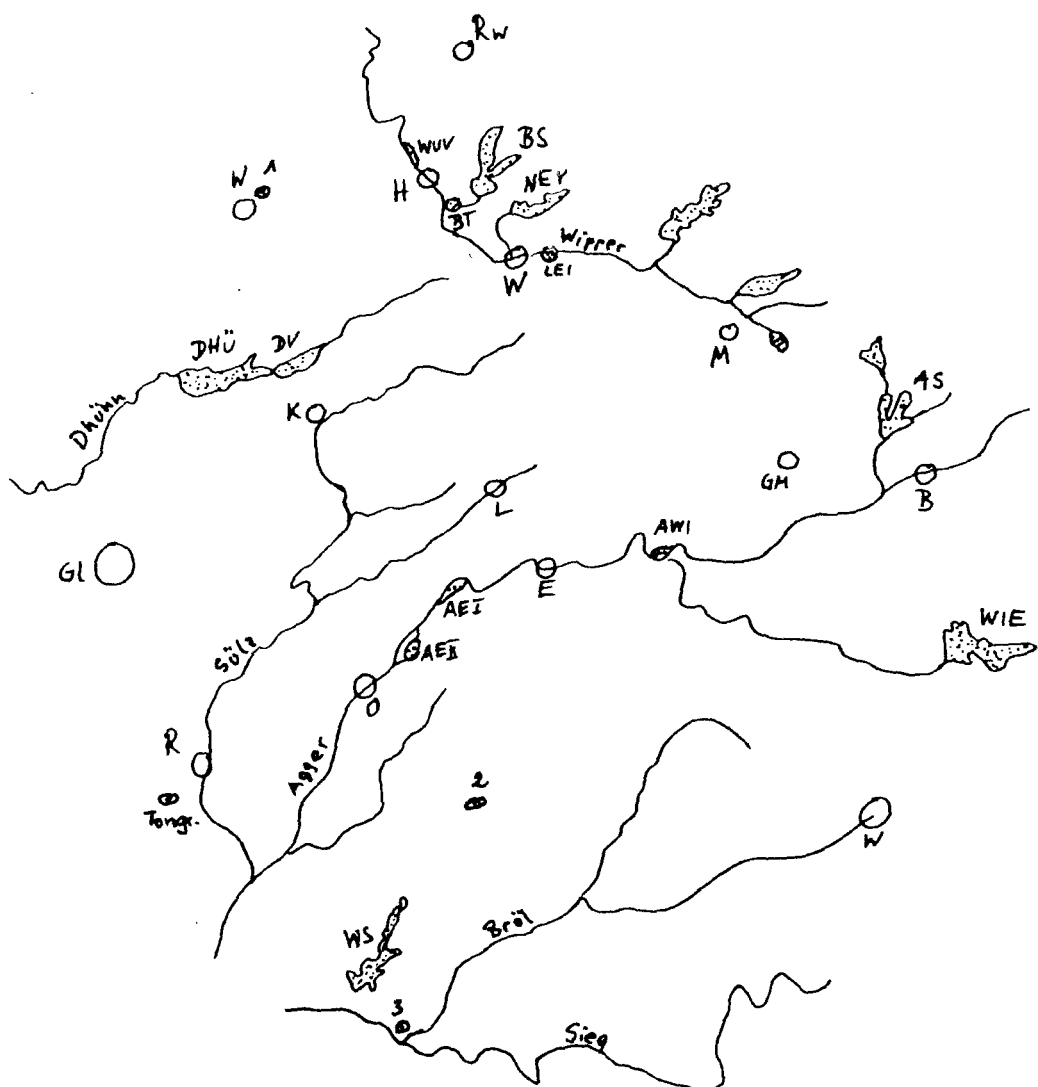


Abb. 12: Bestände der Lachmöwe
(n=517)



Übersicht über häufig genannte Gewässer

1 = Ziegeleier Loch, 2 = Herrenteich 3 = Seen b. Allner
 Abkürzungen für die übrigen Gewässer siehe gegenüberliegende Seite!

Ornithologischer Sammelbericht für das südliche Bergische Land

Zeitraum: 16. September 1989 - 15. März 1990

Zusammengestellt von: S. Hubert (Taucher bis Spechte)
P. Herkenrath (Lerchen bis Drosseln)
T. Herkenrath (Grasmücken bis Ammern)

Melder: H. Berghegger (Be), G. Bornewasser (Bo), C. Buchen (Buc), K.u.D. Buschmann (Bu), H. Flosbach (F), M. Gerhard (Ge), K. Hecht (Hec), J. Heimann (Hei), F. Herhaus (Her), P. Herkenrath (HeP), T. Herkenrath (HeT), M. Hinterkeuser (Hi), S. Hubert (Hu), H.-G. Kolodzie (Kol), H. Kowalski (Ko), W. Radermacher (Ra), J. Riegel (Ri), K.-H. Salewski (Sa), G. Schäfer (Schä), R. Skiba (Ski), C. Steinhausen (Stei), T. Stumpf (Stu), B. Vehlows (Ve), K. Wienhold (Wie).

Kürzel für häufig genannte Gewässer (vgl. Karte!)

Aggerstaufen: Wiehlmünden AWI, Grünscheid AGR, Ehreshoven I und II: AEI/AEII, Haus Ley ALEY, Aggertalsperre AS, Seen b. Allner/Sieg Allner, Bevertalsperre BS, Beverteich BT, Biebersteiner Weiher BW, Bruchertalsperre BR, Dhünntalsperre DHÜ, Grünewaldteich/Overath-Untereschbach GRÜ, Neytalsperre NEY, Stauweiher Leiersmühle LEI, Tongrube Altenrath/Wahner Heide Tongr., Wahnachtalsperre WS, Wiehlalsperre WIE, Wuppertalsperre WUT, Wuppervorsperre Hückeswagen WUV.

Kürzel für Ortsbezeichnungen

Bergneustadt Bgn, Engelskirchen E'kirchen, Hückeswagen H'wagen, Gummersbach GM, Reichshof R'hof, Wildbergerhütte W'hütte, Wipperfurth W'furth, Radevormwald R'vwald, Neunkirchen-Seelscheid Neunk.S., Neunkirchen-Seelscheid-Meisenbach Meisenb., Wahner Heide WH.

Artenliste

Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*)

Meldungen mit den höchsten Zahlen von WUV:

Nach 29 Z. am 16.9. und 23 am 27.9. pendelt die Anzahl zwischen 40 und über 70 bis Ende Febr.; am 12.3. wurden 22 gezählt. Die stärkste Schwankung innerhalb dieses Zeitraums war: 69 am 31.12., 39 am 1.1. (versch. Beob.).

Im übrigen liegt eine Vielzahl von Meldungen von insgesamt 17 Gewässern aus dem gesamten Berichtszeitraum vor; Anzahlen: 15mal 1, 6mal 2, 3mal 4, 1mal 5, 2mal 6, 1mal 7.
(Bu, F, Hei, HeP, HeT, Hu, Ko, Sa)

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)

Bei dieser Art wurden von DHÜ und BS regelmäßig mehrere (bis zu jeweils 7 am 16.10. DHÜ, am 15.3. BS) gemeldet. Sonst nur sehr geringe Zahlen (meist 1). Ausnahmen: 13 am 13.10. BR, 6 imm. (ohne ad.) am 12.11. AS, 4 am 4.1., 2 Febr./März WUT, 4 am 22.2. NEY.

Weitere Gewässer: WUV, Allner, Angelteich WH.
Balzverh. ab 13.2. BS.

(Bu, Bo, F, HeP, HeT, Ri, Sa, Schä)

Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*)

Je 1 diesj. am 2.10. Allner, 15.10. WS. Dasselbe Tier? (Hei).

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Je 5 am 17. und 18.9., 3 am 25.9. WS (Hei).

Je 1 am 20. und 29.9. DHÜ (F).

Je 8 am 7. und 8.10., je 2 am 28. und 29.10., 11 am 1.11., je 1 am 4., 6., 9.11., 2 am 10.3. WIE (Ge, Her).

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Ra: An 15 Tagen des Beob.-Zeitraums bis zu je 3 im Naafbachtal.

Hu: Bei 18 von insges. 25 Exkursionen des Beob.-Zeitraums 1-8
(Ø 3,1) Agger bei Overath - Cyriax.

Bis zu 45 BT (F, HeT).

17 am 16.10. DHÜ (F).

30 am 10.2. AEII (Be).

Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

1 am 12.3. W-fürth - Heideweg (F zitiert Zeitungsmeldung).

Höckerschwan (*Cygnus olor*)

Massierung (bis zu 13, mehrfach) auf WUV;

bis zu 4 WUT, 1 - 2 (imm.) LEI, 7 am 13.10. BR,

3 am 5.11. W-fürth - Wasserfuhr, überhinflegend.

(F, HeP, HeT)

Singschwan (*Cygnus cygnus*)

Ab 23.12. wurde 1 S. auf WUV beob. (F, HeT, Sa);

Sa gibt Erklärung: Das Tier wurde zusammen mit einem weiteren in R'vwald - Dahlhausen freigelassen. Beide wurden jedoch von einem bereits vor Jahren dort freigelassenen S. vertrieben.

Graugans (*Anser anser*)

3 am 18.2. BIE, wohl Gefangenschaftsflüchtlinge (Ge).

Graue Gänse (*Anser spec.*)

80 - 100 am 1.11. ohne Rufe Bereich Wiehl niedrig fliegend (Wie).

1 am 13.11. mit ca. 400 Kranichen überhinflegend W'fürth (F).

Mandarinente (*Aix galericulata*)

Je 1 ♀ am 17. und 19.12. WS (Hei).

Pfeifente (*Anas penelope*)

1 ♀ am 25.9. BT (Sa), 2 ♀ am 8.10. WIE (Ge, Her);

1 ♂ 1 ♀ am 6.11. DHÜ (F), 1 ♂ 1 ♀ am 19.11. WS (Hei).

Schnatterente (*Anas strepera*)

2 ♂ am 12.11. BR (Her, Ve), 1 ♀ 1 ♂ am 11.12. NEY (F). Je 1 ♂ vom 16.12. bis 7.1. mehrfach BT (F, Sa), 1 ♂ am 14.1. WUT (HeP).

Krickente (*Anas crecca*)

Von BT liegen 53 Meldungen von 52 Tagen vor (F, Sa).
Beobachtet wurden bis zu 24 K., meist mehr ♂ als ♀, im Durchschnitt 5,4 ♂ und 2,6 ♀.
Von weiteren 8 Gewässern liegen Einzelmeldungen geringer Zahlen vor, höhere als Ausnahmen: 22 am 13.10. BR, 15 am 30.12. Allner, 19 am 14.1. WS (Bu, F, Ge, Hei, Her).

Stockente (*Anas platyrhynchos*)

WS beherbergte größere Zahlen mind. ab Anfang Nov.: bis zu 585 am 14.1., Geschlechterzahl meist ausgeglichen. Bestände nehmen hier gegen Abend zu (Hei).

Bis zu 570 (am 11.12.) NEY,
140 (am 5.2.) DHÜ,
130 (am 11.1.) LI,
108 (am 12.12.) Schloßteich Gimborn (kl. Fläche)(F).

Knäkenente (*Anas querquedula*)

3 am 17.2. WUV, überhinflegend (F).

Spießente (*Anas acuta*)

2 ♀ am 12.11. WUT (HeP);
Je 1 ♂ am 18.12., 3.1., 4.1. BT, 18.2. BS (Sa).

Löffelente (*Anas clypeata*)

3 ♂ 1 ♀ am 11.3. WIE (Ge), 4 ♂ 3 ♀ am 12.3. Herrenteich (Hei).

Kolbenente (*Netta rufina*)

1 ♀ am 24.9. WIE (Klärteich), geringe Fluchtdistanz, daher wohl Gefangenschaftsflüchtling (Ge).
1 ♀ am 19.11. WS (Hei).

Tafelente (*Aythya ferina*)

34 Daten von BS vom 28.11. - 15.3. (F, Sa).
Da die Daten dicht beieinander liegen (Ausnahme 19.2. - 3.3.), kann ein Diagramm erstellt werden; ♀ jeweils oben, Abdruck auf der folgenden Seite.

Eine entsprechende zweigipflige Verteilung stellte Ge für BIE fest, dort die Maxima: 20 ♂ 9 ♀ am 29.11.
16 ♂ 6 ♀ am 18.2.

Er konstatiert weiterhin Ausweichflüge von BIE nach WIE bei Störung, auf WIE sonst nur Durchzug von Kleinstgruppen. (Diese

Beobachtung ist wohl auf die Nahrungsverhältnisse zurückzuführen.
 Bearb.)

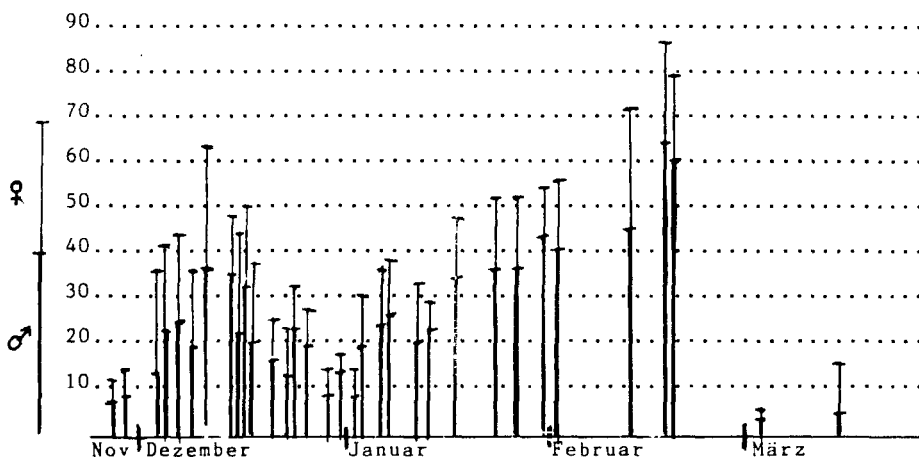


Diagramm: Tafelentenzahlen auf der Bevertalsperre

Von den übrigen 12 als besetzt gemeldeten Gewässern liegen leider keine ähnlich dichten Datenfolgen vor.

Höhere Zahlen: 16 ♂ 14 ♀ am 14.1. WUT,
 33 ♂ 11 ♀ am 14.1. AS,
 ca. 50 (♂ : ♀ ca 2 : 1) am 26.1. AEI,
 20 ♂ 19 ♀ am 18.2. WS,
 7 ♂ 7 ♀ am 14.1. Allner.

(Bu, F, Ge, Hei, HeP, HeT, Hu, Ri, Sa)

Reiherente (*Aythya fuligula*)

Zu dieser Art liegen besonders viele Meldungen von BS und BT vor, die aber nur zusammen für die beiden einander benachbarten Gewässer kontinuierlich den Beob.-Zeitraum abdecken. Da es unklar bleibt, ob die Populationen nicht auch noch mit den übrigen Gewässern des Bereichs im Austausch stehen, sollen hier die Zahlen für alle zusammengefaßt wiedergegeben werden.

BT: 33 Meldungen breit verteilt, 15mal unter 10, 11mal 10 - 50, 7mal 50 - 150; max. 148 am 13.2.

BS: 23 Meldungen ab 5.12., 4mal unter 10, 7mal 10 - 50, 12mal 51 - 75; max. 75 am 24.12.

Meist, aber nicht regelmäßig, etwas mehr ♂ als ♀

NEY: 5 Meldungen ab 11.12., da 8 ♂ 6 ♀; max. 12 ♂ 7 ♀ am 6.11.

WUT: offensichtlich nur wenige; sporadische Meldungen.

WUV: ebenso.

Sülzstau Kürten - Junkermühle bis zu 7 ♂ 2 ♀ (am 31.10.).

AEI: mind. 10 ♂ am 26.1.

Im übrigen sporadisch Kleingruppen von BIE, WIE, WS, Allner, Angelteich WH.

(Bu, r, Ge, Hei, Her, HeP, HeT, Hu, Sa, Schä)

Trauerente (*Melanitta nigra*)

5 ♀ am 29.10. WIE (Ge), siehe ABO - Heft 16, S. 27 f.

Schellente (*Bucephala clangula*)

Je 1 ♀ (-farb.) am 15.10. Allner, 17.12., 21.1., 4.2. WS, am 2.12. WIE, 30.12., 3.1. BIE; 2 ♀(-farb.) am 18.2. Allner (Ge,Hei).

Zwergsäger (*Mergellus albellus*)

(Je) 1 ♀-farb. vom 19.11. - 14.1. mehrfach Allner (Bu, Hei).

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Wieder recht viele Meldungen von insgesamt 8 Gewässern.
Erste Meldung: 1 ♀-farb. am 12.11. Allner, danach nach und nach die übrigen; Maximalzahlen im südl. Bereich im Februar: 43 ♂ 28 ♀ am 4.2. WS (aber auch 50 - 60 am 17.2.), 8 ♂ 6 ♀ am 18.2. Allner (am gl. Tag 35 ♂ 24 ♀ WS), 17 ♂ 24 ♀ am 16.2. WIE, 8 ♂ 8 ♀ Ende Febr. AEII; im nörtl. Bereich insgesamt geringere und breiter gestreute Anzahlen, max.: 8 ♂ 12 ♀ am 5.12. BS, 8 ♂ 8 ♀ am 22.2. NEY, 9 ♂ 8 ♀ am 30.12. DHÜ, 5 ♂ 4 ♀ am 10.1. WUT.

Zur Umfärbung ♀-farbiger G.: Am 18.2. mind. 2 ♂ in Umfärbung Allner; am 13.3. mind. 1 ♂ in Umfärbung WS.
(Be, Bo, Bu, F, Ge, Hei, Her, Hu, Ko, Sa)

Rotmilan (*Milvus milvus*)

28 Meldungen ohne Besonderheiten, max.9 am 7.11. W'fürth - Friedrichsthal.
Letztbeob. Herbst: 1 am 14.11. Lindlar - Oberbreidenbach;
Erstbeob. Frühj.: 1 am 17.2. H'wagen - Niederkretze.
(Bo, Bu, F, Hei, Ra, Ri, Sa, Stu, Wie)

Kornweihe (*Circus cyaneus*)

1 am 17.9. und wahrsch. 1 weitere am 27.10. Meisenbach nach SW (Ra).
1 ♂ am 29.10. WH (HeP).

Habicht (*Accipiter gentilis*)

Neben einigen Einzelmeldungen (F, Ri) folgende Aussagen:
Im Berichtszeitraum an 21 Tagen beob., davon an 5 Tagen 2, Meisenbach (Ra).
1 ♂ attackiert Mäusebussard am 17.12. WH (HeP).

Sperber (*Accipiter nisus*)

Regelm. Beob.: Meisenbach (18 Tage) (Ra),
Rösrath - Forsbach (Bu, Schä),

Jagdobjekte: Amsel, Star, Grünfink (Her, Schä)
Auseinandersetzung mit 4 Eichelhähern am 9.1. Bgn.- Baldenberg
(Ri).

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

1 am 14.11. Lindlar - Müllersommer; brauner Brustfleck, nicht
-kranz (F).
5 am 11.2. hoch nach NW, WH (Bu).

Fischadler (*Pandion haliaetus*)

1 am 17.9. Meisenbach (Ra),
je 1 am 18. u. 26.9. WIE (Ge).

Turnfalke (*Falco tinnunculus*)

Die Art wurde aus diesem Berichtszeitraum deutlich häufiger
gemeldet als sonst, bemerkenswert: auch aus dem Raum Meisenbach
(Be, Bu, F, Her, Ra, Ri).
Buc: Totfund eines am 16.6. 1988 als Nestling beringten T.
am 22.10. Nümbrecht - Harscheid, Hochspannungsleitung.

Wanderfalke (*Falco peregrinus*)

1 am 19.10. Meisenbach nach E (Ra).

Teichralle (*Gallinula chloropus*)

Wohl durchgängig auf WUV, sonst nur Einzelmeldungen (F, HeT).

Bleßralle (*Fulica atra*)

Neben Meldungen geringerer Anzahlen folgende größere Mengen:
Max. 66 (am 23.12.) WUV, dort im eigentl. Winter immer mehr als
40.
Max. 320 WS und 120 Allner am 17.12., Summe der beiden Gewässer
oft über 200 ! (F, Hei, HeT)
1 am 5.1. auf dem Dach einer Hütte Ortsmitte Morsbach (Buc).

Kranich (*grus grus*)

Bemerkungen zum Herbstzug 89 (siehe Tab. nächste Seite!):
x: um 15.30 20 - 25 Kurzrast im Feuchtgebiet GL - Refrath -
Mohnweg, schließen sich wenig später ca. 300 anderen
überfliegenden an.
xx: um 13.50 bei ca. 400 K. 1 Gans mitfliegend;
um 20.40 300 im Vollmondlicht gut zu sehen.

Frühjahr 90:

Erstmeldung vom 18.2., Genaueres aus den bisher vorliegenden
Meldungen noch nicht ablesbar.

K r a n i c h (Grus grus)

Datum	Züge	ausgez. Züge	gez.Tiere	Zugzeiten							Bem.
				nicht b.	24 - 6	8 - 9	9 - 12	12 - 15	15 - 18	18 - 21	
1989										21 - 24	
31.10.	1	—	—							1	
1.11.	4	1	150					1		21	
2.11.	1	1	400					1			
3.11.	4	3	415					21			x
5.11.	1	1	32					1			
6.11.	1	1	120					1			
7.11.	2	2	370					11			
9.11.	1	1	100			1					
12.11.	28	6	960					210	44	2	
13.11.	13.	9	2140		1	2	2	4	1	3	xx
14.11.	1	1	30			1					
16.11.	1	—	—							1	
Summe	58	26	4717		1	4	2	12	13	19	6

Kiebitz (Vanellus vanellus)

Erstmals Meldungen aus jedem Monat (außer Sept.) des "Winter"-Halbjahres ! Je 1 aus Okt.+Nov, 5 aus Dez, 3 aus Jan., 6 aus Febr., 6 aus März. Max.: 46 am 22.1., 90 am 8.3. Bereich Kürten-Unterbersten.
(F, Hei, Her, Hu, Sa)

Bekassine (Gallinago gallinago)

Je 1 am 27.9. H'wagen - Niederkretze, 29.9. LEI, 14.11. Kürten-Unterbersten (Wiese !), 18.1. W'fürth - Hämmern, 2 am 23.2. H'wagen - Stahlschmidtsbrücke (F, Sa).

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*)

Vereinzelte Spätherbst- und Wintermeldungen:

1 am 17.10. Reichshof (Wiesengraben) (Ko), 1 am 12.11. WS (Hei),
1 am 13.11. Ispingrade (Bo), 1 am 4.12. 7.25h bei Dunkelheit
und -4°C - überfliegt Straße in einem Wäldchen - Overath (Hu),
1 am 31.1. H'wagen - Kobeshofen (Sa). Bestand in der WH wird
bestätigt durch Meldung vom 10.3. (Schä).

Brachvogel (*Numenius arquata*)

1 am 8.12. H'wagen - Vogelsholl (Sa).

Lachmöwe (*Larus ridibundus*)

Die Art gehört im Bereich der nördl. Talsperren zum gewohnten
Winteraspekt der dortigen Avifauna, einige fast immer zu sehen,
häufig auch bis zu 30, max. 62 am 13.11. BS. Alle Kleider
vertreten (F, HeP, HeT, Her, Sa, Ve).
"Gewöhnlich" wohl auch Allner (Bu und Exk.Ber. ABO-Heft 16, S.16).
Nur 1 Meldung von WIE: 1 am 5.10. (Ge).
Am 26. 1. nach einer Sturmnacht bei immer noch starkem Wind
50 AEI, 15 AEII (zu der Zeit keine auffallenden Zahlen an BS,
s.o.!) (Hu).
6 am 23.11. (bei Nebel), überfliegen Ov.- Marialinden (Hu).
Wer kümmert sich einmal um Teiche im Bereich GL, z.B. Saaler
Mühle, mit Fütterung durch Spaziergänger?

Silbermöwe (*Larus argentatus*)

7 am 3.12. mit 23 Lachmöwen über H'wagen - Pleuse von BS her
ziehend (Sa).

Ringeltaube (*Columba palumbus*)

Eine von F zusammengestellte Beob. - Reihe ab 14.10. für Gruppen
über 50 enthält 35 Meldungen aus dem Bereich Kürten - W'fürth -
H'wagen, max. 290 am 7.11. Seine Meldung von starker Zugbewegung
am 14.11. wird durch entspr. Angaben von Wie für den Raum Wiehl
am selben Tag ergänzt.
Ri meldet Gruppen bes. aus Okt.- Dez.
HeT ergänzt F's Beob. und gibt Balzrufe für den 13.1. bei H'wagen
an.

Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)

Hu hört praktisch täglich Balzrufe den ganzen Berichtszeitraum
hindurch (Overath - Steinenbrück).
Ri beob. Balz am 26.12. und 13.3., sieht 21 in einer Gruppe am
28.12. Bgn.- Wiedenest.

Waldkauz (*Strix aluco*)

Zwischen dem 22.12. und 12.3. an 14 Tagen Rufe am hellen Tag
am Tageseinstand, Meisenbach (Ra).

1 am 9.1. Kürten - Unterbersten auf Hausschornstein (F).

Waldohreule (*Asio otus*)

8.3. - 14.3. Balz eines Paares H'wagen - Erlensterz (Vö).
3 - 7 vom 24.12. - 28.1. an 5 Tagen in der südl. WH, dort ab
24.2. Balz (Schä).

Eisvogel (*Alcedo atthis*)

22 Einzelmeldungen, teilweise mit der Angabe "offensichtlich
Winterrevier".
2 E. liegen am 25.2. tot vor einer Fensterfront des Rathauses
Wiehl (Wie).

Grauspecht (*Picus canus*)

1 ♂ am 1.3. Bielstein - Konradsberg (Ve).
1 ♂ am 12.3. H'wagen Frohnhaustal (F).

Grünspecht (*Picus viridis*)

1 - 3 am 16.11., "mehrere" am 8.3. WH (HeP, Stu).

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Einzelbeobachtungen wie üblich (Bo, Bu, F, Ri, Stu).
Ra benennt den 19.2. als erstes Datum mit lebhaften Balzrufen
und 2 Trommelwirbeln des bei Meisenbach ganzjährig vorkommenden
Spechtes.

Buntspecht (*Picoides major*)

Erstes Trommeln: 2.1. Meisenbach (Ra),
5.2. W'fürth (F).

Mittelspecht (*Picoides medius*)

1 am 4.12. Königsforst (Schä).

Heidelerche (*Lullula arborea*)

Herbstzug: 1 am 6.10. vom Feld hoch Meisenb. (Ra)
Frühjahrszug: 14 am 25.2. Feld Meisenb. (Ra), 2 am 12.3. Acker
Overath-Großdörbusch (Hu).
Im Brutgebiet WH 2 sing. am 25.2. (Bu) und 1 am 8.3. (Stu).

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Herbstzug: 28.10. - 14.11. aus Nordbereich gemeldet, max. 120
am 28.10. H'wagen, je 80 am 30.10. R'vwald und 31.10.
Kürten, ca. 60 am 3.11. W'fürth (F, Sa).
Winter: Januar bis März "immer wieder kleine Flüge (10-25 Stück)"
auf Feldern R'vwald-Ispingrade (Bo), 1 am 22.1. Lindlar
(F).

Frühjahrszug: 1 sing. am 6.2. Lindlar (F), 20 am 8.2. H'wagen (Sa), ab 19.2. 12 Beobachtungen im Nordbereich, max. 90 am 4.3. W'fürth (F, Sa).

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Letztbeobachtungen am 12.10.: 3 Wiehl (Wie), 5 W'fürth (F).

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Letztbeobachtung in Rösrath: 1-2 am 29.9. (Bu)

Baumpieper (*Anthus trivialis*)

Späte Zugbeobachtung: 2 noch am 17.10. W'fürth (F).

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Herbstzug: max. 19 am 14.10. W'fürth (F). 60-80 am 15.10. zum Schlafen das Schilf des Herrenteiches (Much) aufsuchend (Hei).

Keine Winterbeobachtungen!

Frühjahrszug: ab 23.2. (F), 2-3 am 4.3. im Brutgebiet WH (Bu).

Wasserpieper (*Anthus spinoletta*)

Ungewöhnlich viele Beobachtungen zwischen 11.11. und 8.3. (Bu, F, Sa); folgende zeitliche Verteilung:

Monat	Ex./Beob.				
	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
A			2/2		8/1
M	7/1	3/1	2/2	7/1	
E		1/1	2/1	1/1	
- - - - -	-	-	-	-	-
Summe	7	4	6	8	8

Beobachtungsorte: H'wagen (BS, WUT), W'fürth und Seen bei Allner.

Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*)

Regelmäßige Winterbeobachtungen im Nordbereich. (F, HeT)

Ri meldet völliges Fehlen im gesamten Berichtszeitraum aus Bgn und Umgebung, bei dem milden Winter erstaunlich!

Bachstelze (*Motacilla alba*)

Im Herbst Trupp von ca. 20 Acker Bgn-Dümpel. Letztbeobachtung 1 am 14.11. Kürten. Trotz des milden Winters nur eine Mitwinterfeststellung: 3 am 11.12. W'fürth.

Erstnachweise im Frühjahr erstaunlich synchron in H'wagen, W'fürth, Wiehl und Meisenb. zwischen 23. und 26.2. Mind. 17 am 12.3. am Schlafplatz im Schilf Herrenteich (Much). (Bo, F, Hei, HeT, Ra, Ri, Wie)

Seidenachwanz (*Bombycilla garrulus*)

Invasion nach Mitteleuropa im Spätwinter deutlich schwächer als

im Vorwinter, brachte für das Berichtsgebiet jedoch mehr Nachweise:

12 am 13.2. Marienheide-Müllensbach (van Haut fide HeP), 11 am 17.2. R'hof-Sinspert (Ko), 4 am 13.3. Bgn (Frau Thiede fide Ri).

Wasseramsel (Cinclus cinclus)

F meldet zahlreiche Beobachtungen für den gesamten Berichtszeitraum aus dem Nordbereich.

Zaunkönig (Troglodytes troglodytes)

F notierte Gesang zuletzt am 12.12., dann wieder am 18.1. Ab 13.3. Gesang von Koniferenspitze Bgn (Ri).

Heckenbraunelle (Prunella modularis)

'Letztbeobachtung' in Bgn von 1 am 14.10. (! Ri). Aus Dez. und Jan. mehrere Beobachtungen H'wagen (HeP, HeT, Vö). Erstgesang: 6.2. W'fürth (F), 20.2. H'wagen (Vö), 9.3. Bgn (Ri).

Rotkehlchen (Erithacus rubecula)

Letztgesang Nordbereich 14.11., Erstgesang hier 2.1. (F) und Bgn 10.2. (Ri).

Hausrotschwanz (Phoenicurus ochruros)

Letztbeobachtungen: 23.10. 5+2 Bgn (Ri), 1.11. 1 Meisenb. (Ra),
4.11. 1 Wiehl-Hübender (Wie), 11.11. 1
W'fürth (F).

Keine Winterfeststellungen.

Erstdaten: 10.2. 1 AEII (Be), 12.3. 1+1 Ruppichter Roth-Reinshagen (Hei).

Gartenrotschwanz (Phoenicurus phoenicurus)

17.9. 1 ♀ Meisenb. (Ra), 26.9. 2 W'fürth (F), 4.10. 1 H'wagen (Sa).

Braunkehlchen (Saxicola rubetra)

Vgl. letzten Sammelbericht für den Herbstzug 1989. Im Berichtszeitraum noch je 1 am 18.9. W'fürth-Wardt und 27.9. H'wagen-Niederkretze (Sa).

Schwarzkehlchen (Saxicola torquata)

Aus dem Brutgebiet WH recht frühe Daten: 4.3. schon 2-3 Ex. (Bu) und 11.3. 2 ♂+3 ♀ (Schä).

Steinschmätzer (Oenanthe oenanthe)

3.10. 1 auf Sturzacker Overath-Warth, Höhenrücken (Hu).

Amsel (Turdus merula)

Truppbildung: 4.1. 15 ♂ und 2 ♀ unter ca. 100 Wacholderdrosseln im Obsthof Bgn-Baldenberg (Ri), 13.2. 13 W'fürth-Dahl (F).
Erstgesang: 16.1. leiser, normaler Gesang ab 20.2. Rösrath (Bu), 10.2. Bgn-Wiedenest (Ri), 19. (freie Landschaft) und 20.2. (Stadt) im Nordbereich (F).
1 ♀ hat "weißlichen Kopf mit grauen Flecken" am 7.1. Bgn-Wiedenest (Ri).

Wacholderdrossel (Turdus pilaris)

Zahlreiche Meldungen; vermutlich wird die Art nach der Arbeit von Ri (in dieser Reihe Heft 14, 1989) stärker beachtet.
Die eine halbwegs genaue Anzahl nennenden Beobachtungen verteilen sich zeitlich wie folgt:

Monat	Sept.	Okt.	Ex./Beob. Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
A			856/5	46/1	230/3	1934/12	2860/6
M		179/3		55/1	1265/6	2790/13	
E	215/4				1920/12		
Summe	215	179	856	101	3415	4724	2860

Größte Trupps (ab 300 Expl.): 1-2000 (in obige Tabelle mit 1500 eingegangen) am 4.3. mit ebensovielen Staren auf Wiese Malzhagen, 900 am 20.1. in lockerem Verband ziehend W'fürth, 800 am 29.1. W'fürth-Dreine, 750 am 17.2. auf Wiese Meisenb., über 500 am 1.11. Bgn, 500 am 3.3. mit 200 Rotdrosseln auf Wiese Meisenb., 400 am 3.2. Bgn, 350 am 5.3. W'fürth-Hahnenberg, je über 300 am 26.1. auf Wiesen AEII und 15.2. auf Schneedecke Overath, je 300 am 10.2. auf Wiese W'fürth-Kupferberg, am 13.2. W'fürth-Egerpohl und 3.3. Kürten-Unterenkeln.
(Bu, F, Her, HeT, Hu, Ra, Ri, Ve, Wie)

Singdrossel (Turdus philomelos)

Letztbeobachtungen: 1 am 5.11. Bgn-Wiedenest (Frau Thiede fide Ri), 2 am 11.11. W'fürth-Wüstenhof (F).

Keine Winterfeststellungen!

Erstbeobachtungen: 11.2. (mit Gesang) WH, 17.2. Meisenb., sonst 19., 20. und 2x 24.2. genannt (Be, Bu, F, HeT, Ra, Ri, Wie).

Rotdrossel (Turdus iliacus)

Erstbeobachtung: 1 am 8.10. Bgn-Wiedenest (Ri). Übliche Herbstzugbeobachtungen zwischen 15.10. und 18.11.

Winterdaten: 2 am 23.12. H'wagen-Niederhombrechen (F), 1 am 13.1., 5 am 11.2. und 2 am 17.2. Meisenb. (Ra).

Frühjahrszug ab 1.3. notiert.

Trupps über 100 Expl.: ca. 200 am 3.3. unter Wacholderdrosseln Meisenb. (Ra)

Aufnahme von Rotdorn- und Ebereschenbeeren.

(Bu, F, HeP, Ra, Ri, Schä, Wie)

Misteldrossel (*Turdus viscivorus*)

Herbst: Trupps von 22 am 26.9. und 16 am 29.9. Meisenb. (Ra)
2x je 10-15 am 28.10. Untergründemich (Hec).
Winterfeststellungen bei dem milden Winter nicht verwunderlich:
Ra: "Mitwinterbeobachtungen einzelner Ex. ab 29.12.",
1 ♂ 1 ♀ balzend und 1 mit Vollgesang am 21.1. H'wagen
(HeT; Brutgebiet),
2 am 22.1. Lindlar-Oberbreidenbach (F).
Erstgesang ansonsten: 1 am 1.2. Lindlar-Klespe (F).

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)

Im Okt. nicht mehr festgestellt. Zuletzt je eine 21.9. W'fürth
und 30.9. BT (F).

Gelbbräunlaubsänger (*Phylloscopus inornatus*)

Nachtrag (Beob. inzwischen vom Seltenheiteausschuß der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen anerkannt): 27.3.89 ein Vogel dieser im nördlichen und mittleren Asien beheimateten Art in Obstbäumen Meisenb. (Ra)!

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)

Nach normaler Letztbeob. - 31.10. Kürten-Sürth - gelang F am 30.12. in W'fürth-Sanderhöhe (jeweils 1 Z.) eine weitere, inzwischen dritte Winterfeststellung von Ph.c. im Berichtsgebiet (siehe Kurzauftrag im vorigen Berichtsheft).
1990 sehr frühes Erstdatum: 25.2. 1 bereits (voll) sing. Remscheid-Lennep-Repslöh (HeT), dann (ebenfalls noch zeitig, sing.) 5.3. 1 Rösrath, 8.3. 2 Kürten. Am 11.3. sangen bereits 4 WIE sowie der erste in W'fürth (Stadt), ab 12. 'einige' nordwestlich Ruppichteröth (Bu, F, Ko).

Fitis (*Phylloscopus trochilus*)

Im Herbst zuletzt noch 1 am 26.9. W'fürth-Hermesberg (F; sing.?).

Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*)

Erstgesang '90 registrierte F am 22.1.

Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*)

Bis wann zeigen sich Vögel der ja auch durchziehenden Art bei uns im Herbst? (Wieder lediglich Meldung von F, W'fürth: 25.9. 1 noch Ibachtal, 26.9. 2 Bergesbirken).
Besonders frühe Erstbeob. dann: 15.3. 1 Durchzügler Neunk.S.-Heister (Hei).

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*)

Es wurden erneut nur relativ wenige Trupps notiert. Max. 20 am 12.10. in Erlenwald R'hof sowie 10 am 2.12. W'fürth-Agathaberg.-
Während des Winters allgemein deutlich vermehrt im Siedlungsbe-

reich.

(Her, F, Hu, HeT, Kol, Bo)

Meisen (Parus spec.)

Angaben zu unseren Meisen (z.B. Truppbildung, Nahrung oder Zug) sind leider weiterhin Mangelware; die Mitteilung über Dez./Jan. 1989/90 im Nordbereich verhörte Erstgesänge durch F stellt eine erfreuliche Ausnahme dar: Sumpfmeise (*Parus palustris*) 1.12., Weidenmeise (*Parus montanus*) 17.1., Tannenmeise (*Parus ater*) 5.1. (voerher zuletzt 28.9.), Blau- (*Parus caeruleus*) 1.12. und Kohlmeise (*Parus major*) 10.1. (kein Dezembergesang im Gegensatz zu früheren Jahren).

Lt. Ra bei Meisenb. in diesem Winter auffallend viele Tannenmeisen (Zuzug?!).

Kleiber (Sitta europaea)

Erstgesang '90 im Nordteil 8.1. bemerkt (F).

Waldbaumläufer (Certhia familiaris)

Vom am meisten beobachtenden Mitarbeiter der ABO sind diesmal zwischen 26.9. und 22.2. achtmal 1 und zweimal 2 W. bestimmt worden (W'fürth und Umgebung, vorwiegend am Gesang?), davon im Januar mit 5 die meisten.

Gartenbaumläufer (Certhia brachydactyla)

Singende im Januar später als bei *C. familiaris* (5.1.) aufgefallen: 14.1. H'wagen (HeP) und 29.1. W'fürth (F) je 1.

Pirol (Oriolus oriolus)

Es gelang eine Beob. vom diesjährigen Vogel des Jahres: 17.9. 1 Bgn, Altstadt (anhaltend rufen; Ko).

Raubwürger (Lanius excubitor)

Immerhin noch folgende fünf Winterreviere dieser seltener gewordenen Art (Je 1 R.):

-WIE (Ko, Ve);

-H'wagen-(ehem.)Niederkretze/WUT (Sa, HeP, F; hier Beob. zwischen 10.12. u. 22.2.);

-WH, Südheide (Schä);

-R'hof-Odenspiel, Erdingen (Ko);

-Waldbröl-Dickhausen (Ko).

Außerdem 28.11. und 29.12. jeweils 1 Neunk.S.-Ohlig (Ra, Hei; evtl. derselbe Vogel?) sowie 17.12. 1 WH, Geisterbusch (HeP).

Eichelhäher (Garrulus glandarius)

Es kamen zwischen Mitte Sept. und März keine größeren Schwärme zur Beobachtung. - Am 9.1. attackierten 4, z.T. 5 E in Bgn einen Sperber, bis er abflog (Ri). 25.2.: guter Durchzug (über) H'wagen mit zumeist kleineren Trupps nach NO (HeT); im Herbst war teils Zuzug registriert worden (Wie).

Elster (*Pica pica*)

F im Nordbereich und auch andere Mitarbeiter haben erneut besonders auf diese derzeit umstrittenen Art geachtet, dabei immer wieder nur Einzelvögel oder wenige zusammen gesichtet. Drei Ansammlungen ab 10 E.: 22.1. 16 Lindlar-Linde (F; umherstreifende?), 11.2. 19 Wiehl-Monsau auf Wiese zwischen Schafen und 20.2. 12 bei Bielstein-Hengstenberg (Ve). Von einem sehr vertrauten Vogel an Einzelhaus nahe Waldrand in Wildbergerhütte berichtet Kol (29.9.).

Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*)

Zwischen 20.10. und 20.12. sah Ri in Bgn-Wiedenest zwei, zuletzt einen T., die zeitweise nach erfolgreichem "Abgrasen" von Haselnußsträuchern deren Früchte in Wiese versteckten; 1mal anhaltender Ruf. - 9. bis 13.11. evtl. dieselben (2) in Bgn-Pernze. Nutscheid: 30.9. 'mehrere' rufend (Bu).

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)

(einschließlich z.T. Dohlen, *Corvus monedula*)

Vom Wegzug weniger Meldungen als im Vorjahr: nur 14 Schwärme mit (ca.) 1036 Vögeln in folgender zeitlicher Verteilung:

Ex./Beob.		
Monat	Okt.	Nov.
A		396/8
M	150/1	
E	490/5	
- - - - -	- - - - -	- - - - -
Summe	640	396

Zuerst 14.10. 150-200 Nümbrecht-Oberbierenbach (Wie). Stärkster Zugtag 3.11. mit 249 in 3 Trupps W'fürth (F). Truppsgrößen von 6 bis ca. 200.

Außerdem beobachtete Hu am 30.10. und 5.12. ca. 80, 13.11. 27 S. im Bereich Overath: = möglicherweise längerer Aufenthalt eines Schwarmes, Okt. und Nov. hierunter eine teilalbinotische (Arm- und Handschwingen weiß - siehe 1 Ex. Winter '86/87, ABO-Heft 11, S. 11). Im Dez. 5-6 Dohlen sowie 1 Elster mit dabei; nur letztere attackiert Mäusebussard. - 30.12. 12 Wiesen bei Allner (Bu); ab Dez. wieder Schlafplatzflüge bzw. -ansammlungen Wiehl-Hübender (200-300 Vögel; Wie). Wegzug (bis 15.3.): keine Daten (hoher Zug aufgrund sonnigen Wetters?)! - Bitte Krähenzug wieder mehr notieren!

Rabenkrähe (*Corvus corone*)

Wie für das vorangegangene Halbjahr allein von F kontinuierliche Schwarmnotierungen (Nordbereich, unterschiedliche Stätten), und zwar 17 zwischen 30.9. und 31.1. bei folgender Verteilung der Trupptärke:

Indiv.	15-30	32-50	54-90
Trupps	6	6	5

Max. ca. 90 am 6.1. W'fürth-Überberg und 17.12. ca. 80 H'wagen-Böckel.

Noch größere Ansammlungen: 4.10. ca. 120 Bgn-Pustenbach auf Leitungsdraht (davon hängt eine kurz kopfüber dort, die Flügel ausgebreitet), 1.11. an die 400 Bgn-Belmicke auf Wiese (Ri). Im Dez. befand sich lt. Hei bei Neunk.S. ein Schlafplatz von 200-250 Vögeln in Fichten- bzw. Rotbuchenwald.

Wie sah am 14.11. eine R. mit unterseits je teilweise weißen Flügeln sowie weißer Brust in Wiehl-Hübender.

Star (Sturnus vulgaris)

Immerhin 51 größere Flüge (ab 100 Vögeln) mit ca. 16.845 St. sind aus dem Berichtszeitraum - mit mildem Winter - in folgender zeitlicher Verteilung vermeldet (ohne Kennzeichnung aktiven Zuges):

Monat	Sept.	Ex./Beob. Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
A		350/2	1450/5	450/1		700/3	1740/6
M		1560/7	600/2	1800/4		4575/5	400/1
E	100/1	1010/4	410/3	270/2	1230/4	200/1	
- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -	- - -
Summe	100	2920	2460	2520	1230	5475	2140

(Mögliche Doppelzählungen innerhalb einer Dekade wurden nicht für die Tabelle berücksichtigt.)

Stärkste Trupps: 13.2. ca. 3.500 W'fürth-Egerpohl und 28.11. 1.500 Meisenb.

Zur Verteilung der Truppstärke:

Indiv.	ca. 100-400	450-1000	über 1000
Trupps	37	12	2

Offenbar handelte es sich meist um nahrungssuchende/umherstreifende Vögel; Vergesellschaftung fand z.B. mit Wacholderdrosseln statt.

Am 12.3. hielten sich ca. 400 in Schilf und Weidengebüsch Much/Herrenteich (Schlafplatz) auf.

(Melder neben F: Ra, Hu, Hei, Her sowie Ri, der auch Verhaltensbeob. angibt.)

Haussperling (Passer domesticus)

Meldung einiger kleinerer Ansammlungen durch F und Schä, z.B. von Bauernhöfen, höchstens je ca. 30 22.1. Lindlar-Kurtenbach und 10.2. W'fürth-Oberkemmerich sowie 4x je 25 Vögel an verschiedenen Orten. Stellen große Trupps (zu Nahrungssuche, Schlafplatz) im ABO-Beobachtungsbereich eine Ausnahme dar?

Feldsperling (Passer montanus)

Maximal 18 zusammen (12.1. lt. Schä an Futterhaus in Schiefelbusch bei Honrath) sind gezählt worden - von F auf zahlreichen Exkursionen in W'fürth und Umgebung höchstens je einmal 6/5/4 Vögel, zwischen 19.11. und 6.2. (Grund?)!

Buchfink (*Fringilla coelebs*)

Gesang: Im Herbst hörte F zuletzt am 18.9 noch 1 sing. (W'fürth) - dann, nach Literaturangaben extrem früh, 17.1. 1 mit subsong Marienheide-Königsheide und ab 22.1. bereits Vollgesang (W'fürth)! Weitere Erstgesangsfeststellungen (zunächst subsong) ab Anf. Feb., Ende dieses Monats Gesang allgemein verbreitet ... (HeT, Bu, Ri). Milder Winter als Hauptursache?
Schwarmmeldungen: Meisenb. (Ra): 11./12.10. ca. 150, 10.12. etwas mehr, dann im Winter verschiedentlich bis zu 100 B. zu beobachten. 3.10. (und wohl später) ca. 200 auf abgeerntetem Maisfeld Bgn-Pustenbach (Ri); 14.1. 34 bei Bauernhof H'wagen-Oberburghof (HeT).

Bergfink (*Fringilla montifringilla*)

Wenige, aus einigen Gebieten (z.B. Bgn) gar keine Beob. (Grund?). Die ersten sind am 28.9. (H'wagen) bzw. 2.10. (Meisenb., jeweils 3) gesichtet worden, Schwärme allein in Meisenb.: 1.11. ca. 50, 5.11. 80-90, 28.11. 150 und 6.1. 250.
(Ra, Bu, F, Ri, HeT)

Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Erfreulicherweise (etwas) vermehrte Registrierung von Flügen, die sich etwa nahrungssuchend an Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), in Lärche (*Larix spec.*) und vertrockneten Disteln aufhielten. Keine Meldungen aus der Zeit von Mitte Dez. bis Ende Feb.

Zur Verteilung der Truppstärke (ca. 145 Vögel in 9 Tr.):

Indiv.	8-21	ca. 30
Trupps	7	2

(F, Ri, Be, Wie)

Erlenzeisig (*Carduelis spinus*)

Nach Erstbeob. 10.10. insgesamt recht gutes Auftreten von ca. 1826 bei 37 Beob., jedoch kaum große Trupps. Im Winter gab es z.B. bei Meisenb. nur wenige Erlensamen (von hier lediglich fünf Meldungen).

Folgende zeitliche Verteilung der Daten (wobei ja für Tabellen allgemeine Angaben - vorliegend u.a. von Ende Nov. - ohne Nennung der Anzahl nicht verwertet werden können, die Aussagekraft von ersteren jedoch schwächen):

		Ex./Beob.				
Monat	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März (bis 15.)
A (ca.)	20/1	15/1	4/1	94/4	190/6	30/1
M	"	91/4	335/5	135/2	90/3	25/1
E	"	2/1	265/5	30/1	500/1	

Summe	ca. 20/1	108/6	604/11	259/7	780/10	55/2

Max. (als Ausnahme) 25.2. ca. 500 in Erlenwald R'hof-Niedersteimel. Die Verteilung der Truppstärke im einzelnen:

Indiv.	1-10	15-50	60-100	110	500
'Trupps'	8	21	6	1	1

(F, Ko, HeT, Ri, Hei, Hu, Ra, HeP)

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

19.9. ca. 35 W'fürth-Oberröttenscheid (F; Habitat?).- Für die Zeit nach Mitte Okt. keine Beob.mitteilung.

Birkenzeisig (*Carduelis flammea*)

Vier Meldungen (sicherlich sind weitere B. unbemerkt geblieben): 25.11. 10 in Birke Bgn/Ortsmitte (Ko), 26.11. einer und 17.12. wenige rufend WH/Geisterbusch (HeP), 12.3. 2 H'wagen/WUV (F) sowie Winter '89/90 einzelne wiedernolt in Rösrath/Forsbach (Bu).

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*)

Wie vor einem Jahr zwischen Sept. und März - mit mildem Winter - nur wenigste Feststellungen von L.c.: 13.11. 1 W'fürth-Abstoß (F), 17.12. 6 sowie 4.3. 3+2 WH. (umherfliegende Vögel). Das sich andeutende starke Fruchten von Fichten läßt für den kommenden Sommer wieder mehr F. im Gebiet erwarten. (nach Red.schluß: bestätigt)

Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)

Keine Notierungen, bitte stärker beachten.

Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)

Immerhin zehn Trupps mit (ca.) 286 Ex. sind von F, Bu, Ve, Ri und Her angegeben worden (Beob. Ende Okt. bis Anf. März gleichmäßig über die Wintermonate verteilt). Zur Truppstärke:

Indiv.	(ca.) 8-15	30-35	45-55
Trupps	4	3	3

Max. 28.1. 53 Bgn (Ort), 3.3. ca. 50 Kürten (Tal zwischen Dicke und Johannesberg) sowie ca. 45 am 4.3. WH (lockerer Eichenwald, Vergesellschaftung mit Buch- und Grünfinken).

Goldammer (*Emberiza citrinella*)

Einige Schwarmmeldungen wieder (nur jeweils geringe Anzahl): 14.11. Lindlar-Oberbreidenbach und 17.11. W'fürth-Pannenhöhe je 11, 18.11. 9 H'wagen-Großenscheidt, 8.1. 12 Kürten-Burgheim, 14.1. 11 (8 ♂ 3 ♀) Bgn-Wörde (am Straßenrand nahrungssuchend) sowie 12.3. 13 H'wagen-Niederhombrechen. (F, z.T. Ri)
Gesang: Von F im Herbst zuletzt 7.11. in H'wagen verhört, '90 zunächst am 19.2. (Lindlar), vorher durch Bu bereits 4.2. WH. Am 25.2. singen in H'wagen schon eine Reihe, z.T. voll (HeT).

Rohrhammer (Emberiza schoeniclus)

Ab zweiter Oktoberdekade im Brutgebiet BT keine Feststellung mehr. Ein Winterdatum: 17.12. 1+1 WH, Geisterbusch. - Folgende Erstbeob. '90 liegen vor: 18.2. 4 Allner/Sieg, 20.2. 1 Overath-Vilkerath, 23.2. 4 W'fürth-Hämmern. (BT ab 3.3. zunächst 1) (Sa, Hei, Bë, HeP, F)

Anschrift der Bearbeiter:

P.H.: Weidengarten 35, 5300 Bonn 1

T.H.: Pfalzstr. 14, 4000 Düsseldorf 30

S.H.: Nachtigallenweg 11, 5063 Overath 8

Korrekturen zum Sammelbericht in Heft Nr. 16 (bitte dort nachtragen)

Feldlerche (S. 51), an den vorliegenden Text anschließend:
Sonst wieder nur wenige Meldungen: Gesang zur Brutzeit von 2 F. Bgn-Dümpel (Ri), 4 Gemeinde Neunk.S., 1 Much-Heckberg (Hei,Hi). Mind. 3-4-BP WH, 'zahlreich' erneut Siegaue (Stu).

Schafstelze (S. 52), unter der Tabelle fehlt:
Tagesmaxima: je ca. 40 2.9. Kürten und 5.9. (hier Trupp?) W'fürth-Heidtkotten.
(F, z.T. Ra)

Gebirgsstelze (S. 53, ganz oben), bitte den Artnamen nachtragen; der Text bezieht sich auf diese Art.

Steinschmätzer, S. 54 unten: 25.3. 1 ♂ WH

Gelbspötter, S 56: sing. ♂

Dorngrasmücke, S. 56: 5 sing. ♂

Mönchsgrasmücke, S. 57: 7.4. 1 ♀

Tannenhäher, S. 58 fehlt: Ende Juli 1 Nutscheid, b. NSG Neuenhähnen (Ka).

Saatkrähe, S. 59 dritte Zeile: (Wie im ABO-Heft 15 ...)

Exkursion zur Kläranlage in der Escher Bürge am 19.8.1990

(Daniel Buschmann)

23 Teilnehmer fanden sich um 9 Uhr zu der bereits zum zweiten Mal von der ABO in dieses Gebiet angebotene Exkursion im Hambacher Forst (Kreis Düren) ein, um in der nahen Kläranlage der Zuckerfabrik Elsdorf unter der Leitung von Dr. Heribert SCHWARTHOFF insbesondere Limikolen zu beobachten. Nähere Informationen über die Kläranlage, die 1993 im Tagebau Hambach verschwinden wird, und den Hambacher Forst selbst wurden schon im Exkursionsbericht im Berichtsheft 15 gegeben. Bei meist sonnigem, etwas diesigem Wetter konnten während der vierstündigen Exkursion 47 Arten festgestellt werden. Es gab auch einige feldornithologisch besonders schwierige Fälle, so 2 in der Mauser befindliche Knäkeneten und ein Strandläufer, der auch nach längerer Beobachtung nicht einwandfrei angesprochen werden konnte (wahrscheinlich Zwerg- oder Temminckstrandläufer, von letzterer Art konnte aber auch 1 Vogel sicher bestimmt werden).

Artenliste: (bei einigen Arten Anzahl der beob. Individ. in Klammern):

Alpenstrandläufer (2), Amsel, Bekassine (10), Blaumeise, Bruchwasserläufer (ca. 4), Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Fichtenkreuzschnabel, Flußuferläufer (14), Gartenbaumläufer, Gimpel, Graureiher, Grauschnäpper, Grünling, Grünschenkel (14), Hänfling, Höckerschwan, Kampfläufer (2), Kleiber, Knäkente (2), Kohlmeise, Krickente, Löffelente, Mäusebussard, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Reiherente (3 + 1 ♀ mit 5 juv., 1. Brut in der Kläranlage seit 1971), Ringeltaube, Rohrammer, Rotkehlchen, Schafstelze, Schwanzmeise, Star, Stieglitz (insgesamt ca. 100 in Distelflächen), Stockente, Star, Sumpfmeise, Tannenmeise, Temminckstrandläufer (1), Uferschwalbe, Waldwasserläufer (17), Weidenmeise, Wespenbussard, Wiesenpieper, Wintergoldhähnchen, Zaunkönig, Zilpzalp.

Buchbesprechung

Kalchreuter, H. (1987): Wasserwild im Visier - Jagd und Schutz von Wasservögeln. BLV Verlagsgesellschaft, München, Wien, Zürich. 286 S., 123 Farb- u. s/w-Fotos, 32 Verbreitungskarten. 49,- DM. ISBN 3-405-13260-6.

(Michael Gerhard)

Seit Jahr und Tag ist das Verhältnis Jäger - Ornithologen gespannt. Wie kommt das nur? Eine Antwort auf diese Frage kann die aufmerksame Lektüre des Buches von KALCHREUTER geben.

Ziel dieses Buches ist es, den "heutigen Wissensstand der Wasservogelforschung" zusammenzufassen. Neben der Bestimmung der verschiedenen Arten soll hier auch über deren Biologie und die Jagdpraxis samt Folgen informiert werden. KALCHREUTER wendet sich an Waidmänner und Ornithologen, was sicherlich angesichts des ewig aktuellen Themas "Wasservogeljagd" eine verdienstvolle Aufgabe ist. Es sei schon hier gesagt: Er wird dieser Aufgabe nicht gerecht.

Schon die Auswahl der behandelten Arten verwundert: Während z.B. die Mandarinente nicht erwähnt wird, finden einige Laro-Limikolen und andere "Wasservögel" Aufnahme in den Bestimmungsteil. Die Gänse werden leider nur mit - zudem recht schlechten - Zooaufnahmen dargestellt. Dergleichen sollte längst der Vergangenheit angehören. Die auf Seite 19 dargestellten Bläßgänse sind tatsächlich Zwerggänse. Auch der angebliche Stockentenerpel auf Seite 97 entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Löffelenten-Weibchen. Die Feldmerkmale, mit denen KALCHREUTER "Klarheit" verschaffen will, lassen teils zu wünschen übrig. Fast alle Entenarten werden nur im Prachtkleid abgebildet. Tafelenten soll man aufgrund der Kopfform schon an der Silhouette erkennen können; der Rezensent vermutet, daß diese Behauptung mancher Moorente das Leben kosten wird. Bei weiblichen Schnatterenten fällt der weiße Spiegel angeblich in allen Kleidern auf; doch schon das nebenstehende Farbfoto beweist das Gegenteil! Der Schnabel von Stockerpeln im Schlichtkleid wird als "dunkel olivgrün", vom Kormoran nur die Atlantikküstenrasse *carbo* beschrieben; abgebildet wird dagegen die Festlandsrasse *sinensis*.

Aufschlußreich ist dagegen ein Foto auf Seite 193, das Jäger bei der Artbestimmung schon geschossener Enten zeigt. Der Wasservogeljagd widmet der Verfasser erfreulicherweise breiten Raum. Die Beurteilung scheint mir allerdings etwas einseitig zugunsten der Jagd ausgefallen zu sein. Einen Einfluß der Jagd auf die Bestände seltener Entenarten leugnet der Autor, wobei er ohne eine gewisse Polemik gegenüber den Naturschützern nicht auskommt. Auch dem Störfaktor Jagd kann KALCHREUTER keine wesentliche Bedeutung beimessen. Kritische Veröffentlichungen, z.B. von BEZZEL und REICHOLF, scheinen KALCHREUTER unbekannt zu sein; sie tauchen jedenfalls im Literaturverzeichnis nicht auf.

Positiv zu werten sind die fachkundigen, kritischen Bemerkungen zur Verwendung von Bleischrot und zu kurzen Schußentfernungen. Ein ganzes Kapitel widmet der Verfasser dem Feuchtgebietsschutz. Das Aussetzen von Zuchtenten lehnt er ab.

Ein Kapitel über die internationale Zusammenarbeit beim Wasservogelschutz (z.B. IWRB) schließt das Buch ab, entbehrt aber teils nicht einer gewissen, wenn auch unfreiwilligen Komik im Hinblick auf KALCHREUTERS Haltung zu Jagd.

Insgesamt kann dennoch nur ein negativer Eindruck zurückbleiben. Hier wurde eine große Chance vertan; mehr noch: Die Folgen der Irrungen, die durch dieses Buch in bestimmten Kreisen entstehen werden, sind unschwer auszumalen.

Trotzdem kann man "Wasservogel im Visier" dem erfahrenen Ornithologen als amüsante "Bettlektüre" empfehlen. Dem verantwortungsbewußten Jäger aber, der sein Wissen über die Wasservogel Mitteleuropas mehren will, ist von diesem Buch abzuraten, weil er zu einem geringeren Preis ein vollständiges und fehlerfreies Bestimmungsbuch aller europäischen Vogelarten oder aber das sehr empfehlenswerte Buch "Die Wildenten Europas" von E. RUTSCHKE erhält.

Zeitschriftenaufsatz-Referate

(Referent: Thomas Herkenrath)

BECKER, P. (1990):

Kennzeichen und Kleider der europäischen kleinen Rallen und Sumpfhühner Rallus und Porzana.-

Limicola 4, S. 93-144. (P.B., Wilh.-Raabe-Str. 36, 3201 Diekhöfen 2)

Eine ganz ausführliche, mit Fotos, Farbtafeln (von Christopher Schmidt) sowie 'vollständigem' Literaturverzeichnis versehene Beschreibung der Gefiedermerkmale in verschiedenen Kleidern von Wasser- und Tüpfelralle, Kleinem-, Zwerg- und auch dem amerikanischen Carolinasumpfhuhn, welche für europäische Feldornithologen unverzichtbar ist! Sie zeigt, daß die Angaben in gängigen Bestimmungs-, selbst den Handbüchern, keineswegs zufriedenstellen können.

JENNY, M. (1990):

Territorialität und Brutbiologie der Feldlerche Alauda arvensis in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft. -

Journal für Ornithologie 131, S. 241 - 265. (M.J., Madetswilerstr. 3, CH - 8332 Russikon)

Manche im Kulturland lebenden Vogelarten nehmen mit einer Intensivierung der Landwirtschaft seit einiger Zeit ab; dabei hat sich die Feldlerche bislang teilweise noch beachtlich behauptet. In vorliegend ausgewerteter Untersuchung ging es um Bedingungen und Anpassungen von A.a. hierbei. Man erfährt u.a. von:

- einer Präferenz bei der Nistplatzwahl für die Fettwiese (vor Winterweizen und Mais);
- primärer Revierwahl nach Ortstreue sowie beachtlicher Reviergröße (Durchschnitt 3,3 ha);
- durch die landwirtschaftliche Bewirtschaftung bedingtem hohen

Brutverlust (je ♀ nur 1,8 nestverlassene und 0,9 flügge juv.).

LÜBCKE, W. (1990):

Wie wirkt sich die Zunahme von Mais- und Rapsanbau auf die Vogelwelt aus? -

Vogelkundliche Hefte Edertal 16, S. 55-64. (W.L., Rathausweg 1, 3593 Edertal-Gifflitz)

Die lesenswerte Abhandlung möchte zunächst zu verstärkten diesbezüglichen Beobachtungen anregen. Bei Maisfeldern geht es z.B. um mögliche Kiebitzbruten oder Nutzung als Schwalbenschlafplatz, während der Raps u.a. Sumpfrohrsänger-Habitat sein könnte und im Winter auf Feldlerchen, Ringeltauben ... zu achten wäre. In Schleswig-Holstein und den Niederlanden brütet die Heckenbraunelle inzwischen in beiden Biotopen. ('Nebenwirkungen' ökologisch insgesamt höchst bedenklicher Entwicklungen (!!): fortschreitender Ersetzung von Grün- durch Ackerland.)

SCHMIDT, K.-H. & A. ZITZMANN (1990):

Sprunghafter Anstieg von Brutstörungen bei Höhlenbrütern.-

Journal für Ornithologie 131, S. 172-174. (K.-H. W., Kaufmannsweg 2, 6490 Schlüchtern)

Gemeint ist das 'Brüten' von ♀ auf leerem Nest (keine Eiablage erfolgt), seit Mitte der achtziger Jahre zunächst in einem hessischen Gebiet bei Meisen sowie u.a. in den Niederlanden registriert, ohne daß bereits Genaueres über Ursachen gesagt werden kann. - Bitte auch im Bergischen mit der Möglichkeit solchen Verhaltens rechnen und es ggf. melden.